Der Sport in Groß-Hamburg

Wenn wir die Feststellung, daß sich der Sport in Hamburg im letzten Jahre gut weiterentwickelt hat, an den Anfang dieser Abhandlung setzen, so kann das leider nur mit Einschränkungen gesagt werden. Der Sport hat sich auf allen Gebieten in die Breite entwickelt, was wir im Hinblick auf seine gesundheitliche Bedeutung nur begrüßen können, jedoch ist die erwartete Steigerung der Leistungen bisher ausgeblieben, die man im Hinblick auf die 1928 stattfindenden Olympischen Spiele gern gewünscht hätte. So sind denn die Aussichten, Hamburger unter den Olympiakämpfern zu sehen, nicht allzu groß. Erfreulich ist jedoch die Feststellung, daß die Sportbewegung immer weitere Kreise ergreift. Wenn nun der Hamburger Staat noch das Seine tut und vor allem für genügend Sportplätze sorgt, dann könnte Hamburg bald auch im Sportleben den Platz einnehmen, der ihm nach Geschichte und Größe gebührt.

Haben doch in Hamburg eine ganze Reihe der ältesten und bekanntesten deutschen Sportklubs ihren Sitz. So konnte im abgelaufenen Jahre der Hamburger Rennclub sein 75-jähriges und der Norddeutsche Automobil-Club sein 25-jähriges Bestehen feiern, zwei Klubs, die weit über den Rahmen unserer Vaterstadt hinaus bekannt geworden sind. Eine besondere Ehre wurde dem Hamburger Sportclub dadurch zuteil, daß der Reichspräsident v. Hindenburg zum Großen Preis von Hamburg auf der Borstelener Rennbahn erschien.

Zwei Ereignisse gewannen im letzten Jahre eine besondere Bedeutung; sie führten alle Sportarten zusammen: Hindenburgs 80. Geburtstag und die vom Senat veranstaltete Hamburger Sportwoche. Es waren Massenkundgebungen für den Sport. Aber auch einige andere bedeutende Sportereignisse, die in ganz Deutschland verfolgt wurden, spielten sich in Hamburgs Mauern ab, neben dem Derby die Deutschen Tennismeisterschaften, die Deutschen Polizeimeisterschaften und die Deutschen Kanu-Kurzstrecken-Meisterschaften; nicht in Hamburg selbst, aber in seinem Schatten gab es die internationale Polowoche und das internationale Wurftaubenschießen; im bewußten Gegensatz zu Hamburg aber wurde das Fußball-Länderspiel Deutschland-Norwegen im Altonaer Stadion ausgetragen, da eben Hamburg noch immer nicht mit einer entsprechenden Anlage aufwarten kann. Nach vielen Jahren gab es endlich wieder ein großes internationales Automobil-Ereignis bei Hamburg. Vor Harburg lag das Ziel der Kartellfahrt der Deutschen Automobil-Kartell-Clubs, die in sechs Tagen durch ganz Deutschland geführt hatte. Auch von zwei großen durch ganz Deutschland führenden Radrennen wurde Hamburg berührt, während es leider immer noch keine Radrennbahn in Hamburg gibt; die kleine Bahn in Schnelsen kann bei weitem nicht allen Ansprüchen genügen. Ebenso ist der Rückgang im Schwimmsport unverkennbar dadurch hervorgerufen, daß es an einem Schwimmstadion fehlt.

Hamburg als Kongreßstadt hat auch bei den Sportsleuten einen guten Klang; so tagten im letzten Jahre hier der Deutsche Golf-Verband, der Deutsche Motorradfahrer-Verband und der Deutsche Luftfahrerverband. — Der Norddeutsche Sport-Verband hielt seine Jahrestagung in Altona ab.

Aus dem Vereinsleben wäre noch zu bemerken, daß der Gedanke des Zusammenschlusses zu erfolgreicherer Arbeit immer weiter um sich greift. Der Hamburger Ausschuß für Leibesübungen konnte 1927 auf eine erfolgreiche 10-jährige Arbeit zurückblicken. Erwähnt sei hier die Vereinigung des Hamburger Yacht-Clubs mit dem Hamburger Segel-Verein zum Hamburger Segel-Club. Daß aber auch ein kleiner junger Verein große Arbeit leisten kann, hat der Hamburger Ski-Club bewiesen, indem er sich bei St. Andreasberg im schönsten Harzer Skigebiete ein dreistöckiges eigenes Heim schuf, das im Sommer auch den Hamburger Jugend-Wanderern zur Verfügung steht.

Leider hat der Tod unter den Hamburger Sportsleuten reiche Ernte gehalten; er hat auch einige ihrer Führer dahingerafft, so den Vorsitzenden des Allgemeinen Alster-Clubs, Alfred Hafels, die bekannten Eisläufer Max Streich und Alfred Lauenburg, den Führer der Leichtathletik treibenden Jugend, Polizeimajor Dose, den Führer der Fußballbewegung Paul Koretz, den Jugendwart des Turnkreises Norden Grüning, den bekannten Sportschriftsteller Julius Wolschendorf und durch einen tragischen Unglücksfall den berühmten Flieger Paul Bäumer.

Die folgenden Artikel über die einzelnen Sportarten geben einen Überblick über das abgelaufene Jahr. Er schließt sich eng an die Übersicht im vorjährigen Adreßbuch an, während die Entwicklung des Sports in Hamburg im Adreßbuch für 1926 enthalten ist.

Hamburgs Rennsport

Die Galopp-Rennen.

Die hamburgischen Renn- und Zuchtvereine standen vor Beginn ihrer Saison 1927 vor einer schweren Krise. Die Bürgerschaft wollte ihnen, im Gegensatz zu den Maßnahmen Preubens, den bisherigen Anteil an der Totalisatorsteuer kürzen, und erst in letzter Stunde beließ man es im Hamburger Rathaus für das Jahr 1927 bei den alten Sätzen. So war der Hamburger Renn-Club instande, sein Jubiläumsprogramm zur Feier des 75-jährigen Bestehens den Propositionen gemäß Wirklichkeit werden zu lassen.

Die beiden Apriltage auf der Horner Bahn waren ein verheißungsvoller Auftakt. Im Dorn-Rennen am Sonntag, dem 24. April, gewann ein Pferd bei tiefem Boden, das sich in der ersten Hälfte der deutschen Galopp Saison zum Heros entwickeln sollte: Torero vom Stalle der Herren Blumenfeld und Samson schlug Linz, Turnierdame und Araber ganz überlegen. Den Frühjahrs-Ausgleich, das erste Spekulations-Rennen in der Hansestadt, holte sich der Ehrenfried'sche Heros de Legende unter hohem Gewicht gegen Vishnu und Portia. Der Österreicher Szentes, der schon am Sonntag siegreich gewesen, holte sich auch den Dienstags-Ausgleich. An diesem Tage waren die Farben des Hauptmanns Bühner durch Virradat und Parades doppelt siegreich. Den letzteren ritt Robert Torke, der Steuermann des Derby-Siegers Annarsch, der heute nicht mehr unter den Lebenden weilt. Im Goddelfroy-Rennen, der zweiten wichtigen Dreijährigen-Prüfung im Frühjahr, triumphierte Freiherr von Oppenheims Wanderer über Linz und Polfino.

Der Hamburger Sport-Club hielt mit großem Gelingen auf seiner Borstelener Bahn das dreitägige Mai-Meeting ab. Am Himmelfahrtstage holte sich Frohsinn, der Sieger des vorjährigen Großen Preises von Hamburg, das Frühjahrsrennen, Tornado das Amsinck-Memorial. Stall Blumenfeld und Samson gewann mit Bundschuh und Kapuziner zwei weitere Rennen. Ihr Jockey Haynes kehrte fünfmal siegreich zur Wage zurück. Am Sonnabend, dem 28. Mai, holte sich der Engländer Jack London unter einer Briefmarke den Alster-Preis, während Haynes für seinen Stall ein Double mit Militäds und Kapuziner landete.

Sonntag, der 29. Mai, der Tag des Großen Preises von Hamburg, wurde durch den

Besuch des Reichspräsidenten von Hindenburg

geweiht. Trotz der wenig günstigen Witterung hatte die Bahn einen Massenbesuch, und bevor die Starter für das klassische Ereignis zur Parade antraten, traf der Reichspräsident auf der Bahn ein, begeistert vom Hamburger Publikum empfangen. Die altherwürdige Prüfung über 2200 Meter sah als Außenseiter Marcellus, den Hengst der Herren Brüder Rösler, in Front vor Patrizier und Oleander. Der Große Oppenheimsche Dreijährige startete völlig indisponiert und hat diese Form hinterdrein durch Siege, wie der Große Preis von Baden-Baden über die Franzosen, und das Gladiatoren-Rennen über die deutsche Elite, nachdrücklichst Lügen gestraft. Im wertvollen Borstelener Pokal über die Meile, dessen Verlauf der Reichspräsident noch bewohnte, siegte Prinz Christian unter Haynes, der an diesem Tage noch mit Orlandus, Moloch und Hochstapler weitere Rennen gewann.

Die Horner Jubiläums-Woche, großartig inszeniert und großartig von den Ställen beschickt, ward stark beeinträchtigt durch miserables Wetter. Es regnete während der ganzen Woche, und am Derbytage hatte sich das Geläuf in einen Morast verwandelt. Am Eröffnungstage triumphierte Herr Haniels Palü im Ulrich von Oertzen-Rennen über Leibkürassier und Serapis. Das Amm Kämmerer-Erinnerungsrennen gewann der sehr nützliche Vardar vom Stalle Halma. Im Jugend-Rennen triumphierte Horaleks Ferrara über die

Altefeld
sich der
der Dre
Am
im Esj
Oppenhe
hinter si
schuh
siegte
Herre
unter E
Bröde
Herrn
Am M
der Ju
wiederu
in Front
Dreijähr
Preis h
zur Geltu
gewann
Rennet
Grafen
war der
im Jubi
Leutna
Der Fr
Ausgle
stafiel
Stafel
Erinneru
Schnitz
dreijährig

sah 14 An
war der 1
englisch
bach lang
zu einem Z
der Prun
für den 1
Rennen
Löwenherz
Lord Val
gegen Kain
Neue Var
Das Bot
Sonnabend
Herbst-
Stall Halm
Haynes hol
Memnon
knapp vor
felder Am
Pers gewin
siegte im S
Sonntag, 18.
Krone des
1000 Meter,
und endete i
Graue Th
als Sieger ein
zu dem bis
auflief. Das
fa Margna;
Goldröse
(dem) siegr
rechter und
Die Hor
Stutenderby
Vertreterinne
vereinte. Ge
Siegerin mit
Seite konnte
verweisen. H
Horaleks Lo
uster Ausglei
gewann ein di

Altefelderin Drachenschlucht. Den Hammonia-Ausgleich holte sich der leichtgewichtete Himalaja, und das Hannibal-Rennen der Dreijährigen gewann Hohenfels.

Am Sonntag, 19. Juni, triumphierte Fürst Emmo im Espoir-Ausgleich, während im Peter-Ausgleich der Oppenheimsche Baba vom Derby-Jahrgang gute, ältere Pferde hinter sich ließ. Die dreijährigen Postenkette und Bundschuh holten sich ihr Rennen. In der Gesellschaft der Jüngsten siegte Gondwana. Die Silberne Peitsche, von Herren zu reiten, gewann als blutiger Außenseiter Verdacht unter Herrn Quast gegen Nicotin, und im Alfons Brödermann-Jagdrennen endete Flamborg unter Herrn W. Schnitzer in Front.

Am Mittwoch, dem eigentlichen Jubiläumstage, sah der Jubiläums-Hansapreis über 2200 Meter wiederum Torero gegen Fürstenbrauch, Olympia und Aurelius in Front, und das Bedauern war allgemein, daß dieser famos Dreijährige im Derby nicht startberechtigt war. Im Elbe-Preis brachte sich Ferro, der Derby-Sieger 1926, aufs Neue zur Geltung. Das Nickel-Rennen der dreijährigen Hengste gewann Serapis gegen Fockenbach, und im Eintracht-Rennen der dreijährigen Stuten verwies die Weinbergische Grafenkrona Honnel und Athanasie auf die Plätze. Islam war der Außenseiter, der den Iserbroker Ausgleich landete, und im Jubiläums-Jagdrennen triumphierte Prinz unter Leutnant von Metzsch.

Der Freitag brachte den langen Großen Hamburger Ausgleich, den der Fuchs Dorn II unter billigem Gewicht ganz leicht gegen Hans Günther und Kantschaka gewann. Staffeltab holte sich das Galdenstein-Erinnerungsrennen unter Herrn von Borecke, und das Erinnerungsjagdrennen gewann Steinadler unter Leutnant Schnitzer. Im Pokal über kurze 1000 Meter siegte die dreijährige Engländerin Graue Theorie knapp gegen Palü.

Der Derby-Tag

sah II Anwärter im Kampf um das Blaue Band. Von Österreich war der Fuchs Vveshrad gekommen; als Favorit startete der englisch gezogene Schimmel Tullus Hostiliss. Nachdem Fockenbach lange mit weitem Vorsprung geführt, spitzte sich das Rennen zu einem Zweikampf zwischen Mah Jong und Libertas zu, und der Prunus-Hengst gewann das Rennen um einen kurzen Kopf für den Freiherr von Oppenheim. Das lange Renard-Rennen holte sich Frohsinn ganz leicht gegen Indigo und Löwenherz II. Im Jenfelder-Ausgleich spritzte der Außenseiter Lord Val heraus. Den Horner Ausgleich gewann Wanderer gegen Kairos, und im Marienthaler Rennen triumphierte aufs Neue Vardar gegen Märker und Formosus.

Das Borsteler Herbst-Meeting sah am ersten Tage, am Sonnabend, 17. September, als Hauptereignis den Borsteler Herbst-Ausgleich über 2850 Meter, den Portia vom Stall Halma recht sicher gegen Ivy und Casanova landete. Haynes holte sich zwei weitere Rennen mit Piemont und Memnon. Im Bramfelder Ausgleich kam Der Kohinor knapp vor Mydear ein, das Tarpenbeck-Rennen konnte der Altefelder Amelung, das Kramerkamp-Rennen der Hanielsche Pers gewinnen. Lauffeuer vom westlichen Stalle Rösler siegte im September-Rennen und holte sich tags darauf, am Sonntag, 18. September, auch das Borsteler Trostrennen. Die Krone des Herbst-Meetings, der Hammonia-Preis über 1000 Meter, vereinte ein hochinteressantes Feld von 12 Pferden und endete in einem erbitterten Kampf. Die beiden Dreijährigen Graue Theorie und Teutone kamen in gleicher Höhe als Sieger ein, nur durch einen Kopf von Fürst Emmo getrennt, zu dem bis auf einen Hals Jungmann vor Madame Pompador aufstieg. Das Haselbusch-Rennen holte sich Herrn Haniels La Margna; ferner waren Dreijährige im Uhlenhorster Rennen Goldröschen und im Wittenkamp-Ausgleich (Semper dem) siegreich. Den Wohldorfer Ausgleich gewann Zia gegen Lechter und Eulalia.

Die Horner Herbstveranstaltung brachte das Stutenderby, den Deutschen Stuten-Preis, der neun Vertreterinnen des schwachen Geschlechts am 2100 Meter-Start vereinte. Gestüt Mydlinghoven stellte die überlegene Siegerin mit Gute Sitte, und seine nicht schlechtere Postenkette konnte Herrn Haniels Tschierwa auf den dritten Platz verweisen. Im Unschuldrennen für zweijährige Maiden siegte Moraleks Lorbeerkrantz über Honorio, und den Ludwigsbuser Ausgleich gewann Adiantum gegen La Margna. Haynes gewann ein drittes Rennen mit Alida, freilich in totem Rennen

mit Prinz Ronald. Das Ahrensburger Rennen, von Herren zu reiten, holte sich der dreijährige Mohren glück unter Herrn Schnitzer knapp gegen Burgfink. Im Alten Hamburger Jagdrennen triumphierte der Franzose Daim II unter Herrn Perske über Stummer Teufel und Centrifugal.

Am Freitag, 30. September, war das Pergoleser-Rennen die wertvollste Prüfung. Casanova gewann unter einem Lehrling gegen La Margna und Limanova. Im Herbst-Preis siegte Adiantum vom Stalle Halma aufs Neue. Vihnsu wurde zweiter vor Wachholder, der vollkommen enttäuschte. Den Parmenio-Ausgleich über 1400 Meter gewann Poliklet gegen Sea Lord und Der Kohinor. Das Barsbütteler Rennen über kurze 1200 Meter sah Pallas vor Caprivi und Ofterdingen in Front. Im Verkaufs-Hürdenrennen lief Magnolie vor einem großen Felde ein Rennen für sich nach Hause, und das Hammonia-Jagdrennen holte sich Lavaletta gegen Faustinus und Stummer Teufel.

Der Hanseatenpreis über 3000 Meter, das Hauptereignis am Sonntag, 12. Oktober, sah Patrizier, den 6jährigen Hengst des Grafen Seydlitz Sandrezky, als sicheren Sieger über Etrurie und Haschier. Poliklet gewann wiederum im Alster-Ausgleich. Caprivi holte sich den ersten Erfolg im Jahre im Fervor-Rennen. Krautjunker gewann in den beiden Zweijährigen-Prüfungen des Freitags und Sonntags, und das Abschieds-Jagdrennen sah die gute Steeplerin Rom vor Lakai und Abendwind in Front. Herr O. Traun gewann das letzte Rennen des Jahres, das Trostrennen, mit der dreijährigen Lapaz.

Die Borsteler Trainer-Anstalt, das letzte Arbeits-Quartier der Vollblüter in Hamburg, ist nun auch leer geworden, da Trainer Palmer mit den Pferden des Herrn O. Traun und seiner übrigen Hamburger Patrone nach Hoppegarten übergesiedelt ist.

Die Trabrennen.

Der deutsche Trabersport und mit ihm die Traberzucht finden an den beiden Bahnen in Hamburg-Farmen und Altona-Bahnenfeld eine ihrer Hauptstützen. Tatsächlich ruht der Sulky-Sport bei uns knapp zwei Monate im Jahr; im übrigen finden regelmäßig zweimal wöchentlich (mit Ausnahme der Galopp-Termine) Trabrennen in Hamburg statt. Die Verbesserung des Traberpferdes macht sichtlich weitere Fortschritte; erst einmal wird das internationale Pferd, als Folge der ständigen Zufuhr wertvollen amerikanischen Blutes, schneller und schneller. Besonders kraß tritt die Verbesserung aber bei unseren dreijährigen und zweijährigen Inländern zutage, was ja züchterisch am meisten erfreut.

Der Altonaer Renn-Club eröffnete die Saison 1927 am 6. März in Bahnenfeld. An beiden ersten Tagen konnte sich der Amerikaner St. Roberts vom Gestüt Bardenhagen zur Geltung bringen. Beim Debüt gewann er auf klebriger Bahn in 1:21,3, am folgenden Mittwoch bei starkem Gegenwind in 1:22,4. Am 27. März wurde er im Preis von der Elbe, 1:22,9 gehend, von Märzveilchen (1:26,4) geschlagen. Am 30. März siegte der Amerikaner wieder in einem Ausgleich, 165 Meter hinter der Spitzengruppe startend, in 1:21,4. Am 4. und 7. April landete der Gelsenkirchner Karl-Heinz zwei Erfolge in 1:26,3 und 1:28,3 in der Hand seines damaligen Trainers W. Meincke. Sein Besitzer verkaufte diesen fünfjährigen Prachthengst für 8000 Mark an Charly Mills, der mit ihm eine unerhörte Serie von stolzen Siegen bis spät in den Herbst hinein landete.

Die Trabrennen-Gesellschaft Hamburg-Farmen bescherte während ihres April-Meetings mehrere wertvolle Rennen, so während der Ostertage das Große Frühjahrs-Vorlauf-Rennen, das im ersten Vorlauf Haarkünstler, im zweiten und im Entscheidungskampf Greif II als Sieger sah. In den internationalen Rennen machte sich weiter Märzveilchen bemerkbar, ferner zeigten Carotte und Sportsmann eine brillante Frühjahrsform.

Der norddeutsche Traber-Besitzer- und Züchter-Verein veranstaltete am 8. Mai seinen Großen Züchterpreis, den Sportsmann in 1:25,4 gegen Landmesser gewann. Eine Woche später lud die Kavalleristen-Kameradschaft zu ihrem wertvollen Züchternrennen der Dreijährigen, zum Traun-Preis, den Freund Edelstein (Ringius) in 1:33,9 gegen Reinette und Lockner gewann. Die gleiche Vereinigung bescherte am 22. Mai das Derby der Vierjährigen im Werte von 10 000 Mark über lange 3300 Meter, das bei schlechtem Wetter Lebenskünstler (Ch. Mills) knapp gegen Landmesser und Belwin gewann, die alle drei ungefähr 1:33 trauten. Am 1. Juni gewann das Herrenstichfahren St. Roberts (Herr A. Brümmer) in 1:22,5.

Die wenigen Junitage vor der Derby-Woche waren dem Altonaer Renn-Club reserviert, der zu Pfingsten seinen Sommerpreis der Dreijährigen laufen ließ, den Friese gewann, während den Hengste-Prüfungspreis Baron Sylvester um Kopf gegen Karl-Heinz landete. Den Stuten-Prüfungspreis, eine Woche später, gewann Carotte, während Ch. Mills an diesem Tage viermal siegreich war, so mit dem Amerikaner Guy Bacon. Das Große Inländer-Stichfahren holte sich gleichfalls Deutschlands Champion-Trainer mit Mixer in 1.20,4 bzw. 1.21,7. Im Ausgleich der Internationalen triumphierte Mainworthy in 1.25,4.

Die Farmsener Hochsaison fiel in den Juli und begann mit vollen Akkorden am 3. Juli. Der Große Preis von Hamburg-Farmsen, ein Stichfahren, wurde eine Beute von Ch. Mills Mixer, der das erste Stechen in 1.23,6, das dritte in 1.25,4 gewann, während das zweite Alpengieier in 1.23,3 landete. Am 6. Juli war die Sensation die Siegesquote von 2001:10 auf Ebering, am 10. Juli gewann den wertvollen Pokal Orelia gegen Freund Edelstein und Flammenlänzerin, während in der internationalen Prüfung Alpengieier (Jaus jun.) in 1.24,3 triumphierte. Am 13. Juli gewann Paul Schönrocks zweijähriger Domino in 1.29, während im internationalen Juli-Ausgleich Gestüt Dersenus Landmesser in Front endete. Das Bürgermeister-Schröder-Rennen am 17. Juli holte sich Belwin (Jaus jun.) gegen Freund Edelstein und Natalis. In der von Domdechant gewonnenen Zweijährigen-Prüfung trübte Ch. Mills Almansor, als zweiter einkommend, 1.25,2! Derselbe Trainer holte sich die internationale Prüfung mit Noordwyk. Das gleiche Rennen am 20. Juli sah das Jahresdebit des famosen Peter Speedway, der in 1.24,9 Alpengieier schlug. Almansor trübte an diesem Tage 1.27,8. Am 24. Juli triumphierte im Baas-Rennen der Berufsfahrer Jaus jun. mit Flamingo. Ch. Mills Petruschka erreichte mit 1.24,6 an diesem Tage den Dreijährigen-Rekord für Inländer. Guy Bacon gewann im internationalen Rennen. Am 27. Juli und 1. August wurde der Große Elbpreis im Werte von 15.000 Mark entschieden. Den ersten Vorlauf gewann Mixer, den zweiten Kluck; im Entscheidungslauf siegte Mixer (E. Mills) in 1.22,3 gegen Cécile II (1.22,5) und Guy Bacon (1.19,2, der zwei Fehler gemacht hatte).

Am 3. August begann Bahrenfeld aufs Neue. Die internationale Prüfung dieses Tages holte sich St. Roberts in 1.20,5 gegen Kluck und Carotte. Am 7. August triumphierte im Altonaer Zuchtpreis der Zweijährigen Almansor (Ch. Mills) in 1.27,1 gegen Glosse (1.28,4) und Domino (1.28,3). Carotte schlug in der Internationalen Prüfung Willy A. Dieses Rennen gewann am 11. August Mixer in 1.23,3. Das Schwanz-Erinnerungs-Rennen am 11. August sah Cotta vom Gestüt Höllein siegreich. Im Internationalen Stichfahren kam Herosstat vom Stall Wolfram zu einem Erfolg über Paria I und Peter A. Der Große Deutsche Traberpreis im Werte von 10.000 Mark, am 21. August bei stürmendem Regen gelaufen, wurde von Karl-Heinz in der Hand seines neuen Besitzer-Trainers Ch. Mills gegen Willy A. und Sportsmann gewonnen. In der kommenden Woche stand der Preis von Deutschland im Werte von 16.000 Mark zur Entscheidung. Auch er wurde eine Beute von Karl-Heinz, der den ersten Vorlauf in 1.22,8 gegen Maientlieb und Mixer gewann, in geschlagenem Felde Guy Bacon und St. Roberts. Im zweiten Vorlauf blieb Märzveilchen in 1.21,9 siegreich, den Entscheidungslauf gewann Karl-Heinz (Jonny Mills) nach schärfstem Kampf gegen Guy Bacon (Ch. Mills). Den internationalen Ausgleich am 31. August holte sich Gladiator II (Kaupper).

Farmsen lud am 4. September zu Hamburger Zuchtpreis der Zweijährigen, den der Falkenhagener Leonardo (Ch. Mills) in 1.26,1 gegen Ludslige Mädchen 1.28,7 gewann. Den Harmonia-Preis am 11. September holte sich Herostat, das Internationale Rennen am gleichen Tage Margot I in 1.26,3. Im langen Internationalen Ausgleich am 14. September war Gestüt Marienhofs Mainworthy trotz aller Zulagen überlegen.

Nach Schluß der Herbst-Galoppsaison lud Farmsen zu einem kurzen Meeting. Am 9. Oktober stand eine Zuchtprüfung für die Zweijährigen an, das Graf August Bismarck-Lilienhof-Erinnerungsrennen, das Ch. Mills mit Dorier in 1.30,8 gegen Noblesse gewann. Der Große Alster-Preis im Werte von 12.000 RM. am 12. und 16. Oktober sah in den Vorläufen Maientlieb bzw. Karl-Heinz in Front. Den Entscheidungslauf gewann Karl-Heinz in 1.23,4 mit

lischerlicher Überlegenheit. Harvest Day holte sich zwei internationale Rennen hintereinander in 1.23,8 und 1.23,9. Die gleiche Prüfung am 16. Oktober gewann Native Forbes in 1.21,2 gegen Alpengieier und Mainworthy.

Der Altonaer Renn-Club veranstaltete sein Herbst-Meeting, bevor die Trabrenn-Gesellschaft Hamburg-Farmsen Mitte November ihre Wintersaison begann. Am Eröffnungstage, 19. Oktober, blieben in sechs Rennen Berliner Fahrer in Front; Charly Mills gewann allein vier, so das Internationale mit Guy Bacon (1.22) und das gute Inländer-Rennen mit Magovan jun. (1.27,7). Er holte sich auch am 23. Oktober das lange Bruno Burchardt-Erinnerungsrennen mit seinem Original Karl-Heinz (25,2). Die Internationale Prüfung gewann Mainworthy in 1.26,7, am Mittwoch drauf Prinz Peter in 1.29. St. Roberts mußte sich beide Male mit Plätzen begnügen. Das St. Lege für die Dreijährigen am 13. Oktober endete mit einer Überraschung: Mabel N., die seit dem vorigen Jahre nichts mehr gezeigt, gewann von einem Ende zum andern und verwies Friese sowie Freund Edelstein auf die Plätze. St. Roberts siegte im Internationalen Rennen in 1.21,2. Hinter ihm saß Ch. Mills, der auch mit Erasmus die Prüfung der guten Inländer gewann.

Das Graf August Bismarck-Erinnerungsrennen, am 6. November in Bahrenfeld gelaufen, war die letzte Zuchtprüfung der Saison 1927. Aus dem langen Rennen kehrte Frieda M. (ohne Wetten startend) als sichere Siegerin über Frida Magovan (Ch. Mills) zurück. St. Roberts, dessen Rekord der schnellste auf deutschen Bahnen ist, gewann das Internationale Rennen gegen Carneval und Guy Bacon und zahlte die verblüffend hohe Quote von 177:10.

Die reiterlichen Veranstaltungen des Jahres 1927 in Hamburg im Rahmen des Turniersportes.

Auch im Jahre 1927 waren viele Kräfte rege, der heimischen Pferdezucht zu helfen, den Sport im Sattel zu heben, die Lust und Liebe zur edlen Reiterei zu beleben und den Turniersport noch volkstümlicher zu gestalten. Die in Hamburg befindlichen Vereine haben diesem Zweck mit Eifer und Erfolg gedient.

Im Mittelpunkt des Interesses stand wiederum die große Veranstaltung des Norddeutschen Vereins für Zucht und Prüfung deutschen Halbbluts in der Derbywoche. Von wahren Sportgeist besetzt scheint dieser Verein keine Kosten und Mühe, um die Flottbeker Tage zu einem der ersten Turniererfolge Deutschlands immer wieder zu gestalten. Es war ihm auch im vergangenen Jahr ein voller Erfolg beschieden. Die größte Konkurrenz, das Hamburger Derby, konnte der altbekannte und hervorragend beanlagte Turnierreiter, Frhr. v. Langen, mit seinem siebenjährigen braunen Wallach Falkner v. Bergfalke gewinnen. Mit derselben Fehlerzahl, nur um einige Sekunden geschlagen, wurde der Engländer Baron unter Herrn Spillner Zweiter. Die schwere Reitprüfung fiel an unseren ersten Reiter in der schulmäßigen Ausbildung des Pferdes, Major Bürkner, der den neunjährigen Caracalla ritt. Mit diesem Turnier nahm der Verein Abschied von seinem alten Platz. In diesem Jahr wird die große Veranstaltung auf der anderen Seite der Bahn in unmittelbarer Nähe des Bahnhofs Klein-Flottbek abgehalten werden. Wenn dieser neuen Anlage auch die großen Abmessungen fehlen, so befindet sie sich doch landschaftlich in einer noch schöneren Umgebung, mitten im Jaensichpark, von alten Baumbeständen eingerahmt.

Der Hanseatische Sport- und Zuchtverein, dessen Aufgabe seit Jahren darin besteht, die Hamburger Reiter und Pferde durch kleinere vorbereitende Turniere für Beteiligung an größeren Plätzen vorzubereiten, eröffnete am 13. Februar die Saison. Diesem Reiterfest folgten die Turniere am 1. Mai, 4. September und 1. Dezember. Sie wurden in der Reitbahn der Reitschule Rotherbaum abgehalten und erfreuten sich guter Beteiligung in allen Konkurrenzen. Es ist ohne Zweifel dank dieser immer wiederkehrenden Ausschreibungen ein guter Fortschritt im Können und im Verständnis der Hamburger Turniergemeinde festzustellen.

Der Landesverband der Pferdezucht, Reit- und Fahrvereine in und um Hamburg veranstaltete an den beiden Pfingsttagen ein größeres Turnier auf der Bahn der Trabrenngesellschaft Farmsen. Trotz sehr schlechten Wetters — der Pfingstmontag verregnete vollständig — konnte dies Unternehmen mit einem vollen Erfolg abschließen. Im Mittelpunkt stand der Wettkampf der ländlichen Reitervereine. Dieser

Wettkampfteilungen hier! dieser auch nen S war 2 mater De und stellerlicher: gezeigt Verstärk Niel nenne nati außer Veran bei B. Konk Zu spr erschi haupt auf Zi abgela in Bei teilung der Si Lokste dort.

Im l Trotz: sehr ti immer zu ent bald ni Abzugs den de bildeten Absch ein Fe.

Der den Ve bei P gehend Amazo Jagdver gemein reiten.

Der Reich essen dem H: Leitung Wage gerufen, und geführt, Faktor i durch H reich er

Mit B gleichar weit in gebung 1928 ist

Das a in Nord Autom Deutsch Vereinig sein 25j des Kraf des Jahr und eine

ich zwei
23.9. Die
rbes in

Herbst-
Farmen
ungstage,
in Front;
mit Guy
van jun.
Bruno
Original
n Main-
in 1.29.
gen. Das
mit einer
nicht
lverwies
oberts
saß Ch.
Inländer

rennen,
e Zucht-
kehrte
rin über
dessen
ann das
nd zahlte

**des
imen**

mischen
die Lust
viersp
ndlichen
nt.
ße Ver-
Zucht
Derby-
in keine
r ersten
iten. Es
chieden.
komte
r. Frhr.
Falkner
n einige
r Herrn
unseren
s, Major
Turnier
diesem
ite der
eck ab-
großen
tlich in
rk, von

rein.
Reiter
sigung
uar die
4. Sep-
r Reiter
er. Bei-
dieser
ritt im
meinde

Reit-
stallte
r Bahn
n Wei-
te dies
Mittel-
Dieser

Wettkampf ist eine Vielseitigkeitsprüfung. Er besteht aus Abteilungsreiten, Einzelreiten, Patrouillenspringen und Einzelspringen. Der Reitverein Eibsdorfer, Reitlehrer Herr Abel, blieb hier Sieger. Diese ganz vorzügliche Abteilung verdient es, an dieser Stelle besonders hervorgehoben zu werden. Sie wurde auch beim Provinzialturnier im September in Kiel mit der goldenen Schleife ausgezeichnet. Die Konkurrenz der Geschäftsgespanne war zahlenmäßig stark besetzt, man sah vorzügliches Pferdmaterial, vom leichten Warmblutpferd bis zum schwersten Belgier.

Der Uhlenhorster Reiterverein, der Turnier- und Jagdreitclub Rotherbaum und der Groß-Borsteler Reiterverein hielten zum Abschluß ihrer winterlichen Reitertätigkeit wohlgelungene Reiterfeste ab, bei denen gezeigt wurde, daß in den vergangenen Monaten fleißig und mit Verständnis gearbeitet war.

Nicht an letzter Stelle ist der Hamburger Poloclub zu nennen, der im Anschluß an die Derbywoche ein internationales Turnier in Flotbek veranstaltete. Dasselbe litt außerordentlich unter der Ungunst der Witterung und nötigte die Veranstalter für einige Tage, die Spiele auf einen primitiven Platz bei Bahrenfeld zu verlegen. Trotzdem fanden die interessanten Konkurrenzen bei dem Publikum lebhaftes Interesse und guten Zuspruch. Aus Wien, Kairo und England waren Mannschaften erschienen. Der Hamburger Club konnte sich gegen diese gut haupten, wenn auch — namentlich die Engländer — im Hinblick auf Zusammenspiel und Pferdmaterial überlegen waren.

Auch im Landgebiet Hamburg wurden mehrere Reitturniere abgehalten. Der Verein Billwärder veranstaltete im Mai in Bergedorf auf dem Fraskatipplatz ein Reitturnier. Neun Abteilungen traten miteinander in Konkurrenz, Ochsenwälder blieb der Sieger. Das in unserer nächsten Nachbarschaft, in Niendorf-Lokstedt abgehaltene Reiterfest des Reitvereins Niendorf wurde von den Hamburger Ställen gut besetzt.

Im Herbst wurden von allen Vereinen fleißig Jagden geritten. Trotz aller Schwierigkeiten, die der durch den anhaltenden Regen sehr tief gewordene Boden verursachte, wurde es doch möglich, immer wieder neue Geländestreifen mit Hindernissen aller Art zu entdecken. Es ging bald über die Koppelricks bei Duvenstedt, bald über die Knicks auf der Wandsbeker Seite; auch die breiten Abzugsgräben in der Groß-Borsteler-Fuhlsbütteler Gegend wurden den Pferden vorgesetzt. Die Hubertus-Jagden der Vereine bildeten bei starker Beteiligung für jeden Verein einen würdigen Abschluß; der Meute des Hamburger Schleppjagdvereins folgte ein Feld von zirka 170 Reitern.

Der 80. Geburtstag des Reichspräsidenten am 2. Oktober gab den Vereinen freudige Veranlassung, sich zu einer Reitjagd bei Poppenbüttel zusammenzuschließen. Den ausgezeichnet gehenden Hunden folgte ein starkes Feld, unter ihnen viele Amazonen. Es ist freudig zu begrüßen, daß die vier Hamburger Jagdvereine sich in bester Kameradschaft zusammaten, um gemeinsam an diesem nationalen Feiertag über die Felder zu reiten.

Der Landesverband Nordwestdeutschland der Reichsvereinigung der deutschen Pferdeinteressenten Berlin, Sitz Hamburg, hatte gemeinsam mit dem Hanseatischen Sport- und Zuchtverein, dem die technische Leitung oblag, zu einer großen Parade des Hamburger Wagenpferdes im Oktober des vergangenen Jahres aufgerufen. Allen denen, die an den Siegeszug des Motors glauben und die schon das Pferd verdrängt sehen, wurde vor Augen geführt, daß unser treuer Kamerad noch lebt und als wichtiger Faktor im Wirtschaftsleben anzusprechen ist. Nach einem Marsch durch Hamburg und Wandsbek erfolgte die Prämierung der zahlreich erschienenen Gespanne auf der Rennbahn in Farmsen.

Mit 180 Fahrzeugen stellte diese große Propagandaschau eine gleichartige Veranstaltung im September vorigen Jahres in Berlin weit in den Schatten. Der Landesverband beabsichtigt diese Kundgebung für das Wagenpferd in jedem Jahr zu wiederholen. Für 1928 ist mit einer noch stärkeren Beteiligung zu rechnen.

Kraftfahrtsport

Das abgelaufene Jahr war für den führenden Automobil-Club in Norddeutschland ein Jubiläumsjahr. Der Norddeutsche Automobil-Club in Hamburg, der dem Kartell der Deutschen Automobil-Clubs angehört und den Vorsitz in der Vereinigung Norddeutscher Automobil-Kartell-Clubs führt, feierte sein 25jähriges Bestehen. Das Jubiläumsjahr war für den Pionier des Kraftfahrtsports in jeder Beziehung erfolgreich. In den Anfang des Jahres fiel die Gründung einer Bezirksgruppe in Lüneburg und einer Motorradgruppe, später wurde dem N. A. C. noch eine

Damenabteilung angeschlossen. Die jährliche Hauptveranstaltung des N. A. C., die Norddeutsche Zuverlässigkeitsfahrt, fiel infolge der vom Kartell beschlossenen Großen Kartellfahrt aus. Dafür wurde jedoch das Ziel dieser 6tägigen Fahrt über 3000 km durch ganz Deutschland nach Hamburg gelegt. Damit hatte Hamburg endlich einmal nach langer Zeit wieder eine ganz große Veranstaltung. An der Kartellfahrt vom 23. bis 30. Juni nahmen auch einige bekannte Hamburger Fahrer und Damen teil, von denen mehrere recht erfolgreich abschnitten. So befinden sich unter den Preisträgern Frau Tilly Köbke, Frau Franziska Lüning, Dr. Louis, Hans Rudolf Praesent und Dr. Behn.

Um auch den Fahrern, die nicht an so großen Fahrten teilnehmen können, sportliche Beteiligung zu bieten, veranstaltete der N. A. C. zusammen mit dem Großherzoglich Mecklenburgischen Automobil-Club am 11. und 15. Mai von Hamburg aus eine Fahrt Quer durch Mecklenburg, die einen großartigen Verlauf nahm. Sieger wurde in der internationalen Klasse Herr Friedrich Grosser, Hamburg, in der nationalen Klasse Herr Michelsen, Schwerin. Übrigens trug der Großherzog von Mecklenburg, der auch als Preishewer teilnahm, den 4. Preis davon.

Eine besondere Veranstaltung des N. A. C. war vom 15. bis 17. Juli die Jubiläumsfahrt zum Nürnberg-Ring, der großen Automobilrennstrecke im Rheinland, auf der das Rennen um den Großen Preis von Deutschland ausgefahren wurde. 26 Mitglieder des N. A. C. nahmen an der Jubiläumsfahrt, die als Sternfahrt zum Nürnberg-Ring gewertet wurde, teil, so daß der N. A. C. den wertvollen vom Automobil-Club von Deutschland ausgesetzten Klubpreis erringen konnte. Eine größere Anzahl von Klubfahrten in die nähere und weitere Umgebung sorgten für den Zusammenhalt im Klub; eine Fahrt nach Bad Eilsen galt der Zusammenkunft aller norddeutschen Automobil-Kartell-Clubs. Im Klubhause fanden außer einigen geselligen Veranstaltungen auch Vortragsabende statt, von denen besonders die gemeinverständlichen motor-technischen Vorträge von Prof. Dr.-Ing. Weißhaar bemerkenswert sind. Im übrigen war der N. A. C. bemüht, die Kraftfahrer in allen Verkehrs- und mit dem Kraftfahrwesen zusammenhängenden Rechtsfragen zu unterstützen.

Aber auch bei auswärtigen und sogar ausländischen Veranstaltungen betätigten sich eine Anzahl von N. A. C.-Mitgliedern. So konnte man Frau Tilly Köbke, Herrn Carl Giesecke, Dr. Louis, Fischer-Schierholz, Kirsch, Hans Rudolf Praesent, H. II. Creutzfeld, Jens Martens, um nur einige zu nennen, als Preisträger bei verschiedenen Rennen und Zuverlässigkeitsfahrten sehen. An der großen Sternfahrt nach Monte Carlo beteiligte sich Frau Paul als einzige aus Hamburg.

Der Allgemeine Deutsche Automobil-Club hat sich dank seiner vielseitigen Darbietungen gegenüber seinen Mitgliedern im Laufe der Jahre zu der größten Kraftfahrorganisation des Kontinents aufgeschwungen. Er zählt heute in seinen Reihen etwa 75000 Mitglieder. Seine Größe und seine Regsamkeit im Interesse des Kraftfahrwesens haben ihn zu einer beachtenswerten Organisation des Kraftfahrzeugbesitzers gemacht und die große Zahl der hinter ihm stehenden Mitglieder gibt seinen Bemühungen um den Automobil-Verkehr und die Automobilrechtsprechung und allen sonstigen das Kraftfahrwesen berührenden Gebieten den gehörigen Nachdruck. Auch der Kraftfahrtsport hat bei ihm seine Stätte gefunden. Die bekannte Organisationsfähigkeit, verbunden mit dem reichen Erfahrungsschatz seiner Führer, haben es vermocht, dem ADAC, im Kraftfahrtsport seine jetzige bedeutende Stellung zu sichern. Das Eröffnungsrennen auf dem Nürnbergring, der modernsten Automobilrennbahn der Welt, die Freiburger Kilometer- und Bergrekordtage, die Deutsche Tourenfahrt, alles das sind Marksteine des ADAC-Sportes im letzten Jahre gewesen, die den Namen des ADAC. weit über die Grenzen Deutschlands bekannt gemacht haben.

Die örtliche Vertretung des ADAC. in Hamburg ist der Gau VIIa, Hamburg-Norden. — Auch der Gau VIIa hat mit der großartigen Entwicklung des Gesamtclubs Schritt gehalten. Allein im letzten Jahre hat er 1000 neue Mitglieder aufgenommen. Gewiß einerseits eine Folgeerscheinung der fortschreitenden Motorisierung; auf der anderen Seite jedoch unbedingt ein Beweis dafür, daß die Ziele, denen der ADAC. und seine Gauen zustrebt, richtig sind. Die Mitgliederzahl von annähernd 2500 macht den Gau VIIa zum numerisch stärksten Automobilklub Norddeutschlands. Ein Umstand, der besonders zu dem starken Wachstum beigetragen hat, ist sicherlich die glückliche Vereinigung von Wagen- und Motorradfahrern in derselben Organisation.

Wie der Gesamtklub im Großen, so hat auch der Gau im Kleineren einen Sportbetrieb aufgezogen, der ihm aus den Kreisen der Wagen- und Motorradfahrer zahlreiche Anhänger verschafft hat. Gerade das Jahr 1927 hat in der Durchführung sportlicher Veranstaltungen dem Gau VIIa des ADAC. Erfolge gebracht, die den Sport des Gaus VIIa und damit den gesamten Norddeutschen Kraftfahrtsport mit einem Schlage über das Niveau des in Norddeutschland bisher gewohnten Durchschnitts emporgehoben hat. Es ist nicht zu leugnen, daß infolge der relativ eintönigen Beschaffenheit der norddeutschen Landschaft, infolge des Fehlens jeglicher nennenswerten Steigungen und nicht zuletzt auch infolge einer allgemeinen Interessenlosigkeit seitens der Öffentlichkeit und seitens der Behörden der norddeutsche Kraftfahrtsport nie so recht die kraftvollen Formen des süddeutschen Sportes angenommen hat. Doch scheint mit der verflissenen Saison der Bann gebrochen zu sein. Dank einer intensiven Werbetätigkeit, die nur möglich war durch das umfassende Interesse, das die Tagespresse den Bestrebungen der Führer im Kraftfahrtsport entgegenbrachte, ist es gelungen, das Interesse der Behörden zu wecken und weiter, den Kontakt mit der breiten Masse des Publikums herzustellen, der erst den fruchtbaren Boden abgibt, auf dem der Sport sich weiter entwickeln kann.

Zieht man die Bilanz des Sportjahres 1927, so weist das Gewinnkonto fraglos große ideelle Gewinne auf dem Gebiete des öffentlichen Interesses von allen Seiten für den Kraftfahrtsport auf. Dadurch ist von vornherein die Möglichkeit gegeben, eine weitere ähnliche Entwicklung durchzusetzen, vorausgesetzt, daß die Organisation der einzelnen Veranstaltungen und die gezeigten sportlichen Leistungen, wie im vergangenen Jahre, das öffentliche Interesse rechtfertigen. Das Sportjahr 1927 im Gau VIIa des ADAC. wurde schon im Januar eröffnet durch eine Winterprüfungsfahrt, die als Versuch, eine Abwechslung in das eintönige Einerlei der Zuverlässigkeitsfahrten zu bringen, eine Ausschleifungsprüfung in Form einer drei Kilometer langen Quer-Feldeinfahrt brachte. Robert Bremer, der bekannte Hamburger Matador, wurde hier der Held des Tages. Auch die zweite sportliche Veranstaltung, der Bismarck-Gedächtnis-Preis für Motorräder, wurde vom Gau VIIa dazu benutzt, den Motorradfahrern etwas Neues zu bieten, um dadurch den Anreiz zur Teilnahme zu erhöhen. Anstelle einer Ausschleifungsprüfung wurde eine Geschicklichkeitsprüfung eingesetzt. Die zahlreichen Nennungen bestätigten dem Veranstalter, daß sein Versuch, die schon bedenklich an Anziehungskraft verlierenden Zuverlässigkeitsfahrten interessanter zu gestalten, begrüßt wurde.

Waren die ersten beiden Veranstaltungen des Jahres 1927 reine Motorradveranstaltungen, so brachte der 21. Juli eine Wagenveranstaltung, und zwar ein Automobil-Turnier in Verbindung mit einem Blumenkorso und einer Schönheitskonkurrenz. Der 21. Juli 1927 muß in gewisser Beziehung als ein Wendepunkt im Hamburger Kraftfahrtsport bezeichnet werden. Der 21. Juli brachte dem Gau VIIa des ADAC. zum ersten Male einen Publikumserfolg, wie ihn wohl selbst Optimisten kaum erwartet hatten. Zehntausende von Zuschauern umsäumten die Straßen, welche der Korso durchfuhr und Tausende waren Zeuge des in Steilshop stattfindenden Automobil-Turniers. Wenn auch natürlich diese Erstlingsveranstaltung in manchen Punkten an einer gewissen Primitivität litt, insofern, als dem Veranstalter nicht derartige Anlagen und Lokalitäten zur Verfügung standen, wie etwa bei gleichartigen Veranstaltungen in Wiesbaden oder Baden-Baden, so hat doch der Tag gezeigt, daß auch Hamburg fähig ist, durch ein Turnier und eine Schönheitskonkurrenz ein automobilistisch-gesellschaftliches Ereignis zu schaffen. Eine derartige Veranstaltung wird deshalb wohl kaum jemals aus dem Programm des Gaus verschwinden.

War der 21. Juli in erster Linie ein Tag des Publikumerfolges, so war der 28. August ein Tag des sportlichen Erfolges. An diesem Tage veranstaltete der Gau bei Lübeck das Norddeutsche Flachrennen um den schnellsten Kilometer. Nach Überwindung schier unendlicher Schwierigkeiten hatte die Veranstaltung endlich bis ins Kleinste vorbereitet werden können und so waren denn am Tage der Veranstaltung selbst tausende von Anhängern des Kraftfahrtsportes auf der Kronsförder Chaussee bei Lübeck Zeugen von Geschwindigkeiten, die wir in Norddeutschland bisher noch nicht erlebt hatten. Gebrd. Carstens, Elmshorn, beides Mitglieder des Gaus, waren die Helden des Tages mit Stundengeschwindigkeiten von 173 und 178 Kilometer, dazu versetzten diese Fahrten und die Fahrleistungen Zuschauer und Anhänger in einen Rausch von Staunen und Begeisterung, trotzdem die für die Veranstaltung benutzte Straße keineswegs als ideal bezeichnet werden konnte. Das schnellste Motorrad

brachte Stefan Schlömer, Köln, mit 142 Kilometer Stundengeschwindigkeit über die Strecke. So wurde denn die vor zwei Jahren auf der gleichen Veranstaltung jemals in Norddeutschland registrierte schnellste Geschwindigkeit von 136 Kilometer glänzend überboten. Die vorbildliche Zusammenarbeit zwischen Veranstalter und Behörden an diesem Tage verdient besonderer Erwähnung.

Den Schluß des Sportjahres bildete am 25. September die Quer durch Holstein-Fahrt des Hamburger Automobil-Clubs (ADAC.). Diese Veranstaltung der größten Ortsgruppe des Gaus VIIa des ADAC. hat schon beinahe klassischen Ruf erlangt und der Name „Quer durch Holstein“ bürgt schon von vornherein für große Teilnehmerzahl und eine vorzügliche Organisation. Die Fahrt ist eine der schärfsten Prüfungen in Norddeutschland, verlangt sie doch, daß die Konkurrenten annähernd 500 Kilometer an einem Tage zurücklegen. Daß trotzdem immer eine große Anzahl von Konkurrenten sich für diese Fahrt einträgt, ist ein Beweis für den Drang nach sportlicher Betätigung, der auch den norddeutschen Sportfahrern innewohnt.

Neben diesen großen Veranstaltungen betätigen sich noch dazu die zahlreichen Ortsgruppen des ADAC. sehr lebhaft teils auf sportlichem, teils auf gesellschaftlichem Gebiet, vor allen Dingen jedoch auf dem Gebiete der Touristik, die in den Kreisen des ADAC. gerade in letzter Zeit besonders gepflegt wird. Die im Jahre 1927 gemachten Versuche werden sicher dahin führen, daß das Jahr 1928 den Mitgliedern des Gaus reiche Darbietungen an gesellschaftlichen Tourenfahrten bringen wird, denn auch diese Fahrten haben sich eine große Zahl von Anhängern zu verschaffen gewußt.

Der Hamburger Motorradsport

Der Hamburger und darüber hinaus der norddeutsche Motorradsport hat auch im Jahre 1927 seine Position nicht sonderlich verbessern können. Im Vergleich zu Berlin, Süd-, West- und Mitteldeutschland ist die Ausbeute auf motorsportlichem Gebiet immer noch gering. Das Jahr 1927 war in sportlicher Beziehung das Jahr der Versuche. Alle erdenklichen Experimente wurden gemacht, um aus dem Einerlei der Zuverlässigkeitsfahrten etwas herauszufinden, was sportlich einigen Wert besaß. Leider muß festgestellt werden, daß die angestellten Versuche so gut wie fehlgeschlagen sind. Tatsache ist nun einmal: Aus Zuverlässigkeitsfahrten läßt sich kein sportlicher Wettbewerb mehr herausarbeiten. Das moderne Maschinenmaterial bewältigt spielend leicht auch die längsten Strecken. Und da die aktiven Motorsportler keine Neigung verspüren, die bei Zuverlässigkeitsfahrten übliche Minutenrechnung länger mitzumachen, hat man bei den meisten Veranstaltungen bereits die Geheimkontrollen gestrichen und dafür Karenzenzeiten eingelegt, die Uhrendifferenzen fast gänzlich ausgleichen. Es ist heutzutage also kein Kunststück mehr, größere Zuverlässigkeitsfahrten ohne Strafpunkte hinter sich zu bringen. Um überhaupt eine Ausschleifungsmöglichkeit zu haben, ist man dazu übergegangen, mit den Zuverlässigkeitsfahrten Leistungsprüfungen zu verbinden. Einige Vereine schreiben Geschicklichkeitsprüfungen aus, andere Schnelligkeitswettbewerbe über kurze Strecken. Es gab Geschmeidigkeits- und sogar Langsamkeitsprüfungen. Daß letztere vom sportlichen Standpunkt aus wertlos sind, braucht eigentlich nicht besonders erwähnt zu werden. Wenn dennoch derartige Prüfungen in den Ausschreibungen Aufnahme fanden, so ist das nur ein Zeichen, zu welchen Verlegenheitsmaßnahmen die Klubs greifen, um überhaupt eine Klassifizierung der Strafpunktlösen zu ermöglichen.

Reine Schnelligkeitswettbewerbe über längere Strecken gab es in Hamburgs näherer Umgebung überhaupt nicht. Die Hamburger mußten schon nach Heide fahren, um Motorradrennen zu sehen. Das einzige Straßenrennen, das für Hamburger Fahrer im vergangenen Jahre leicht zu erreichen war, fand auf der Rundstrecke bei Rotenburg statt. Im Rennen Rund um Rotenburg schnitten die Hamburger Rennfahrer sehr gut ab. Nicht weniger als vier Siege kamen nach Hamburg. Die beste Leistung bot Bruno Ahlsweide in der 500 ccm-Klasse, der auf seinem AJS. einen überlegenen Sieg errang. Seine Zeit blieb nur um knapp drei Minuten hinter der des deutschen Straßenmeisters Lohse auf Schüttloff zurück. Dabei hatte Ahlsweide das Pech, gleich zu Beginn des Rennens beide Fußrasten zu verlieren, so daß er die 216 km lange Rennstrecke zurücklegen mußte, ohne die Möglichkeit zu besitzen, den Füßen irgendwelchen Halt zu bieten. Der Hamburger Rainger, der als

Der
Favo
in Fi
Die
Moto
bei l
einen
entsc
Erm
wälti
(Mot
Gedä
gesch
20 ki
die
kenn
unbe
Stree
Fahr
und
schle
ware
Gew:
das
zu s
mit l
für e
Na
dä e
schei
die
Kase
die
Eind
De
einet
prüft
Erfä
Prüf
hüht
Start
weit
De
Hau
Bedi
der
keits
kein
weni
Di
Stree
m e
ging
Kilo
Bru
schw
Molt
wort
Di
verh
im t
rein
meh
scha
spor
lär,
als
keit
wen
Leut
lich
die
Sum
nich
Ault
burg
rech
die
kam
einz

Der Hamburger Motorradsport — Hamburger Motorbootsport

LXVII

Favorit galt, erlitt durch Sturz einen Schlüsselbeinbruch. Weit in Führung liegend, mußte er aufgeben.

Die Zuverlässigkeitsfahrten eröffnete der H.M.C. (Hamburger Motorrad Club) mit einer Leistungs- und Zuverlässigkeitsprüfung bei Hausbrook. Eine 3 km lange Prüfungstrecke, die sich in einem sehr schlechten Zustande befand, war für die Bewertung entscheidend. Es siegte Robert Bremer auf der 250 ccm Ermag, der die schwierigsten Stellen mit großer Bravour bewältigte. Wenige Sonntage darauf veranstaltete der M.S.C. (Motorsport-Club) Hamburg eine Fahrt um den Emil Wucher-Gedächtnis-Preis. Auch hier war eine Prüfungstrecke eingeschaltet, die zwischen Neumünster und Preetz lag. Sie ging über 20 km und war für Hochleistungen insofern völlig ungeeignet, als die Fahrer keine Möglichkeit hatten, das Terrain vorher kennenzulernen. Und das wäre bei einem einwandfreien Verlauf unbedingt notwendig gewesen, denn hier wechselten recht gute Strecken mit lebensgefährlichem glitschigen Kopfsteinpflaster. Die Fahrer kamen mit großer Geschwindigkeit aus den Strecken und schossen völlig hilflos auf die obendrein verschlammten schlechten Stellen. Zahllose Stürze — darunter ein schwerer — waren die Folge. Es gab nur ein Urteil: Nie wieder derartige Gewaltkuren, wo den Fahrern zugemutet wurde, Gesundheit und das teure Maschinenmaterial in leichtsinniger Weise aufs Spiel zu setzen. Sieger wurde Schönfeld auf einer Harley-Davidson mit Seitenwagen. Die Solomachinen kamen auf diesem Terrain für eine Platzierung natürlich erst in zweiter Linie in Frage.

Nach einer anderen Methode wurde der Bismarck-Gedächtnis-Preis (vom Hamburger ADAC. [Allgemeiner Deutscher Automobil Club] veranstaltet) ausgefahren. Zuerst wurde die Zuverlässigkeitsfahrt (200 km) erledigt, dann gab es auf dem Kasernenhof eine Geschicklichkeitsprüfung, die, so sehr auch die Mühevaltung des Veranstalters anerkannt werden soll, keinen Eindruck hinterließ und nicht als Erfolg gebucht werden konnte.

Der rührige Altonaer Motorrad-Club kam dann mit einer Zuverlässigkeitsfahrt heraus, in der eine Geschwindigkeitsprüfung über fünf km eingeschlossen war. Nach den schlechten Erfahrungen, die die aktiven Fahrer bei den vorhergehenden Prüfungsfahrten gemacht hatten, blieb das Meldeergebnis weit hinter den Erwartungen zurück. Zwanzig Fahrer stellten sich dem Starter. Gesamtsieger blieb wieder Bruno Ahlswede, der weitaus die höchste Wertungsziffer für sich buchen konnte.

Der MSC. veranstaltete dann noch zwei größere Fahrten. Den Hansa-Preis als reine Zuverlässigkeitsfahrt ohne besondere Bedingungen über einen längeren Kurs und den MSC.-Wanderpreis, bei dem eine Langsamkeits- und eine Schnellkeitsprüfung ausgefahren wurde. Beide Veranstaltungen fanden kein größeres Interesse, da die gestellten Bedingungen sportlich wenig befriedigten.

Die einzigen reinen Geschwindigkeitsprüfungen über kurze Strecken, die es für Hamburger Fahrer gab, waren die Kilometer-Rekord bei Rendsburg und Lübeck. Bei Rendsburg ging es über 2 km mit stehendem Start. Bei Lübeck über einen Kilometer mit 1000 Meter Anlauf. Auf beiden Strecken heimste Bruno Ahlswede Lorbeer ein. Seine bei Lübeck erreichte Geschwindigkeit von 139 km ist die schnellste Zeit, die bei einem Motorradrennen von einem Hamburger Fahrer jemals erreicht worden ist.

Ein Ausblick auf das Sportjahr 1928.

Die Aussichten auf das kommende Sportjahr sind keineswegs verheißungsvoll. Noch steht es nicht fest, nach welchen Methoden im nächsten Jahre Sportfahrten überhaupt stattfinden sollen. Für reine Zuverlässigkeitsfahrten besteht wenig oder gar kein Interesse mehr. Auch nicht für Geschicklichkeitsprüfungen und Gesellschaftsfahrten, die wohl allerlei Kurzweil bieten, aber mit Motorsport wenig zu tun haben. Leistungsprüfungen sind auch unpopulär, wenn es dabei mehr auf die Leistungsfähigkeit der Maschinen als auf die Fahrkunst der Sportler ankommt (wie bei Langsamkeitsfahrten und Geschmeidigkeitsprüfungen). Das Idealste wäre, wenn sich in Hamburg kapitalkräftige unternehmungslustige Leute finden würden, die das langersehnte Rennbahnprojekt endlich verwirklichen könnten. Es gab schon eine Anzahl Projekte, die aber immer scheiterten, weil es nicht gelang, die nötigen Summen zusammenzubringen. Dabei konnte die Rentabilitätsfrage nicht die ausschlaggebende Rolle spielen, denn eine erstklassige Auto- und Motorradrennbahn würde an großen Tagen in Hamburg mindestens 50.000 Menschen anziehen. Mit diesen Zahlen rechnen alle Fachleute! Voraussetzung hierfür allerdings ist, daß die Bahn von Fußgängern einigermaßen bequem erreicht werden kann. Eine erstklassige Rennbahn — das ist das nächste und einzige Ziel der Hamburger Motorsportler.

Hamburger Motorbootsport

Im Jahre 1927 hat der bis vor kurzem in Hamburg noch etwas stiefmütterlich behandelte Motorbootsport einen überraschenden Aufschwung genommen. Der Verdienst hieran gebührt den beiden ortsansässigen Motoryachtclubs, die sich weitgesteckte Ziele gesetzt haben. Um so wünschenswerter ist es, daß sich die noch immer vorhandenen Einzelgänger dem einen oder anderen Klub anschließen, um diesen in ihren Bemühungen noch mehr Nachdruck zu verleihen. Allen Widerständen zum Trotz, ist es den beiden Vereinen durch lebhaft propagandistische Wort und Tat gelungen, in Hamburg das Interesse für sportliche Betätigung mit Motorbooten zu wecken.

Leider legte die allgemein noch ungünstige Wirtschaftslage dem Zuwachs an Motoryachten unerwünschte Fesseln auf. Die Hamburger Spezialwerften für Motoryachten erbauten im Laufe des Jahres eine ganze Reihe größerer und kleinerer Motoryachten, die jedoch nach ihrer Fertigstellung sämtlich den Weg ins begüterte Ausland nahmen. Mit fortschreitender Besserung von Handel und Industrie wird auch die Motoryachtflotte Hamburgs wachsen, sind doch die Vorbedingungen so günstig wie möglich. Ober- und Unterelbe mit ihren weitverzweigten Verbindungen ins Binnenland wie zur Ost- und Nordsee, bieten ein fast unbeschränktes Feld für ausgedehnte Erholungsfahrten mit dem Motorboot.

Das Sportprogramm der beiden Motoryachtclubs war im vergangenen Sommer außerordentlich reichhaltig. Der Motorbootklub Hamburg, angeschlossen dem Allgemeinen Deutschen Automobilklub und dem Deutschen Motoryachtverband (1. Vorsitzender A. Voß), gab seinen Mitgliedern durch Veranstaltung von Gesellschafts- und Wertungsfahrten, Geschicklichkeitsprüfungen und einer Fuchsjagd weitgehende Gelegenheit zu sportlicher Betätigung. Außerdem beteiligte sich der Klub an dem Lampionkorso auf der Alster während der Hamburger Sportwoche und errang wertvolle Auszeichnungen durch den Senat. Zum Gedeihen des Motorbootklubs Hamburg hat wesentlich die Schaffung eines eigenen, bei der Bleichenbrücke gelegenen Klubhafens beigetragen. Die Mitgliederzahl erhöhte sich auf rund 40, die Anzahl der Boote und Yachten, die den Stander des Klubs tragen, auf 28. Auch für den Sommer 1928 ist vom Motorbootklub Hamburg ein großes Sportprogramm geplant, während der Winter der Belehrung seiner Mitglieder und der Geselligkeit gewidmet sein wird.

Der Motoryachtklub von Deutschland, Gruppe Hamburg, angeschlossen dem Motoryachtklub von Deutschland, Wannsee, und dem Deutschen Motoryachtverband (1. Vorsitzender Reeder H. M. Gehrckens jun.), brachte im Sommer 1927 seiner Heimatstadt neben zahllosen internen Regatten, Fuchsjagd, Blumenkorso auf der Alster usw. ein Ereignis von weittragender Bedeutung. Der hiesigen Gruppe war es gelungen, Hamburg während der großen vom Stammverein veranstalteten Handicapwettfahrt Berlin—Malmö vom 9. bis 18. Juli als Etappenort einzuschieben. Auf diese Weise wurde Hamburg zum ersten Male wieder seit der Zeit vor dem Kriege ein wichtiges Glied im Rahmen einer großen motorbootsportlichen Veranstaltung, zugleich Endpunkt der Wertungsfahrt Dömitz—Hamburg am 11. Juli, an der sich Yachten der Gruppe Hamburg mit gutem Erfolge beteiligten. Während der Ruhetage in Hamburg hatten die 20 großen auswärtigen Yachten ihren Liegeplatz beim Klubhaus des Allgemeinen Alsterklubs auf Entenwerder und boten ein prächtiges, für den Motorbootsport werbendes Bild. Im weiteren Verlauf der über Kiel—Fehmarn—Warnemünde nach Malmö führenden Wettfahrt gelang es den beteiligten Yachten des Motoryachtklubs von Deutschland, Gruppe Hamburg, zahlreiche Preise zu erringen. Es erhielt „Klaus II“ des Herrn A. Reemtsma zwei I. Preise und „Tamara“ des Herrn v. Falz-Fein einen I. und den Wanderpreis der Hapag.

Die Mitgliederzahl der Gruppe Hamburg ist in der kurzen Zeit ihres Bestehens auf über 50 gestiegen, leider hat die Yachtflotte des Klubs durch die Strandung der 23 Meter langen Kreuzeryacht „Tamara“ einen schweren Verlust erlitten, der jedoch durch Ersatzbau bald wettgemacht sein wird. An erster Stelle im Winterprogramm des Klubs steht die theoretische Ausbildung seiner Jugendgruppe in Seemannschaft und Motorenkunde. Ferner sind zahlreiche Vorträge, Filmvorführungen und gesellige Zusammenkünfte geplant.

Alles in allem zeigt der Motorbootsport in Hamburg aufsteigende Linie, so daß in der Sportsaison 1928 auf diesem Gebiet mit weiterer Ausdehnung und reger sportlicher Betätigung zu rechnen ist.

Das Segeljahr 1927

Die fünf Monate des Jahres von Mai bis Anfang Oktober, die dem Segler zur Ausübung seines Sports zur Verfügung stehen, haben auch in diesem Jahre eine fast verwirrende Fülle von Veranstaltungen gebracht.

Die Frühjahrsregatten brachten das Debut der zahlreichen Schärenkreuzer-Neubauten. Pan des Herrn Laeisz und die Schlubachsche Marama, die von Rasmussen gebauten Dreißiger, erwiesen sich von Anfang an als gute Boote ihrer Klasse. Auf der Kieler Woche konnten allerdings nur Pan und die Mutzenbechersche Gazelle gegen die schwedische Konkurrenz gelegentlich bestehen und nicht entscheidend eingreifen, ebensowenig wie Miel und Rhe, die beiden von Haachtschen Neubauten, während in Travemünde nur Marama einigermaßen mitkam, die auch bei den schwedischen Sandhamn-Regatten ebenso wie Gazelle Ehre einlegte. Die Berliner Herbstwoche sah dafür Pan in Front, der gegen die scharfe Konkurrenz, insbesondere gegen den neuen Hei Godenwind erfolgreich bestand und sogar den Berliner Punktpreis mit nach Hause brachte. Während der Herbstregatten auf der Alster konnte Pan sich als bester Schärenkreuzer des Jahres auf diesem Revier behaupten. Miel hatte nach der Berliner Herbstwoche in dem bekannten Berliner Segler Dr. Tobias einen neuen Eigner gefunden und war in den dortigen Gewässern geblieben. Caramba, ebenfalls ein von Haachtscher Neubau, betrat auf der Travemünder Woche erstmalig die Regattabahn und führte sich recht gut ein. Auf der Berliner Herbstwoche erregte sie mit einer neuartigen Gaffeltakelage Aufmerksamkeit und gewann unter Malmbergs Führung den Cäcilienpreis. Später und bei den Herbstregatten auf der Alster vermochte sie zwar recht gut Schritt zu halten, ohne jedoch Pan und Marama entscheidend gefährlich zu werden.

Von den zahlreichen 22-qm-Schärenkreuzer-Neubauten hat sich nur ein Teil bewährt. Die vier Einheitsboote Freya, Tilly, Nestra und das Verlosungsboot des NRV., das gleich zu Beginn der Saison nach Berlin kam, erwiesen sich schon im Frühjahr als Versager. Freya ist zwar durch vielfache Umänderungen ein gutes Durchschnittsboot geworden, das von Herrn Ralph Kemme gesteuert, seit Kiel und Travemünde ziemlich regelmäßig in der Spitzengruppe zu finden war, während Tilly trotz mancher Verbesserungen bis zuletzt nicht recht in Fahrt gekommen ist. Nestra ist ebenfalls nach Berlin verkauft worden. Dafür ist die neue Nestra, die nach Rissen von Estlander bei Mello (Hamburg) gebaut wurde und zur Berliner Herbstwoche zur Ablieferung gelangte, ein hervorragend schnelles Boot geworden. In Berlin gewann Nestra den Punktpreis und war auch auf der Alster sehr erfolgreich. Ein Schwesterschiff ist bei der gleichen Werft von Herrn Rudolf W. Holm in Auftrag gegeben worden als Ersatz für Puck. Die Imme des Herrn Kirsten war im Frühjahr ein ausgezeichnetes Boot, durch einige Umänderungen verlor es seine guten Eigenschaften und kam bis zuletzt nicht wieder in Form. An seine Stelle trat dann Imme 2, die als Inga Lill unter Estlander und Malmberg in Kiel und Travemünde erfolgreichstes Boot war, dann im Besitz von Herrn A. P. Kirsten auch bei den schwedischen Regatten hervorragend abschnitt, während sie in Berlin und jetzt auf der Alster nur selten nach vorne kam. — Die Heidtmansche Johannah haben wir nur im Frühjahr gesehen, wo sie einen sympathischen Eindruck machte.

Um schließlich noch der erfolgreichsten, auf der Alster nur heinheimischen Gäste zu gedenken, so ist die von Neesen gezeichnete Alke der Hanseatischen Yachtschule eines der schnellsten Boote ihrer Klasse, die immer vorne lag, wenn sie in der richtigen Hand war. In Kiel und Travemünde bot sie der Inga Lill die Spitze, und bei den Schwedenregatten gewann sie als erfolgreichstes Boot den Jubiläumspokal, während Imme 2 den Henrik-Granholm-Wanderpreis mit nach Hamburg brachte. Der Lübecker Horridoh, der in Kiel und Travemünde nichts werden konnte, wurde im Frühjahr und im Herbst auf der Alster von Malmberg zu Leistungen gezwungen, so daß er zum Schluß die wertvollsten Sonderpreise aus Hamburg entführte.

Während die Klasse der 15-qm-Rennjollen sehr an Interesse verloren hat (Condor und Heinzelmännchen verteilten die Preise des Jahres ziemlich gleichmäßig unter sich), sahen die Binnenjollen wieder härteste Kämpfe. Mammut und Mien Jung der Gebrüder Krogmann, Satan der Gebrüder Illies und Hela (Carl Reich) rangen gleich erfolgreich um die Siegespalme. Mien Jung, und besonders Mammut, schritten im Frühjahr und Herbst am besten ab; Satan gewann in härtestem Wettkampf den wertvollen Senatspreis des HSC, endgültig gegen schwerste Berliner Konkurrenz, darunter Nibelung des Herrn Bergemann, das erfolg-

reichste Boot der Berliner Frühjahrswoche, und Flamingo des Herrn Salomon, der erst jetzt wieder auf der Berliner Herbstwoche sich als bestes Boot seiner Klasse zeigte. In Erwidung des Berliner Besuches beteiligten sich fünf Hamburger Jollen: Satan, Hela, Puck, Mammut und Teufel an den Pokalwettkämpfen des Vereins Seglerhaus am Wannsee. Allerdings konnten sie gegen die Antra des Münchener Manfred Curry nicht aufkommen, doch hatte Hela die Genugtuung, den Wannseepreis für das beste Nicht-Berliner Boot mit nach Hamburg zu bringen.

Gut besetzte Felder sahen wir auch bei den 10-qm-Rennjollen, die von den jüngeren Seglern bevorzugt werden. Der neue Sottje (Edgar Behr) konnte im Frühjahr seine Laufbahn verheißungsvoll beginnen. Bei den Wettfahrten um den Windspielpreis des NRV., die in diesem Jahre erstmalig für die Zehner (statt bisher die Fünzfzener) ausgeschrieben war, spielten die von Jürgen Schlubach gesteuerte Kater Murr und der soeben fertiggestellte Mellosche Condor allerdings eine größere Rolle. Auch sie vermochten aber dem Berliner Oberon, einem besonders bei leichter Brise labelhaft schnellen Boot, nicht annähernd zu folgen, so daß in diesem Jahre der Windspielpreis nach Berlin, wieder an Herrn F. W. Bondick, gefallen ist. In den Herbstregatten war Condor an der Spitze, der besonders bei Brise nicht zu halten war.

Zum Schluß sei in der Liste der Regatten, an denen Hamburger Boote sich zu beteiligen pflegen, die Schließwoche genannt, die von Herrn R. W. Holm mit seinem Jollenkreuzer Hilde, von Jürgen Schlubach mit Paloma siegreich bestritten wurde. An der Nordseewoche beteiligte sich, wie im Vorjahre, eine große Anzahl seegehender Hamburger Jachten. Als die wertvollsten Preise fielen die Helgolandflagge der Kieler Cilla des Herrn Jacobsen zu, der Helgoland-Pokal endgültig der großen Bremer Asehanti. — Der alte Dreißiger Smut verabschiedete sich unter Bornheim mit einer stattlichen Reihe erster Preise von den ihm schon vertraut gewordenen Revieren. Mit diesem alten Kämpen verschwindet wahrscheinlich für immer eine Klasse aus den Regatten, die mehr als irgendeine andere dazu beigetragen hat, das Schärenkreuzer-Segeln in Deutschland populär zu machen.

Der Sechser Hamburg des Vereins Seefahrt war eine Enttäuschung. In Schweden ist er überhaupt nicht nach vorne gekommen, zumal nicht gegen die schwedische Maybe, die dann später bei den Goldpokal-Wettfahrten auf dem Long-Island-Sound bei Neuyork so günstig abschnitt. Es soll ein neues 6-Meter-Rennboot demnächst in Auftrag gegeben werden.

Das Hauptinteresse der Segler ist jedoch zunächst auf den Seglertag in Wien gerichtet, der entscheidende Neuerungen, insbesondere das Maßverfahren zu beschließen hat. Die Hoffnung, daß die Hamburger und die anderen Küstervereine mit ihrem Wunsche, eine Formel statt der vom Siebener-Ausschuß propagierten Grenzmaße zu erhalten, durchdringen und durch Ausgleich der Stimmen ein Gegengewicht geschaffen wird gegen die jetzige außerordentlich Überlegenheit der reinen Rennseglervereine, insbesondere den „Wasserkopf“ Berlin, ist allerdings sehr gering.

Hamburgs Ruderei

Die Ruderei als Sportbewegung hat in Hamburg weiteste Verbreitung gefunden. Wenn wir in den folgenden Ausführungen einen Rückblick auf das Berichtsjahr 1927 tun, dann mag der Hinweis angebracht sein, daß die Ruderei zu den ältesten Sportarten in unserer Hansestadt zählt und daß sie mit ihrer trefflichen Organisation auf andere Vereinigungen ähnlichen Charakters stets befruchtenden Einfluß auszuüben vermochte. 1844 wurde der Allgemeine Alster-Club gegründet, der dem Rudersport sein besonderes Interesse zuwendete und der Ruderei in den idealen Gewässern Hamburgs eine besondere Note zu geben vermochte. Trotz der vielen „Geschwister“, die nach und nach auftauchten, hat der Hamburger Rudersport nur an Bedeutung und Beachtung gewinnen können. — Einen schweren Verlust erlitt der Club zum Jahresbeginn durch den Tod seines verdienten Vorsitzenden Herrn Alfred Hafels. Er hat seinen Nachfolgern ein gut vorbereitetes Programm hinterlassen. Am 10. Januar begann die Sportsaison mit einem Ruderwartlehrgang der Oberschulbehörde für Lehrkräfte der höheren Schulen beiderlei Geschlechts. Das Interesse an der Ruderei wurde geweckt mit dem Ergebnis, daß eine Anzahl der Kursisten das Rudern an den höheren Mädchenschulen einführten. Heute wird der Rudersport bereits an sechs Mädchenschulen ausgeübt. Die Wintermonate wurden durch Vorträge und Kurse über Massage und Rettungsschwimmen ausgefüllt. Der gelinde Winter ließ kaum eine Pause in der aktiven Tätigkeit der Ruderer aufkommen und schon im Monat März begannen die regelmäßigen Übungen auf der Alster. Zum ersten

Plastic Covered Document

Ham

Male
ausg
jahr
an d
und
zwei
nem
beide
im D
Au
Erfol
Zu
Deut
Reg
weni
liche
schö
der I
die l
absch
wie i
gegen
Die
besch
olymp
ein P
burge
den 5
Mit
falls
Ruden
Deuts
zu sel
wiede
rega
bereit
der H
für di
Neb
Anlaß
kors
tung d
Nach
Alster
am 5
Blun
zeichn
tausen
Hamb
Ruder
Blume
schöns

Auel
der s
erfreul
gehalte
stattfin
Regatte
regatte
Drehpu
Bunde
aus 5 I
regatta
des N
darin ;
Maße ;
Bille ei
Uni
lenken,
auch k
samkei
wieder
Leistun
haben.
samen
Bezirk
Bund s
Tunnels

Male in Hamburg wurde im März eine interne Frühjahrsregatta ausgeschrieben, die einen schönen Verlauf nahm. Wie im Vorjahr marschiert diesmal wieder die R. G. Hansa mit ihren Erfolgen an der Spitze der Hamburger Ruder-Clubs. Ihren Mannschaften und Booten gelang es, 28mal als erste durchs Ziel zu gehen. Als zweitstärkste Siegermannschaft ist der Hamburger Ruder-Club zu nennen, der 20 Siege buchen konnte und mit 50 Prozent an den beiden Siegen der Hamburger Rengemeinschaft, die vorerst nur im Doppelzweier erschien, beteiligt ist.

Auch die anderen Hamburger Ruder-Clubs haben mit größtem Erfolg Hamburgs Farben im Wettkampf zum Sieg steuern können.

Zu den bedeutendsten rudersportlichen Veranstaltungen Deutschlands zählt die große Hamburger Ruder-Regatta, die am 9. und 10. Juli auf der Alster stattfand. Trotz weniger günstigen Wetters gestaltete sie sich durch ihre vorzügliche Besetzung, wie auch in früheren Jahren, zu einer selten schönen Regatta, wobei in den erstklassigen Riemensbootrennen der Berliner Ruder-Club im Senatsachter — dessen Hauptgegner die Kölner Ruder-Gesellschaft von 1891 war — am besten abschnitt. Im Alsterpokal, dem Großen Einerrennen, konnte sich, wie im Vorjahre der Frankfurter Meisterruderer Walter Flinsch gegen den Hamburger Wilhelm Penner mit Erfolg behaupten. Die Arbeitsgemeinschaft der Hamburger Ruder-Vereine hat beschlossen, für die im Jahre 1928 in Amsterdam stattfindenden olympischen Spiele eine Rengemeinschaft zu gründen, ein Plan, dessen Verwirklichung nun bevorsteht. Für die Hamburger Rengemeinschaft dürfte es kein höheres Ziel geben, als den Senatsachter für Hamburg zurückzuerobern.

Mit der Gründung einer Rengemeinschaft will Hamburg ebenfalls in musterhafter Weise bahnbrechend für den deutschen Rudersport wirken und unter allen Umständen dazu beitragen, Deutschland wohlgerüstet im internationalen Wettkampf vertreten zu sehen.

Wie bereits in früheren Jahren wurde auch in diesem Jahre wieder der Versuch gemacht, in Hamburg eine Herbstregatta zu veranstalten. Trotz guter Ausschreibung und Vorbereitung wird in dem kommenden Jahre von einer Wiederholung der Herbstregatta abgesehen werden, damit die Spätsommertage für die Ausbildung des Nachwuchses Verwendung finden können.

Neben den sportlichen Wettkämpfen fand am 6. August aus Anlaß der Eröffnung der Hamburger Sportwoche ein Lampenkorso auf der Alster statt, der durch die gleichzeitige Beleuchtung der Alsterufer einen märchenhaft schönen Eindruck machte. Nach einem Zeitraum von 20 Jahren veranstaltete der Allgemeine Alster-Club in Verbindung mit dem Norddeutschen Regatta-Verein am Sonntag, dem 4. September, erstmalig wieder einen Blumenkorso für alle Wasserfahrzeuge, der einen ausgezeichneten Verlauf bei stärkster Beteiligung nahm und viele tausend Zuschauer an die Ufer der Alster lockte. Der Verein der Hamburger Blumenhändler unterstützte die Blumenwoche der Ruderer durch Schaufenster-Wettbewerbe, wozu, wie auch zum Blumenkorso selbst, der Hamburger Senat Ehrenpreise für die schönsten und geschmackvollsten Leistungen stiftete.

Auch der Norddeutsche Ruderer-Bund von 1896, der seinen Sitz in Hamburg hat, zeigte im verflochtenen Jahre eine erfreuliche Vorwärtsbewegung. Auf dem Ende Januar 1927 abgehaltenen Rudertag wurde beschlossen, daß alle auf der Alster stattfindenden Ruder-Regatten abgetragen werden und nur die Bezirksregatten aus rein technischen Gründen noch mit dem veralteten Drehpunkt ausgeschrieben werden. Neu aufgenommen wurde die Bundesregatta in Harburg, so daß jetzt das Wettfahrprogramm aus 5 Bezirksregatten, 3 Bundesregatten und einer Meisterschaftsregatta sich zusammensetzt. Erfreulicherweise hat die Leitung des Norddeutschen Ruder-Bundes ihre wertvollste Aufgabe darin gefunden, der Jugend und ihrer Erziehung in erhöhtem Maße sich zu widmen und erstmalig am 11. September auf der Bille eine Jugend-Regatta veranstaltet, die starke Teilnahme fand.

Um die Aufmerksamkeit mehr auf das stilistische Rudern zu lenken, veranstaltete der Bund im August ein Stilrudern, dem auch künftig zur Förderung guten Ruderstils erhöhte Aufmerksamkeit gewidmet werden soll. Bei Beginn des Winters beginnen wieder die leichtathletischen Sportfeste, die stets hervorragende Leistungen zutage fördern und starke Felder zu verzeichnen haben. Daneben werden das Wanderrudern und die gemeinsamen Auffahrten im Norddeutschen Ruderer-Bund, der in fünf Bezirke eingeteilt ist, gepflegt. Dem Norddeutschen Ruderer-Bund sind 37 Vereine angeschlossen. Vorsitzender ist H. Koops, Tunnelstraße 58, Schriftführer R. Meier, Mozartstraße 50.

Der Groß-Hamburger Jungrudersport

Die Jungruderer Groß-Hamburgs, etwa 800 an der Zahl, sind in 27 Jungrudervereinen organisiert; hiervon entfallen auf Hamburg selbst 14 Schülerrudervereine (SRV.) und 6 Jugend-Abteilungen (JA.), der Rest, nämlich 6 SRV. und 1 JA., auf die Nachbarorte Wandsbek, Altona, Ottensen, Harburg und Bergedorf. Sie alle sind Schützlinge des Allgemeinen Alster-Club, der Mittel für sie einwirft, ihre Protoktoren rudersportlich auszubilden läßt, Stilruderswettbewerbe und Rennen ausschreibt und ihren organisatorischen Zusammenhalt durch allmonatliches Einberufen und Leiten der Protoktorenversammlung festigt. Jeder SRV. steht bei völliger Selbstverwaltung unter der Obhut eines Lehrer-Protoktors, jede JA. unter der Aufsicht eines Leiters, der zumeist auch Ruderlehrer ist. Die SRV. genießen, da ein gemeinsames Schülerboothaus fehlt, Gastfreundschaft bei den Herrenrudervereinen, die ihnen Rudergerät, Trainer und Räume verfügbar halten. (Die Jungruderinnen, 120 an der Zahl, werden von der Damenruderriege des AAC. betreut und ausgebildet.)

Die Großhamburger Jungruderer bilden den Kern des 1925 gegründeten Norddeutschen Schüler- und Jungruderverbandes, der heute bereits neben 4 Regattaver-einen, 2 Herrenrudervereinen und 31 Einzelmitgliedern 36 SRV. und 14 JA. umfaßt. Er vertritt die Belange des Jungrudersports nach außen, sorgt durch Ausschreiben von Wettbewerben und Regatten für Wander- und Wettrudern sowie durch Herausgabe einer eigenen Monatschrift („Der Ruderer“) für inneren Zusammenhalt und Werbung nach außen. Maßgebend sind die Gesetze des Deutschen Ruderverbandes, dem die Jungruderer seit Herbst 1926 angeschlossen sind.

Der Arbeitsplan: Nach dem offiziellen gemeinsamen Anrudern wird sommertags meist zweimal wöchentlich unter Aufsicht in Gigbooten geübt; die erlangte Rudertätigkeit wird dann in einem Stilruderswettbewerb erprobt und beglaubigt. Mit der Pflanzzeit beginnt das Wanderrudern, und diesem folgt erst im Spätsommer, meist nach Beendigung der großen Ferien, das Training (tägliches Üben) für ausgewählte Mannschaften, deren Renntauglichkeit sportärztlich festgestellt sein muß. Ein Wasserfest oder eine interne Regatta beschließt mit dem gemeinsamen Abrudern die Sommerarbeit. Im Winter, wo Weihnachts- und Stiftungsfest für gesellige Unterhaltung, das gemeinsame Jungrudersfest für den Zusammenhalt aller Vereine sorgen, wird im Kasten gerudert, geschwommen oder sonstiger Ergänzungssport getrieben. Auf dem Schwimmfest am 13. März schnitten die Lichtwarkschüler in allen vier Prüfungen besonders gut ab; am Kasten-Prüfungsrudern am 19. März nahmen 15 Vereine mit 147 Rudernern teil, von denen Jung-Germania und Uhlenhorst hervortraten; das Anrudern am 24. April versammelte 210 Jungruderer in drei Achtern, 36 Vierern und einem Zweier; das Prüfungsrudern am 18. Juni mit seinen sechs Prüfungen sah 15 Jungrudervereine mit 63 Booten am „Start“; dabei schnitten die Jung-Germanen und Jung-Allemanen am besten ab. Zur Hamburger Jungrudersregatta am 28. August gaben 32 Vereine insgesamt 75 Meldungen ab, davon 32 aus Groß-Hamburg; die meisten Preise gingen nach auswärts (Lübeck und Kiel), nur zwei nach Hamburg (Jung-Allemania). Auf der Hamburger Regatta war Uhlenhorst erfolgreich. Zur Kieler Jungrudersregatta lagen (11. September) 51 Meldungen von 18 Vereinen vor, davon nur 5 aus Hamburg; auch hier fielen die meisten Preise nach Kiel, wieder nur zwei nach Hamburg (Jung-Germania und Jung-Allemania). Auch auf der Schweriner Jungrudersregatta am 18. September, zu der 17 Vereine mit 37 Booten gemeldet hatten, war Kiel besonders erfolgreich, während Hamburg (Jung-Allemania) zwei Siege zu verzeichnen hatte. Am offiziellen Abrudern am 25. September beteiligten sich 4 Achter, 30 Vierer und 3 Doppelzweier mit insgesamt 195 Jungrudernern. Im Gegensatz zu Berlin, Kiel, Lübeck und vielen anderen deutschen Städten, wo der Schülerrudersport staatlicherseits durch Jahresbeihilfen und eigene Bootshäuser gefördert wird, wird er in Hamburg wenig oder gar nicht staatlich unterstützt; abgesehen von der Finanzierung eines Protoktoren-Lehrganges, an dem je fünfzehn Damen und Herren teilnahmen, geschah staatlicherseits in Hamburg nichts für den Jungrudersport! Erst für 1928 ist es geglückt, von der Oberschulbehörde für jeden SRV. 100 RM., für die 120 Schülerinnen 300 RM. als (vorläufig einmalige) Beihilfe zu erlangen. Wäre nicht die tatkräftige Fürsorge durch den AAC. und private Gönner, stünde es um den Großhamburger Jungrudersport wenig hoffnungsvoll. Neben dem AAC. findet er glücklicherweise auch kräftigen Rückhalt am Nordd. Verband, dessen Leitung in Hamburg in den Händen der Herren Driebusch, Dr. Ulmer, Schmidtke und Dr. Warneke liegt.

Kanusport

Spricht man vom Hamburger Kanusport, so muß man im Interesse des Ansehens dieses Sportzweiges recht enge Grenzen um den Begriff ziehen. Ohne analysieren zu wollen, was Sport ist und was die mit diesem so leicht mißbrauchten Wort verbundenen Voraussetzungen nicht erfüllt, läßt sich sagen, daß gerade für Hamburger Verhältnisse ein leider nur recht geringer Prozentsatz Kanu-„Sportler“ zu finden ist. Immer wieder kann man feststellen, daß der Laie das Bild unzähliger, dem süßen Nichtstun dienender Boote, wie sie an schönen Sommerabenden die Alster beleben, mit dem Begriff „Kanusport“ identifiziert. Keine Ansicht kann irriger sein als diese. Seit Jahren kämpft der Nieder-Elbe-Kreis des Deutschen Kanu-Verbandes gegen diese Begriffsverwirrung, die sich selbst bei den anderen Sportverbänden und auch bei den staatlichen Behörden eingestaltet hatte. Langsam aber unaufhaltsam beseitigt er durch Wort und Tat alte Vorurteile und wird nicht eher ruhen, bis sein Ziel erreicht ist, nämlich dem Kanusport als Wasserleisureistik, als sportlichem Wasserwandern und als Kampf auf der Regatta-bahn allgemeine Anerkennung verschafft zu haben.

Der Nieder-Elbe-Kreis des Deutschen Kanu-Verbandes, dem außer Hamburg die Städte Lübeck, Kiel, Schwerin, Neustadt i. M., Boizenburg, Ulzen und Harburg angeschlossen sind, zählt 25 Vereine und 210 Einzelpersonen als Mitglieder. 19 Vereine haben ihren Sitz in Hamburg. Dazu gehören die ältesten deutschen Kanu-Klubs Alster-Canoe-Club, Canoe-Club Alsterbrüder und Verein für Wassersport Oberalster, die in den Jahren 1905, 1910 und 1911 gegründet wurden. Der Kreisvorsitz, der sich zum weitaus größten Teil aus Hamburger Herren zusammensetzt und dem Delegierte der Provinzvereine als Beisitzer angehören, tagt in Hamburg. Durch diese Konzentration wird die Verwaltungsarbeit wesentlich erleichtert.

Der Fusionsgedanke, der im vorigen Jahr zum ersten Male seine praktische Auswertung in der Verbindung der Vereine Canoe-Club Alsterbrüder und WA. des SC. Victoria erfuhr, wurde zu Beginn dieses Jahres von zwei anderen Vereinen ebenfalls in die Tatsache umgesetzt. Es lateten sich zusammen: Wassersportverein Hanseat und Kanu-Gesellschaft Hansa-Germania unter der Bezeichnung Wassersportverein Hanseat-Germania. Im Laufe des Jahres 1927 sind neu in der NEK des DKV. aufgenommen worden: Hamburger Falboot-Wanderer, Hamburg; Wassersport-Abteilung des SV. Hermannia, Hamburg; Bootclub Roland, Hamburg; Falbootgilde Niedersachsen, Hamburg. Damit gehören nunmehr außer den schon bestehenden Falboot-Abteilungen zwei reine Falboot-Vereine dem NEK. an.

Eine über Erwarten günstige Entwicklung hat die Einzel-Mitglieder-Bewegung genommen. Allein im Berichtsjahr sind 210 Neuaufnahmen zu verzeichnen. Unter Leitung eines vom NEK. gewählten Obmannes finden regelmäßig Zusammenkünfte statt, die außer der Besprechung verwaltungstechnischer Fragen den Zweck verfolgen, die Mitglieder unter sich einander näher zu bringen.

Im Kanu-Rennsport läßt sich das Ergebnis zahlenmäßig wiedergeben. Mit der Deutschen Kanu-Meisterschaftsregatta in Hamburg erreichte das Sportprogramm des NEK. seinen Höhepunkt. Es wurden ferner ausgeschrieben: als erste Frühjahrsregatta die Oberelbe-Langstrecken-Weltfahrt, die große Hamburger Kanu-Regatta, die Kreismeisterschafts-Regatta in Schwerin, die Langstrecken-Weltfahrt in Travemünde, verbunden mit Austragung der Kreismeisterschaften über lange Strecken, zwei Jugendregatten, die Oberalster-Wanderweltfahrt. Außerdem beteiligte sich der Kreis an dem vom ACC. veranstalteten allgemeinen Wassersportfest, an der Auffahrt im Rahmen der Hamburger Sportwoche und bei gleicher Gelegenheit am Alster-Strecken-Staffel-Schwimmen. Die NEK.-Mannschaft siegte in ihrer Klasse überlegen. Den Beschluß bildeten am 2. Oktober die Austragung zweier „Hindenburg“-Rennen für Senioren aus Anlaß des 80. Geburtstages unseres Reichspräsidenten.

Die Deutsche Kurzstrecken-Meisterschafts-Regatta am 21. August mit 129 Meldungen bildete das größte Ereignis der diesjährigen Saison. Ihr Verlauf brachte den Beweis, daß Hamburg im Kanadier-Sport führend ist, dagegen im Kajak die Überlegenheit der Mitteldeutschen anerkennen muß. Deutsche Meister wurden: im Einer-Kajak Paul Turich, Halle-Böllberg; im Doppel-Kajak Geike-Feustel, Halle-Böllberg; im Einer-Kanadier Franz Eilken, Oberalster-VfW.; im Doppel-Kanadier Heinrich-Stöver, St. Georg, Hamburg.

Die Kreismeisterschaften fanden 1927 erstmalig außerhalb Hamburgs auf dem Medeweger See bei Schwerin statt.

Die Kreismeisterschaften gewannen: im Einer-Kajak Lendewig, ETV.; im Einer-Kanadier Wulff, CCAB-Victoria; im Doppel-Kajak Gerlach-Johns, CCAB-Victoria; im Doppel-Kanadier Herold-Richter, St. Georg. Die Doppel-Kajak-Meisterschaft war bereits am 26. Juni auf der Hamburger Kanu-Regatta entschieden worden, auf der auch das Rennen um den Senats-Einer über 1500 Meter gefahren wurde. Die Hamburger hatten von der ersten Minute an nicht die geringste Aussicht auf Erfolg und mußten das ganz erstklassige mitteldeutsche Trio Rothe-Turich-Feustel davonziehen lassen, die in dieser Reihenfolge das Ziel passierten. Die Langstrecken-Meisterschaften des Kreises fielen auf der Travemünder Regatta im Einer an Schinkel, Polizei und im Zweier an Pfeiffer-Feldmann, St. Pauli.

Gegenüber dem Vorjahr ist die Beteiligung der Hamburger Kanu-Vereine an auswärtigen Regatten zurückgegangen. Wiederrum eine Folge der außerordentlichen Reichhaltigkeit des hiesigen Programms. Hamburger Mannschaften starteten in Bremen, Schwerin, Travemünde, Münster, Potsdam, Berlin und Leipzig. Die beiden erfolgreichsten Vereine in der Reihenfolge ihrer zahlenmäßigen Siege (— zweite und dritte Plätze sind nicht berücksichtigt —) sind: Wassersport-Abteilung St. Georg und Wassersportverein Hanseat-Germania. Es folgen: Wassersport-Abteilung der Polizei, CCAB-Victoria, Oberalster, Uhlenhorster Kanu-Verein, Eimsbüttler Turn-Verband, Alster-Canoe-Club, Alstereck, St. Pauli, Eimsbüttler Kanu-Klub. Segelsiege sind in dieser Aufstellung nicht enthalten. In dieser Kategorie führt der CCAB-Victoria mit großem Vorsprung.

Außer den Kanu-Kampfspielen wurden die ersten Kanu-Polo-Spiele ausgetragen, für die die Wassersport-Abteilung der Polizei sich stark einsetzte. Auch die Segler waren im Laufe des Jahres außerordentlich rührig. Auf der Außenalster und der Elbe wurden Verbands-Segelwettfahrten veranstaltet, die starke Felder am Start sahen. Die bevorzugtesten Klassen sind die 7,5-Quadratmeter-, 10-Quadratmeter-, (national) und 13-Quadratmeter-Segel-Kajaks. Der internationale Zehner, wie er in Schweden heimisch ist, konnte sich auf deutschen Gewässern nicht durchsetzen und weicht wieder der nationalen 10-Quadratmeter-Klasse. Eine Prüfung ersten Ranges war die Verbands-Segelwettfahrt in Potsdam, zu der die Hamburger mit einem starken Aufgebot erschienen. Mit Stolz und Befriedigung können sie auf die errungenen Siege blicken, die sie in ihrer Hauptzahl an ihre Ständer heften konnten.

Die gleiche Pflege und Beachtung, die der Rennsport im DKV. gefunden hat, wird dem Wandersport zuteil. Nur lassen sich die Erfolge und Fortschritte auf diesem Gebiet nicht zahlenmäßig so anschaulich wiedergeben wie Regatta-Ergebnisse. Verhandlungen mit Land- und Stadtbehörden im Gebiete des NEK. haben dazu geführt, daß für den Sportverkehr bis dahin gesperrte Gewässer für Mitglieder des DKV., die im Besitz ihres Verbands-Ausweises sind, freigegeben wurden. Das Netz der „Kanustationen“, in denen der Wasserwanderer für sich und sein Boot Quartier und gute Verpflegung zu angemessenen Preisen erhält, verdichtet sich von Jahr zu Jahr. Das Wanderpaddler-Abzeichen, wie es schon seit fünf Jahren vom Kreis an seine Mitglieder verliehen wird, die während des Sommers eine Mindest-Kilometerzahl gefahren und eine Anzahl Tagesfahrten von rund 50 Kilometer Länge gemacht haben, erfreut sich großer Beliebtheit. Die Mitglieder der Hamburger Kanu-Vereine waren von den ersten Tagen des März bis spät in den Oktober hinein auf den Gewässern der engeren Heimat zu finden. Auf größeren, mehrwöchentlichen Fahrten flatterten ihre Ständer in fast allen Teilen des Deutschen Vaterlandes, angefangen im östlichen Masuren bis hinunter zu den Ufern des Bodensee. An gemeinsamen Wanderfahrten, die vom Kreis ausgingen, sind zu erwähnen: die Osterfahrt von Schwerin nach Hamburg, die eine große Flotille vereinte, und die Jugendwanderfahrt auf Donau, Moldau, Elbe unter Führung des Jugendwartes.

Zu Beginn der Paddelzeit — im März — veranstaltete der Kreis eine allgemeine große Kanusport-Ausstellung in den Hallen des Zoo, die in ihrer Vielseitigkeit ein anschauliches Bild vom Wesen und den Belangen des Kanusport gab.

Hamburger Schwimmsport.

Nach wie vor leidet der Hamburger Schwimmsport in stärkstem Maße darunter, daß ihm keine sportgerechten und vollwertigen Schwimmanlagen und Hallenbäder zur Verfügung stehen, deren Vorhandensein heute im Zeitalter der körperlichen Erleichterung jede Großstadt, ja sehr viele Mittel- und Kleinstädte sich zur Pflicht machen.

Hamb

Han
eine e
runge
hande
seert
beding

Troi
nach
Die E
kaum
nicht
Anfor
zuzieh
Anzah
kämpf
geschr

Wir
förder
führen
sport
müßig
eine l
spielt.
Hamb
wenn
Freilu
wird.
leistu
kräftig
unzulä
die re
keinen
Rehm
Tief
Schwir
Beteil
Hambu
wenige
und M
doch i
Gegner
den H
der Hi

Die
Januar
Agir-Al
Winter
Kampf
und Ej
1879 v
Badear
Bremer
büttel
der Se
reich.
Clubs
Eimsbü
reichte
staffel

Am C
Halle I
Gleich
geführt
war eit
halltag
der Wa

Am C
Norden
angehör
Hambu
Den Se
13. Mär
mit 10

Am 2
Hambur
sprach
gerechte
den wir

Hamburg verfügt weder über ein Schwimmstadion, noch über eine einzige Schwimmhalle, die den neuzeitlichen Sportanforderungen gerecht werden könnte, obgleich gerade unsere Welt-handels- und Hafenstadt durch die Elbe und die Alster mit ihrem seerartigen Wasserbecken im Zentrum der Stadt die besten Vorbedingungen hierfür zur Verfügung hat.

Trotz allen öffentlichen Anregungen und Besprechungen ist es nach dieser Richtung auch im Jahre 1927 beim Alten geblieben. Die Badeanstalten an der Alsterlust und Schwanenwik haben kaum eine Erneuerung erfahren. Sie sind veraltet und entsprechen nicht den neueren Badeansprüchen, viel weniger den sportlichen Anforderungen. Die neue Badeanstalt Lattenkamp ist ohne Hinzuziehung von Schwimmfachleuten gebaut. Zwar haben wir eine Anzahl guter Hallenbäder, aber sie sind für sportliche Wettkämpfe ungeeignet, die Größenmaße entsprechen den vorgeschriebenen Anforderungen nicht.

Wirklich große Schwimmwettkämpfe, die den Schwimmsport fördern, lassen sich aus diesen Gründen in Hamburg nicht durchführen. So ist es denn erklärlich, daß der Hamburger Schwimmsport im Laufe der letzten Jahre immer mehr aus der früheren mitführenden Position verdrängt worden ist und heute nur noch eine bescheidene Rolle im großen Deutschen Schwimm-Verband spielt. Mit einer Besserung und einem erneuten Aufblühen des Hamburger Schwimmsports wird wohl erst dann zu rechnen sein, wenn auf dem Gebiete des Badewesens (Schaffung neuzeitlicher Freiluft-Badeanstalten und Hallenbäder) Abhilfe geschaffen sein wird. In den Hamburger Schwimmsportkreisen sind gute und leistungsfähige Kräfte vorhanden, aber die Entwicklung und tatkräftige Betätigung der Schwimmvereine scheidet zumeist an den unzulänglichen Einrichtungen. Dadurch ist auch begründet, wenn die rein sportliche Betätigung der Hamburger Schwimmvereine keinen großen Rahmen einnehmen, sondern mehr im internen Rahmen blieb. 1927 ist ein Jahr schwimmsportlichen Tiefstandes in Hamburg. Nicht ein einziges nationales Schwimmfest konnte durchgeführt werden, das eine wertvolle Betätigung auswärtiger Schwimmer hierhergebracht hätte. Die Hamburger Schwimmer waren fast immer „unter sich“ und nur wenige Male starteten die Hamburger in Berlin, Bremen, Leipzig und Magdeburg, sowie bei den Meisterschaften in Hannover, um doch in einzelnen Fällen die Kräfte mit guten auswärtigen Gegnern zu messen. Die Erfolge waren nicht überragend, da es den Hamburger Vertretern bei dem Fehlen größerer Kämpfe in der Heimatstadt an der Wettkampferfahrung fehlte.

Die Saison 1927 wurde Ende Dezember 1926 und Januar 1927 mit einem Schwimm-Vereins-Dreikampf der Vereine Ägir-Alster, Schwimmverein Wasserfreunde und des Eppendorfer-Winterhuder Schwimmvereins eingeleitet. Gewonnen wurde der Kampf von Ägir-Alster mit 59 Punkten vor Wasserfreunde und Eppendorfer-Winterhude. Der Hamburger Schwimmverein von 1879 veranstaltete am 16. Januar ein Wettschwimmen in der Badeanstalt Schaarmarkt, das gute Ergebnisse brachte. In Bremen konnte am 30. Januar der Sanitäts-Schwimmverein Eimsbüttel Erfolge erringen. Er war in der 6x100-m-Bruststaffel, in der Schnellstaffel und auch in der 10x4-m-Bahnen-Staffel siegreich. Auch in Berlin beim Schwimmfest des Berliner Schwimm-Clubs am 5. und 6. Februar konnte Sanitäts-Schwimmverein Eimsbüttel die Junior-Lagenstaffel gewinnen; am zweiten Tage reichte es nur zum zweiten Platz in der Ermunterungs-Lagenstaffel hinter Berlin 1889.

Am 6. Februar war das Schwimmfest von Stern in der Halle Lübecker Tor, mit guten Kämpfen in allen Konkurrenzen. Gleichzeitig wurde der Mehrkampf der Knabenabteilung durchgeführt. Auch das gauoffene Jugendschwimmfest am 13. Februar war ein schöner Erfolg. Der 20. Februar brachte den Wasserballtag vom Ottensener Schwimmverein und das Wettschwimmen der Wassersportabteilung des Eimsbütteler Turn-Verbandes.

Am 6. März wurde in Bremen der Kreistag des Kreises II, Norden und Hansa, abgehalten, dem auch der Gau I Hamburg angehört. Zum Vorsitzenden des Kreises wurde Dönnecke-Hamburg, und als Werbeleiter Rhode-Altona, wieder gewählt. Den Schwimmvereinskampf Stern gegen Schwimmfreunde am 13. März konnte nach guten Leistungen auf beiden Seiten Stern mit 10 zu 4 Punkten für sich entscheiden.

Am 24. April fand der Jahresgautag des Verbandes Hamburgischer Schwimmvereine statt. Der Schwimmwart Franke sprach die Erwartung der Schaffung und Förderung sportgerechter Schwimmbahnen aus. Fast alle Vereine haben unter den wirtschaftlichen Verhältnissen zu leiden, die erfolgverspre-

chende Arbeit in der Durchführung größerer Ziele hemmen. Zum Vorsitzenden wurde E. Rheder wiedergewählt.

Die Deutsche Lebensrettungs-Gesellschaft, Landesverband Groß-Hamburg, veranstaltete Ausbildungskurse, die von dem Sportarzt Dr. Lorenz und dem Schwimmfachmann Bencke geleitet wurden. Die Forderung „Jeder Schwimmer ein Retter“ findet in Schwimmerkreisen immer mehr Anhänger.

Am 26. April hielt der Hamburger Damen-Schwimm-Verein von 1893 unter zahlreicher Beteiligung ein Prüfungsschwimmen ab, das gute Leistungen brachte. Am 15. Mai war der Vereinswettkampf Schwimmverein von 1879 gegen Sanitäts-Schwimmverein Eimsbüttel, der unentschieden mit 14 zu 14 Punkten endete.

Das Gauschwimmfest des Gaus 1 (Hamburg) im DSV wurde am 26. Juni in der Badeanstalt Schwanenwik bei ungünstigem Wetter durchgeführt, das natürlich auch die Leistungen beeinträchtigte. SV Eimsbüttel gewann die Senior-Lagenstaffel; Wichmann vom gleichen Verein schlug Ohlwein (Stern) im 100-Meter-Freistilschwimmen, und Haferkorn siegte im Senior-Brustschwimmen. Die unzulänglichen Einrichtungen der Badeanstalt traten hierbei augenfällig in Erscheinung.

Die Fahrt nach Helgoland am 3. Juli vereinigte fast alle Hamburger Schwimmvereine. Das Wettschwimmen über 1200 Meter konnte Vöckler (Hamburger Schwimm-Verein) in 22:40 vor Clasing (Polizei) gewinnen; bei den Damen siegte über die gleiche Strecke Frl. Vilma Griem (Stern) in 28:10 Minuten. Anschließend wurden dann im früheren Ubootshafen Schwimmvorführungen gezeigt, die in Einzelschwimmen, Staffekämpfen und Wasserballspielen bestanden. Das große nationale Schwimmfest in Wilhelmsburg fand unter starker Hamburger Beteiligung statt. Stern schlug den Bremer Schwimmverein in der Freistilstaffel, auch den Stadtpreis in der Junior-Lagenstaffel konnte Sterns Nachwuchs gewinnen. Die Jugend-Freistilstaffel sicherte sich Schwimmverein von 1879, im Wasserballspiel wurde die Polizei-Hamburg mit 3:1 Sieger über eine kombinierte Mannschaft Harburg-Wilhelmsburg. Die Damen-Lagenstaffel holte sich unangefochten der Damen-Schwimmverein Bille.

Vom 1. bis 3. August wurde in spannenden Kämpfen um den Elbepokal im Wasserballspiel gekämpft. Das Schlußspiel, das die Vereine Stern und Ottensen austrugen, blieb unentschieden 6:6. Im Rahmen der Hamburger Sportwoche kamen in der Badeanstalt Mundsburg sehr interessante Schwimmwettkämpfe zur Durchführung, die sehr gute Beteiligung aller Vereine und beachtenswerte Leistungen brachten. Neben Einzelkämpfen gab es Staffekämpfe, von denen die Freistilstaffel von Sanitäts-SV Eimsbüttel gegen Stern, die Lagenstaffel von Stern gegen Schwimmverein von 1879 gewonnen wurde. Die Damen-Lagenstaffel und auch die Brustschwimmstaffel sah Bille siegreich. Das Alster-Staffelschwimmen brachte einen großen Werbeerfolg. Zahlreiche Zuschauer sahen dem frisch-fröhlichen Kampf interessiert zu. Sieger blieb in der Männerklasse der Sanitäts-Schwimmverein Eimsbüttel in 32:56 vor Stern. Bei den Damen blieben die Schwimmerinnen von Bille gegen die Damen des Schwimmvereins von 1879 siegreich. Der Schwimmverein Stern veranstaltete am 21. August ein „Volkstümliches Schwimmfest“, das guten Besuch aufwies. In allen Wettbewerben wurde guter Sport geboten, auch die gezeigten humoristischen Schwimmeinlagen fanden Anklang. Das Hauptnennen des Tages, die Lagenstaffel um den Wehring-Wanderpreis, konnte der Veranstalter Stern vor dem Schwimmverein von 1879 gewinnen.

Im Schwimm-Städtewettkampf Hamburg gegen Bremen am 28. August trugen die Bremer mit 21 zu 13 Punkten den überlegenen Sieg davon. Nur Sietas (Sanitäts-SV) konnte das 100-Meter-Brustschwimmen in 1:25,6, und Ohlwein (Stern) das 100-Meter-Rückenschwimmen in 1:20,8 gewinnen. Bremen hat sich die führende Stellung im norddeutschen Schwimmsport erobert, und dieser Vorsprung wird sehr schwer einzuholen sein. Am 4. September machte der Schwimmverein Stern nochmals eine Helgolandfahrt und verband damit gleichzeitig ein Werbeschwimmen über 1200 Meter von der Düne zur Insel. Die Dame Frl. Nelly Haut und Herr W. Wüllfken waren siegreich. Mit einem gelungenen Schwimmfest in der Badeanstalt Alsterlust beschloß der Schwimmverein Stern am 11. September die Hamburger Freiluft-Badesaison 1927, bei dem es in allen Wettkämpfen der Damen, Herren und Knaben sehr spannende

Kämpfe gab. Das Wasserballspiel konnte Stern gegen die Polizei mit 5:0 gewinnen.

Der Aufschwung des Hamburger Schwimmsports steht in engstem Zusammenhang mit der Errichtung zeitgemäßer Schwimmbahnen. Die Hamburger Schwimmer hoffen, daß das Jahr 1928 das ersehnte Schwimmbad an der Alster bringt.

Hamburger Golfsport

Der Hamburger Golfsport hat, ganz allgemein gesprochen, ein erfolgreiches Jahr hinter sich. Die Gesamtleistungen haben sich weiter gehoben, sodaß die besten Spieler gegen starke auswärtige Konkurrenz gut abschneiden konnten. Die Anwesenheit englischer Klassetriple ermöglichte mehrfach einen Maßstab, an dem festgestellt werden konnte, daß sich das Niveau der Leistungen Hamburger Spieler ständig hebt. Es muß aber auch zugegeben werden, daß sich internationale Klasse unter Hamburger Spielern zur Zeit noch nicht befindet. Dazu ist der Golfsport in Deutschland auch noch zu jung.

Die beiden hier zur Verfügung stehenden Plätze, je ein 9-Löcher-Platz in Groß-Flottbek und in Wentorf-Reinbeck, die in ihrer Art grundverschieden sind, bieten mannigfaltige Abwechslung und Anforderungen an das Können. Außerhalb der eigentlichen Stadtgrenze gelegen, sind beide Plätze landschaftlich außerst reizvoll.

Im Wetthwerb mit anderen Städten Deutschlands, insbesondere aber um den verwöhnten Ansprüchen gerecht zu werden, trägt man sich in Hamburger Golfkreisen seit geraumer Zeit mit der Absicht, einen vorschrittsmäßigen 18-Löcher-Platz anzulegen, der auch den großen Spielern Gelegenheit bietet, sich zu entwickeln. In Deutschland bahnbrechend hat in dieser Beziehung wohl in erster Linie der Berliner Golfklub mit seiner großzügigen und vorbildlichen Anlage in Wannsee gewirkt, und es besteht in Hamburger Kreisen der Wunsch, auch diesen Platz noch zu übertreffen. Es kann wohl damit gerechnet werden, daß im Frühjahr 1929 die neue Anlage spielbereit ist.

Ein solcher Platz wird allgemein das Interesse am Golfsport heben und dazu beitragen, daß sich schlummernde Talente zu internationaler Klasse entwickeln können. Er gibt dem Hamburger Golfklub auch fernerhin die Gelegenheit, ausländische Spieler allererster Klasse nach Hamburg zu verpflichten, was, wie die Erfahrung in anderen Städten lehrt, zu sportlichen und gesellschaftlichen Ereignissen führt.

Tennis

Mit einem internationalen Erfolg begann das Tennisjahr 1927 recht vielversprechend durch den Sieg der Dr. Dessart-Frenz über ein Paar wie v. Kehrling-Prenn. Dieser Auftakt zeigte, daß wieder mit Hamburgs Spitzenspielern zu rechnen sei.

In der Bezirksrangliste 1926 steht Dr. Dessart an erster Stelle vor Frenz. Mehrere Male hatten sich diese beiden Spieler gegenüberstanden und nie konnte seinerzeit Frenz den Sieg davontragen. Die Aufstellung der Bezirksrangliste war seinerzeit zu vollem Rechte erfolgt. — Anders in dem verflissenen Jahre. Wieder lieferten sich die beiden Spitzenspieler harte Kämpfe, aus denen jeder zweimal mit 4, resp. 5 Satzämpfen als Sieger hervorging. Beide Spieler waren sich ebenbürtig. In dem rein Technischen ist der lange Klipper seinem Gegner überlegen, der aber durch kluges Kopfspiel diesen Vorteil wieder wettzumachen versteht. Frenz zeigte auch, daß er in taktischer Beziehung hinzugelernt hat. Wenn er weiter solche Fortschritte macht, wie in der letzten Saison, wird er keinen Gegner mehr zu fürchten haben. Bei eifrigem Turnierbesuch hat er eine ganze Reihe von Erfolgen errungen, die auch seine Stellung in der deutschen Tennisrangliste wesentlich beeinflussen sollten. Dr. Dessart hat große Turniere kaum besucht und dementsprechend geringe Erfolge errungen. Bedauerlicherweise zog er es Pfingsten vor, in seiner Heimat die mit verhältnismäßig schwachen Spielern besetzten Turniere zu besuchen, anstatt in der Reichshauptstadt das internationale Rot-Weiß-Turnier zu besuchen. Während diese beiden Spieler in der Herrenklasse auf einsamer Höhe stehen, folgen ihnen erst in weitem Abstand eine ganze Reihe von Spielern, die sich ungefähr ebenbürtig sind. Thümmel und Galvao von Harvestehude, Rosenberg, Dr. Brandis, Mackenthun, Schönherr, Dr. Mendel und schließlich A. Siemßen von den Klippern; sie alle sollten in der Lage sein, sich gegenseitig zu schlagen. Große Stärkenunterschiede bestehen zwischen diesen Spielern nicht mehr.

Bei den Damen hat sich Frä. Hoffmann an die Spitze gesetzt. Die als Rivalin um den ersten Platz einzig in Frage kommende Frau Galvao, wurde von ihr sicher 6:4, 6:3 geschlagen. Frä. Hoffmann hat in der verflissenen Saison eine ganze Reihe von Turnieren besucht und auf denselben viele große Erfolge errungen. Aber ihr Abschneiden war recht unterschiedlich und Niederlagen gegen Damen, die sie unbedingt hätte schlagen müssen, werden ihre Stellung in der deutschen Rangliste sicherlich stark beeinträchtigen. Gegen Deutschlands Meisterin, Frä. Außen, lieferte sie einen großen Kampf, der unter ungünstigen Verhältnissen mit 6:3, 6:2 von der Hamburgerin verloren wurde. Frau Galvao hatte in diesem Jahre erstmalig wieder auswärtige Turniere besucht, ohne aber besondere Erfolge zu erringen. Den 3. Platz sicherte sich Frä. G. Münster, die in allen Turnieren eine gleichmäßig gute Form zeigte. Dann folgen eine ganze Reihe von Spielerinnen, die sich ziemlich gleichwertig sein sollten, u. a. Frau Bick, Fr. Dr. Pfeiffer von Harvestehude, Frau Sottorf, Frau Münster von Uhlenhorst, Frau Mac Dornan, Frau Meyer-Udwald, Frau Rohde von den Klippern, Frä. Schmidt und Frä. Cornelis (Wandsbek).

Die Hamburger Saison wurde eingeleitet durch das Flottbeker Turnier mit der Meisterschaft der Hamburger. Frenz konnte hier erstmalig Dr. Dessart in einem Turnier in ganz überzeugender Weise schlagen. 6:2, 6:2, 4:6, 6:2 blieb der Klipper siegreich. — Bei den Damen gewann Frä. Hoffmann die Konkurrenz in der Schlussrunde mit 6:3, 6:2. Das beste Resultat hatte Frau Mac Dornan gegen sie herausgeholt, die sich erst mit 6:4, 7:5 geschlagen bekannte. — Das Herrendoppelspiel wurde eine Beute von Frenz-Mackenthun, die in der Schlussrunde Dr. Dessart-Thümmel 6:8, 12:10, 6:3 schlugen. — Im gemischten Doppelspiel holte sich Dr. Dessart den einzigen Sieg auf diesem Turnier. Mit Frau Sottorf zusammen wurde das favorisierte Klipperepaar Frä. Hoffmann-Mackenthun geschlagen. — In der letzten offenen Konkurrenz, dem Damendoppelspiel, blieben Frä. Münster-Frä. Hoffmann gegen Frau Galvao-Frau Sottorf erfolgreich.

Mitte Juni folgte Harvestehude mit einem lokalen Turnier, das eine ausgezeichnete Besetzung gelunden hatte. Im Herrendoppelspiel konnte Dr. Dessart für seine Flottbeker Niederlage an Frenz Revanche nehmen, die ihm mit 6:4, 6:1, 7:5 gelang. Der Klipper hatte einen seiner unglücklichsten Tage erwischt. — Das Dameneinzelspiel sah Frau Galvao siegreich, allerdings in Abwesenheit von Frä. Hoffmann. Das Herrendoppel brachte eine ausgeglichene Schlussrunde. Die beiden Doktoren Brandis-Dessart mußten sich hier der besser eingespielten Kombination Frenz-Mackenthun beugen.

Wenig später folgt als einer der Höhepunkte der letzten Saison das national ausgeschriebene Klipperturnier, das eine ganz ausgezeichnete Besetzung gefunden hatte. Die Sensation des Turniers war hier das Abschneiden von Frenz, der erst den Berliner Tomilin und dann den stark favorisierten Rostocker Rahe geschlagen hatte. Mit 6:3, 4:6, 6:4, 3:6, 6:4 blieb der Hamburger siegreich. Dr. Dessart schlug in der unteren Hälfte den Hannoveraner Laue und gelangte dadurch in die Schlussrunde, die wieder zu einer rein hamburgischen Angelegenheit geworden war. Dr. Dessart konnte erneut siegreich bleiben, aber erst nach härtestem Kampfe mit 12:10, 9:7, 3:6, 8:6, und konnte sich dadurch das zweite Anrecht auf den wertvollen Pokal um die Meisterschaft von Hamburg sichern. Das Dameneinzelspiel gewann Frä. Hoffmann, ohne in der ganzen Konkurrenz auch nur einen einzigen Satz abzugeben. In der Schlussrunde fertigte sie die bekannte Hannoveranerin Frau Stephanus mit 6:4, 7:5 ab. Letztere hatte vorher Frau Rau, Berlin, geschlagen. Auch das Herrendoppel wurde eine Beute von Dr. Dessart-Frenz, die in der Schlussrunde Rahe-Spieß in einem hart umkämpften Fünfsatzkampf schlugen. Den interessantesten Kampf aber brachte die Schlussrunde des gemischten Doppelspiels. Frä. Hoffmann-Frenz hatten gegen das Ehepaar Stephanus fast stets die Führung und im zweiten Satz bereits mehrere Matchbälle. Das hannoversche Paar sicherte sich aber doch noch Ausgleich und Satzgewinn. Der dritte Satz stand bereits 5:2 für das hamburgische Paar, aber dennoch konnte das Ehepaar Stephanus Satz und Sieg erringen. 2:6, 7:5, 9:7 endete dieser, wohl spannendste Kampf der Hamburger Tennissaison. — Das Damendoppel sah erwartungsgemäß Frau Galvao-Frä. Hoffmann siegreich. Frau Rau-Frau Stephanus setzten ihnen den stärksten Widerstand entgegen, konnten aber eine Niederlage nicht verhindern.

Tennis

Das
ans
brauch
endgült
der Se
Form
unglück
Armfrö
wurde.
Frau
lieferte
spielen
einen
hervor
sich D
Das sel
runde
Thümm

Das
Meis
kleine
wahrt,
Neben
sonst f
Kehrlin
um de
erhalten
welche
lich en
des Te
einer
würdig

Der
ersten
sich er
Anrech
den sy
Vorher
Frenz
gunsten
Erfolge
Deutsch

Im
Frä. H
glücklic
mit etw
nachher
und bli
Meister

Das I
sein so
heimere
einen S
tragen.
Hennu
kurrenz
Greig

Auch
Diese K
runde I
Konkurrenz
einen Si
dann ab
kamen
Molden
kurrenz
gezeichn

Im D
Meisterp
Fr. Frits
v. Pek
Fr. Hau

War e
allgemein
bei den
sich auf
zeigte. I

Dem Klipperturnier folgte das von Harvestehude veranstaltete Travemünder Turnier. Dr. Dessart brauchte nur noch einen Sieg, um den wertvollen Wanderpreis endgültig zu gewinnen. Aber der eine Sieg sollte nicht sein. In der Schlußrunde mußte er sich klar und verdient einem in der Form besseren Frenz beugen. Leider hatte dieser Kampf die unglückliche Folge für Dr. Dessart, daß er durch Erkrankung an Arntrombose für den Rest der Saison außer Gefecht gesetzt wurde. Recht schwach vertreten waren Hamburgs Damen, da die besten Spielerinnen nicht anwesend waren. Den Sieg errang Frau Uhl, Berlin, vor Fr. Buß, Bremen. Im Herrendoppel lieferten sich Dr. Dessart-Thümmel und die kaum zusammenspielende Kombination Frenz-Dr. Brandis in der Schlußrunde einen ausgeglichenen Kampf, aus dem die ersteren siegreich hervorgehen konnten. Auch im Gemischten Doppelspiel konnte sich Dr. Dessart mit Fr. Buß zusammen den 1. Preis erringen. Das schwerste Gegnerpaar Frau Uhl-Uhl wurde in der Vorschlußrunde bezwungen, während in der Schlußrunde Frau Rick-Thümmel sich beugen mußten.

Das Haupt-Interesse der diesjährigen Saison war auf das Meisterschaftsturnier gerichtet, das leider wieder eine kleine Enttäuschung brachte. Wohl war die Internationalität gewahrt, doch fehlten bedauerlicherweise zu viele unserer Besten. Neben Froitzheim, Dr. Landmann Demasius, Dr. Kleinschroth, sonst fast regelmäßige Hamburger Stammgäste, fehlte auch von Kehrling. Bund und Güde haben getan, was sie tun konnten, um dem Turnier den Charakter der größten Veranstaltung zu erhalten. Aber sie scheiterten an dem unglücklichen Termin, an welchem bereits eine gewisse Tennisfähigkeit herrscht. Hoffentlich entschließt man sich im nächsten Jahre zur Vorverlegung des Termins, denn gerade dann könnten die Hamburger Tage zu einer Veranstaltung werden, die einer deutschen Meisterschaft würdig wären.

Der gebotene Sport stand trotz des Fehlens verschiedener der ersten Spieler auf hoher Stufe. Im Herrendoppelspiel sicherte sich erneut Moldenhauer den ersten Preis und das zweite Anrecht auf den wertvollen Pokal. Er schlug in der Schlußrunde den sympathischen Kölner Hannemann mit 6:2, 4:6, 6:1, 6:1. Vorher hatte er einen verhältnismäßig schweren Kampf mit Frenz auszutragen. 5:7, 6:3, 6:2, 7:5 lautete das Ergebnis zugunsten des Berliners. Frenz hatte vorher schon recht gute Erfolge errungen und den Berliner Rumänen Mischu, sowie den Deutschböhmen Menzel geschlagen.

Im Damendoppelspiel enttäuschten die Hamburgerinnen. Fr. Hoffmann mußte sich Fr. Außem infolge taktisch unglücklichen Spieles mit 6:3, 6:2 beugen. Sie hätte gegen dieselbe mit etwas Glück wesentlich besser abschneiden können. Die nachherige, deutsche Meisterin schlug dann Frau von Reznick und blieb schließlich in der Schlußrunde gegen die vorjährige Meisterin, Frau Friedleben, siegreich.

Das Herrendoppelspiel mußte Frenz mit Wetzel bestreiten, da sein sonstiger Partner Dr. Dessart fehlte. Die Hamburg-Pforzheimer Kombination ergänzte sich recht gut und konnte u. a. einen Sieg über Petersen Kreuzer mit 6:8, 6:2, 13:11, 6:3 davontragen. In der Vorschlußrunde unterlagen sie dann gegen Hannemann-Bouspis erst nach härtestem Kampf. Diese Konkurrenz endete mit dem Siege der gut eingespielten Kombination Greig-Sumner.

Auch im Gemischten Doppelspiel herrschten die Ausländer vor. Diese Konkurrenz fiel an Fr. Kallmeyer-Greig, die in der Schlußrunde Fr. Buß-Hughes schlugen. Fr. Hoffmann bestritt diese Konkurrenz mit dem Kölner Hannemann. Dieses Paar konnte einen Sieg über Fr. v. Pekny-Varady-Boussus erringen, unterlag dann aber dem Paar Fr. v. Reznick-Prenn. Frau Haupt-Frenz kamen nur bis in die zweite Runde, wo sie von Fr. Außem-Moldenhauer geschlagen wurden. Fr. Galvao bestritt die Konkurrenz mit Sumner zusammen. Beide spielten ein ausgezeichnetes Doppel; sie konnten aber einen Sieg von Fr. Außem-Moldenhauer nicht verhindern.

Im Damendoppel bildete die Niederlage des vorjährigen Meisterpaares Fr. Galvao-Frl. Hoffmann gegen Fr. Kallmeyer-Fr. Fritsch eine Überraschung. In der Schlußrunde konnten Fr. v. Pekny-Varady-Fr. Neppach gegen Fr. Friedleben-Fr. Haupt siegreich bleiben.

War ein Anwachsen der Spielstärke bei den Erwachsenen im allgemeinen festzustellen, so lagen die Verhältnisse ganz schlecht bei den Jugendlichen im Verhältnis zu anderen Plätzen, wie es sich auf dem national ausgeschriebenen Jugendturnier der Klipper zeigte. Unsere Junioren, wie auch Knaben liegen hinter den

Spielern anderer Städte weit zurück. Hier muß in den nächsten Jahren Wandel geschaffen werden, wenn der Hamburger Nachwuchs mit demselben anderer Städte Schritt halten soll.

Hamburgs Hockeysport.

Der Hamburger Hockeysport zeigt eine erfreuliche Fortentwicklung, die sich in der stärkeren Zahl der Mannschaften am besten ausdrückt. Nicht nur in den führenden Hockeyvereinen Hamburgs zeigt sich dieser Fortschritt, sondern auch in den anderen Sport- und Turnvereinen wird das Hockeyspiel als Ergänzungssport betrieben.

Die Spieltechnik hat bei den erstklassigen Hamburger Mannschaften unbedingt zugenommen, so daß von einer guten Spielkultur gesprochen werden kann. Die fortschreitende Entwicklung ist nicht zum kleinsten Teile der Uhlenhorster Hockeywoche vom Jahre 1926 zuzuschreiben, die Anregungen in reicher Fülle gegeben hat. Dann aber auch dem regen Wettspielverkehr mit erstklassigen Mannschaften des In- und Auslandes, die dank ihrer guten Verbindungen fast alle führenden Mannschaften, so UHC, HTHC, Klipper pflegen.

Der Uhlenhorster Hockey-Club, einer der ältesten Pioniere des deutschen Hockeysportes, konnte auf eine besonders erfolgreiche Saison zurückblicken. Mit 25 Mannschaften nahm er den Spielbetrieb auf und fast alle konnten sich recht gut zur Geltung bringen. Die erste Mannschaft des UHC repräsentierte Hamburg in bester Weise, sie konnte gegen Bremen, Hannover, Leipzig, Berlin, Rostock, sowie gegen die Hamburger Rivalen HTHC und Klipper erfolgreich bestehen und zählt bestimmt zu Deutschlands führenden Mannschaften des Jahres. Der UHC nahm auch an dem Internationalen Hockey-Turnier in Folkestone (England) Ostern 1927 teil und konnte dort im Mutterlande des Sports mit sehr schönen Spielerfolgen aufwarten. Das Spiel gegen Old Rossalians wurde 6:2 (3:1), gegen Purley 2:0 (2:0) gewonnen, nur das letzte Spiel gegen Buccaneers ging 6:0 (5:0) verloren, da die Mannschaft schließlich übermüdet war. Zusammen mit den anderen deutschen Mannschaften, DHC Hannover, Leipziger Sport-Club und Frankfurt 1880, haben die UHCer für eine würdige und erfolgreiche deutsche Vertretung gesorgt, denen auch die Engländer die Anerkennung nicht versagten. Der UHC hat damit auch den Hamburger Hockeysport gut vertreten. Die Reserve- und Junioren-Mannschaft des UHC waren ebenfalls sehr spielstark und trugen zu den guten Erfolgen des Clubs wesentlich bei.

Der Harvestehuder Tennis- und Hockey-Club war nach dem UHC der spielstärkste Klub Hamburgs. Zwar schwankend in den Leistungen, bedingt durch Spielerwechsel, Trainingsmangel und andere Momente, aber dann doch in besonders schweren Spielen so kampfstark, daß Frankfurt 1880 mit 4:2 und Hannover 1878 mit 5:4 daran glauben mußten. Ostern wurde gegen die erstklassige englische Mannschaft Halifax ein 2:2 (1:0) erzielt. Eine Reihe von Spielen gingen ganz knapp verloren, gegen UHC lautete es bei den diesjährigen Treffen 0:2 und 1:2. Die unteren Mannschaften konnten sich in allen Spielen behaupten, waren allerdings nicht übermäßig spielstark. Die führende Rolle spielte nur die erste Damenelf des HTHC, die durch verständiges und technisch gutes Spiel sehr erfolgreich war. Auch in der kommenden Saison dürfte diese Damenelf, die noch erhebliche Verstärkung erhalten hat, ihre Stellung behaupten. Der HTHC stellte zusammen 23 Mannschaften ins Feld.

Mit 18 Mannschaften gingen die Uhlenhorster Klipper in den Kampf. Ihre erste Mannschaft erreichte nicht ganz die Spielstärke der Vereine UHC und HTHC, aber immerhin konnte sie stets erst nach Kampf bezwungen werden. Erfolgreich wurde gegen THC 1899 Friedenau-Berlin, ABTS Bremen, Groß-Flottbek und Club an der Alster gespielt. Von den Vereinen Club zur Vahr Bremen und DHC Hannover mußte man Niederlagen einstecken. Die Klipper hatten besonders unter Spielerwechsel zu leiden, der naturgemäß sich auch auf die Leistungen und besonders auf die Spielstärke auswirkte. Mit einer schönen Leistung wurde die Herbstsaison 1927 eröffnet, denn die Klipper konnten den DHC Hannover, einen der besten deutschen Vereine mit 5:4 geschlagen nach Hause schicken. Die Junioren- und Damenmannschaft zeigte beachtliches Können, so daß Erfolge nicht ausblieben.

Der Club an der Alster war in seinen Leistungen schwankend. Nach einigen überraschenden Niederlagen folgte eine merkliche Leistungsverbesserung, die sogar zu einem 4:4-Spiel

gegen die Uhlenhorster Klipper reichte. In den Spielen gegen auswärtsige Gegner, so Köln Rot-Weiß wurde 5:0 und gegen Club zur Vahr Bremen knapp 4:3 verloren. Mit zusammen 14 Mannschaften war der Spielbetrieb recht rege.

Auch der THC. Rahlstedt ist zu nennen, der eine beachtenswerte Spielstärke durch fleißiges Training schaffte und recht erfolgreich wirkte. Gegen seine Gegner der gleichen Spielklasse Club an der Alster und Groß-Flottbek konnte er ebenso Erfolge erzielen, wie gegen Phönix-Lübeck. Auch alle sonstigen Spiele zeigten recht gutes Können und erfreulichen Kampfegeist. Recht gut herausgemacht hat sich die erste Damenmannschaft, die mit den unentschiedenen Ergebnissen gegen Harvestehude und Uhlenhorst mit in die Reihe der besten deutschen Damen-Hockeymannschaften gestellt ist.

Der Groß-Flottbeker TuHC. scheint noch in der Entwicklung zu sein. Zwar fehlt es nicht an gutem Willen und Kampfesfreude, aber das Gesamtkönnen ist noch nicht so in den Mannschaften entwickelt, daß sie erfolgreich in die Spiele mit ihren Gegnern aus Groß-Hamburg eingreifen können. Nachdem das systematische Training durch einen Sportlehrer geleitet wird, dürfte die Spielstärke sich bald aufwärts entwickeln. Der Marienthaler Hockey-Club entwickelt sich weiter in erfreulicher Weise. Mehrere Mannschaften von Damen und Herren sind eifrig bemüht, voran zu kommen und sie haben auch beachtliche Spielergebnisse zu verzeichnen. Jedenfalls wird es mit der sportlichen Ausbildung sehr ernst genommen. Der Altonaer Hockey-Club kann ebenso wie die Hockey-Abteilungen der Vereine HSV. und Victoria über mehrere Mannschaften verfügen, die mit mehr oder weniger Erfolg ihre Spiele durchführen. Auch bei ihnen herrscht ein reger Sportbetrieb, der von erfreulicher Begeisterung für das Hockeyspiel spricht.

Auch in den Vereinen Sportkameraden, Bar-Kochba, Bergedorf, Altona 1893, St. Georg, Tennisvereinigung Bahrenfeld, Barmbeck-Uhlenhorst, Grün-Gold-Grün, Harburger THC., Tontauben-Club Wentorf-Reinbek, Hamm-Horn, wird dem Hockeysport fleißig gehuldigt. Die Spielstärke dieser Mannschaften ist sehr verschieden. Da in ihnen teilweise erfahrene Spieler neben Anfängern stehen, läßt sich eine ausgeprägte Spieltechnik nicht immer erreichen.

Alles in allem dürften zur Zeit in Hamburg etwa 170 Mannschaften mit 2000 Spielern und Spielerinnen im Hockeysport tätig sein. Eine Anzahl Mannschaften, die in den Turnvereinen entstanden sind, werden später zu einem regelrechten Wettspielbetrieb übergehen.

Von besonders wichtigen Ereignissen der Saison 1927 sind noch zu erwähnen das am 6. Februar vorgesehene Spiel Norddeutschland gegen Westdeutschland, das dann infolge widriger Umstände nur zu einem Spiel Hamburg gegen Rheinland wurde und die Hamburger Mannschaft mit viel Glück 3:1 siegreich sah. In der Zwischenrunde um den Hockey-Silberschild, der höchsten Trophäe im deutschen Hockeysport, konnte die Norddeutsche Mannschaft, in der auch Hamburger Spieler mitwirkten, in Hannover die starke mitteldeutsche Elf überraschend mit 4:2 aus dem Felde schlagen. Allerdings unterlag dann am 8. Mai im Endspiel in Hamburg auf dem ITHC-Platz die recht unglücklich zusammengestellte Elf Norddeutschlands den prächtig spielenden Berliner Repräsentanten mit 3:0 (1:0).

Zu erwähnen ist auch die Fahrt der Harvestehuder Damenmannschaft nach Kopenhagen vom 13. bis 15. Mai, bei der die Elf das erste Spiel mit viel Mißgeschick ganz knapp nach schönem Kampf mit 4:3 (1:1) verlor, dann aber im zweiten Spiel gegen eine Damen-Städtemannschaft von Kopenhagen ein ehrenvolles Unentschieden 0:0 erzielen konnte.

Auch die begonnene Herbstsaison hat gezeigt, daß die Hamburger führenden Mannschaften an Spielstärke nichts eingebüßt haben. Der Uhlenhorster Hockey-Club konnte Rostock, Mannheim 1846 und den Berliner Sport-Club ganz glatt aus dem Felde schlagen, 7:2 bzw. 4:0 und 3:0 waren die Ergebnisse, während Harvestehude den Bremer Hockey-Club knapp mit 1:0 und den Club zur Vahr 3:1 und die Uhlenhorster Klipper sogar überraschend den spielstarken Deutschen Hockey-Club Hannover mit 5:4 nach Hause schicken konnten. Überall haben die Vereine nach kurzem Training den Spielbetrieb in vollem Maße aufgenommen.

Zum Schluß sei noch vermerkt, daß der Uhlenhorster Hockey-Club eine Einladung zum Oster-Hockey-Turnier in Folkestone 1928 erhalten hat und auch voraussichtlich wieder mit seiner besten Mannschaft daran teilnehmen wird.

Schlagball und Faustball

Für die bekanntesten deutschen Sommerspiele Schlagball und Faustball ist Hamburg schon seit Jahrzehnten immer eine Hochburg gewesen. Auch in den letzten Jahren haben die Hamburger Turn- und Sportvereine es verstanden, sich in ganz Deutschland einen Namen zu machen, besonders in Sportkreisen die Sportvereinigung Polizei-Hamburg, der Sportverein-Eimsbüttel und der Hamburger Lehrer-Turn-Verein; aus Turnerkreisen namentlich der Hamburg-Rothenburgsorter Turnverein und die Hamburger Turnerschaft Barmbeck-Uhlenhorst.

Es gelang den Vereinen Polizei-Hamburg, Eimsbüttel, Rothenburgsort und Barmbeck-Uhlenhorst die deutschen Meistertitel der Deutschen Sportbehörde und der Deutschen Turnerschaft nach Hamburg zu bringen und damit ihr hohes Können auf dem Gebiete der Sport- und Turnspiele unter Beweis zu stellen.

Sowohl die Deutsche Turnerschaft als auch die Sportbehörde bzw. der Norddeutsche Sport-Verband tragen alljährlich die Bezirks-, Verbands-, Kreis- und Deutschen Meisterschaften in besonderen Spielrunden aus, die in Hamburg durch den Bezirk 3 im NSV., bzw. durch den Hamburgischen Turngau und Elbgau der DT. zur Durchführung gelangen.

Die Spiele der Sportvereine

wurden auch 1927 unter sehr starker Beteiligung ausgetragen. Nach harten Kämpfen der durchaus gleichwertigen Gegner konnte die Meisterschaft im Faustball seit vielen Jahren wieder vom Sportverein Eimsbüttel, vor der Polizei und dem I.H.T. gewonnen werden. Eimsbüttel gelang es auch, die Norddeutsche Meisterschaft gegen Fortuna-Glückstadt Polizei-SV-Bremen zu gewinnen.

Im Faustball der Damen waren die Hamburger Lehrerinnen nicht zu schlagen. Sie holten sich sicher die Hamburger Meisterschaft gegen die sonst sehr tüchtigen Eimsbütteler Damen; auch die Norddeutsche Meisterschaft konnten sie erfolgreich gegen Phönix-Lübeck und Spielvereinigung Hannover behaupten.

Das Schlagballspiel (Herren) sah den Sportverein Eimsbüttel als Hamburger Meister vor Alemannia und Rasensport. Bei den Spielen um die Norddeutsche Meisterschaft konnte Eimsbüttel diesen Titel erfolgreich gegen Ellerbek (Kiel) und den zweiten Hamburger Vertreter Alemannia verteidigen.

Die Damen-Schlagballmeisterschaft blieb den Eimsbüttelerinnen, sie waren allen Gegnern stark überlegen. Die Norddeutsche Meisterschaft gewannen sie sehr überlegen gegen Olympia (Neumünster) und den stolzen Titel als „Deutsche Meister im Damen-Schlagballspiel“ konnten sie in Berlin gegen SV. Brandenburg zum vierten Male erfolgreich verteidigen.

Die Turnerspiele

waren, wie immer, von allen Vereinen stark umstritten. Besonders traten wieder Rothenburgsorter-Turnverein, Barmbeck-Uhlenhorst, Hamburger Turnerbund 1862 und Turnverein St. Pauli hervor.

Die Meisterschaft (Männer) im Faustball konnte sich der Rothenburgsorter TV. unangefochten wieder erkämpfen. Dieser Verein hat sich im Faustball eine Vorherrschaft geschaffen und hält sie durch unentwegte, zielbewußte Arbeit fest. Die Kreismeisterschaft und Gruppenmeisterschaft wurde erungen und die Krönung erfolgte bei den Meisterschaftskämpfen in Apolda, wo die Meisterschaft der Deutschen Turnerschaft erkämpft wurde.

Die Damen-Faustballmeisterschaft holte sich wieder die Turnerschaft Barmbeck-Uhlenhorst, ebenso konnte sie die Kreis- und Kreisgruppenmeisterschaft gewinnen, unterlag jedoch im Endspiel um die Deutsche Meisterschaft der DT.

Die Meisterschaften im Schlagball des Hamburgischen Turngaues gewannen in der Herrenklasse Hamburger Turnerbund von 1862 und in der Frauenklasse die Damen des St. Pauli-Turnvereins.

Erwähnung verdienen noch die schönen Erfolge des Rothenburgsorter Turnvereins im Faustball bei den Turnieren in Frankfurt, Berlin, Danzig und Hannover, die von der Meisterschaft stets siegreich beendet wurden.

Wi
in H
unse
häng
Herb
Spor
liche
verb:
durel
Fü
sch
1500
verei
bütt
muß
werd
schal
stritt
Mei
N. S
Ham
errar
H. L.
Die
Käm
muß
Der
im E
Hant
aus c
sch
Lübe
mit
Meist
I
die
deuts
trotz
Die
sah c
es w
teilig
schri
sich
kämp
Au
im E
einge
auch
heran
hinter
Sei
führe
wohl
brach
schaft
lunge
Turnv
der
Damen
schaft
Turn
mei:
Damen
holen.
Das
burg;
Die n
begon
Sch
konn
Verein
nen J
imme
Ausga

Der Handballsport in Hamburg

Wie überall in Deutschland hat sich auch das Handballspiel in Hamburg immer mehr ausgebreitet und verfügt nun auch in unserer Hansestadt über eine in die Tausende gehende Anhänger-schar. Besonders als Ergänzungssport während der Herbst- und Wintermonate wird das Handballspiel von den Sportsleuten und Turnern geschätzt, und wegen der außerordentlichen Anteilnahme führen der Bezirk 3 im Norddeutschen Sportverband und der Hamburgische Turngau Meisterschaftsrunden durch.

Für die Saison 1926/27 beteiligten sich bei den Meisterschaftsspielen der Sportler 111 Mannschaften mit etwa 1500 Spielern. Starke Mannschaften stellten die Vereine Sportvereinigung Polizei-Hamburg, St. Georg, Polizei-Altona und Eimsbüttel bei den Herrenmannschaften. Als stärkste Jugendmannschaft muß die erste Jugendelf des Sportvereins Eimsbüttel bezeichnet werden, die allen Gegnern überlegen war. Bei den Damenmannschaften, die auch in großer Zahl die Meisterschaftsspiele bestritten, waren St. Georg und Lehrer-Turn-Verein die besten. Meister von Hamburg (Bezirksmeister des Bezirks 3 im N. S. V.) wurden bei den Herren die Sportvereinigung Polizei-Hamburg, vor St. Georg und Polizei-Altona. Bei den Damen errangen zum erstmaligen die St. Georger den Meistertitel vor dem H. L. T. und Victoria.

Diese beiden Mannschaften vertraten Hamburg auch bei den Kämpfen um die Norddeutsche Meisterschaft, mußten aber vor ihren Schlußspielgegnern die Segel streichen. Der mehrmalige Norddeutsche Meister Polizei-Hamburg, vorer im Endspiel in Hannover am 7. April 1927 gegen die Polizei Hannover überraschend glatt mit 5:1 (4:0) und schied damit aus der deutschen Meisterschaftsrunde aus. Die Damenmannschaft des Sportvereins St. Georg verlor am gleichen Tage in Lübeck gegen die Meistermannschaft des Sportvereins Güstrow mit 4:1 (1:1), so daß kein Hamburger Vertreter mehr an den Meisterschaftsspielen teilzunehmen berechtigt war.

Das D. S. B.-Pokalspiel am 13. Februar 1927 in Halle, wo die Verbandsmannschaften von Norddeutschland und Mitteldeutschland sich gegenüber standen, endete für Norddeutschland trotz guten Spiels mit der Niederlage 5:4.

Die neue Spielsaison 1927/28, die am 28. August 1927 begann, sah ein starkes Anwachsen der Mannschaften in allen Klassen: es waren 138 Mannschaften mit fast 2000 Spielern daran beteiligt. Bei den ständigen technischen und taktischen Fortschritten der führenden Mannschaften ist anzunehmen, daß sie sich wieder die Führung im norddeutschen Handballsport erkämpfen werden.

Die Turner-Meisterschaftsspiele.

Auch in den Vereinen der Deutschen Turnerschaft, besonders im Hamburgischen Turngau, der einen besonderen Spielbezirk eingerichtet hat, steht das Handballspiel hoch im Kurse. Wenn auch die Zahl der Mannschaften nicht ganz an die der Sportler herankam, so dürfte die Spielstärke der Turnvereine doch nicht hinter diesen zurückstehen.

Seit Jahren hatte der Hamburger Turnerbund von 1862 eine führende Rolle im Hamburger Turnerhandball gespielt, er war wohl auch der spielstärkste Verein, jedoch widrige Umstände brachten ihn in der letzten Spielzeit 1926/27 um die Meisterschaft. Nach unerquicklichen Vorkommnissen und Verhandlungen am grünen Tisch wurde dem Hamburg-Rothenburgsorter Turnverein die Meisterschaft vor Turnerbund 1862, Eilbeck und der Hamburger Turnerschaft 1816 zugesprochen. Bei den Damen errang erneut die Meisterschaft die spieltüchtige Mannschaft der Turnerschaft Barmbeck-Uhlenhorst sehr sicher vor Turnerschaft von 1816 und Turnerbund von 1862. Die Kreismeisterschaft konnten dann die Barmbeck-Uhlenhorster Damen ebenfalls gegen die Flensburger Turnerschaft von 1865 holen, die sie mit 15:2 (7:2) schlugen.

Das am 24. April 1927 veranstaltete Städtehandballspiel Hamburg gegen Hamburg der Turner verlor Hamburg mit 4:3 (0:2). Die neue Handballsaison 1927/28 hat bereits wieder im August begonnen; insgesamt sind 97 Mannschaften gemeldet worden.

Fußballsport

Schon in der vorigen Ausgabe des Hamburger Adreßbuches konnte darauf hingewiesen werden, daß die innere Festigkeit der Vereine zugenommen hatte. Dieser Prozeß hat sich im vergangenen Jahre weiter entwickelt, indem die Vereinsleitungen sich immer mehr auf sparsame Wirtschaft einstellten. „Keine Ausgaben ohne Deckung“ durch die Mitgliedsbeiträge. Nur be-

sondere Anschaffungen werden aus den Spieleinnahmen bestritten, die im übrigen fast ganz der Jugendpflege zugute kommen. Gerade hierin sind unsere Hamburger Vereine bahnbrechend gewesen und jetzt noch führend im Reiche, gibt es doch Vereine, die mehr als dreißig Jugendmannschaften ins Feld stellen. Eine so große Zahl von Jugendlichen und Schülern erfordert natürlich besondere Vorkehrungen. Mehrere Vereine haben eigens Diplom-sport- und Turnlehrer angestellt, um bei der Ausübung der Leibesübungen stets fachmännische Leitung für die Jugend zur Stelle zu haben. Dagegen ist der Schrei nach „Trainern“ für die Erwachsenen allmählich verstummt. Einige Vereine haben zwar noch Trainer in Diensten, doch werden dies immer weniger. Sehr zu wünschen übrig läßt das Entgegenkommen des Hamburger Staates, der den Vereinen ganz entschieden zu wenig Sportplätze zur Verfügung stellt.

Die Meisterschaftsspiele des Jahres 1926/27 wurden wieder in zwei Ligastaffeln durchgeführt. In der Alsterstaffel fanden wir diesmal den Hamburger Sportverein, Victoria, Eimsbüttler S.V., Sportvereinigung der Polizei, St. Georg, Wandsbeker F.C., Sperber und Concordia. Der Elbestaffel gehörten an: Altona 93, Union, St. Pauli Sport, Ottensener S.V., Rothenburgsorter F.K., Blankenese, Teutonia und Nienstedten. Nach Beendigung der Kämpfe stand der HSV an der Spitze der Alsterstaffel. Von 14 Spielen hatte er 13 gewonnen und eins verloren bei einem Torverhältnis von 79:17. Die einzige Niederlage hat er durch den Wandsbeker F.C. erlitten. In der Elbestaffel standen zum Schluß Altona 93 und Union punktgleich, sodaß hier ein Entscheidungsspiel notwendig wurde, das Altona 93 mit 3:1 gewann. An letzter Stelle in den Staffeln standen Concordia und Nienstedten. Sie mußten aus der Liga ausscheiden und spielen jetzt in der A-Klasse, aus der vier Vereine in die Liga aufrückten. Holsatia und Alemannia wurden der Elbestaffel, F.C. St. Pauli und Unitas der Alsterstaffel zugeteilt. Jede Staffel umfaßt nunmehr neun Vereine.

Die beiden Staffelmehster spielten am 21. Februar 1927 um die Groß-Hamburger Meisterschaft. Der HSV. schlug Altona 93 mit 2:0 und wurde dadurch Groß-Hamburger Fußballmeister. Beide Vereine nahmen als Vertreter Groß-Hamburgs an den Spielen um die norddeutsche Meisterschaft teil. Der HSV. kam in die Runde der Sieger, Altona 93 in die Runde der Zweiten. Die Hoffnungen Hamburgs auf den HSV. erfüllten sich nicht. Er verlor im entscheidenden Spiel gegen Holstein (Kiel) mit 0:1 und mußte sich deshalb mit dem zweiten Platz in der Runde der Sieger begnügen, während Holstein (Kiel) norddeutscher Meister wurde. Inzwischen hatte Altona 93 sich den ersten Platz in der Runde der Zweiten erkämpft, so daß ein Entscheidungsspiel zwischen dem HSV. und Altona 93 notwendig wurde. Diesmal siegte der HSV. mit 4:0, sodaß er neben Holstein (Kiel) als zweiter Vertreter des Norddeutschen Sportverbandes zu den Spielen um die Deutsche Meisterschaft entsandt wurde. In der Vorrunde um die Deutsche Meisterschaft besiegte Holstein (Kiel) Titania (Stettin) mit 9:1; der HSV. schlug Fortuna (Düsseldorf) mit 4:1. Die beiden norddeutschen Vertreter kamen also in die erste Zwischenrunde, hier aber strahlten beide. Holstein (Kiel) unterlag in Berlin gegen den dortigen Meister Herta-BSC. mit 2:4, während der HSV. nach einem heroischen Kampf gegen den 1. F.C. Nürnberg mit 1:2 die Segel streichen mußte. Die beiden Sieger überstanden auch die Zwischenrunde und lieferten einander dann das Endspiel um die Deutsche Meisterschaft im Berliner Stadion. Auch hier blieb der 1. F.C. Nürnberg siegreich, und zwar mit 2:0, so daß er für die Saison 1927/28 den Titel Deutscher Fußballmeister führen kann.

Neben den Meisterschaftsspielen wurden natürlich noch eine ganze Reihe von Gesellschaftsspielen ausgetragen. Diese können wir hier ebenso wenig alle aufzählen wie die Punktspiele. Es sollen nur die wichtigsten genannt werden. Der HSV. trug zwei Spiele gegen Red Star Olympique Paris aus, eins in Paris, das mit 7:5 und eins in Hamburg, das mit 9:1 gewonnen wurde. Zu erwähnen ist noch der 6:1-Sieg des HSV. über die Universitätsmannschaft Cambridge, besonders aber der 3:2-Erfolg des HSV. über den Meister von Uruguay, den F.C. Penarol Montevideo. Victoria hatte im Mai die englische Berufsspielermannschaft Burnley zu Gaste und mußte sich mit 4:10 geschlagen bekennen. Burnley erfocht in Deutschland mehrere große Siege, wurde aber vom 1. F.C. Nürnberg mit 4:2 in die Knie gezwungen.

Besonders wichtig waren die repräsentativen Spiele des Bezirks Groß-Hamburg und des Norddeutschen Sportverbandes. Am Bußtag 1926 schlug die Groß-Hamburger Städte-

a l l
mer
die
ganz
rt-
der
e h-
lich
fide

e l,
die
ent-
ihr
nter

rde
Be-
ke
3
a u

en.
ner
den
der
ang
tadt

e r
die
ns-
ten
r -

ein
md
er-
gen
e -

len
er-
als
:11
ca

on-
n,
nd

nte
er-
aft
eit
eren
:n

ch
so
en,
aft

gi-
ir-
lie

n-
k-
n-

mannschaft die Groß-Berliner Städtemannschaft einwandfrei mit 7:4. Eine zweite Hamburger Garnitur spielte am gleichen Tage in Kiel 2:2. Am 21. November 1926 endete das Städtespiel Hamburg—Harburg mit 11:2, am 15. April 1927 besiegte Hamburg die Harburger mit 5:1. In den beiden Spielen gegen Harburg ließ Hamburg sich durch Spieler aus Vereinen der A-Klasse vertreten. Am 9. Juni 1927 spielte die Hamburger Liga gegen die Hamburger A-Klasse und behielt mit 4:0 die Oberhand. Eine schwache Hamburger Ligaververtretung unterlag dagegen am 15. Juni 1927 gegen Harburg mit 0:1. Am 29. Juni 1927 erfocht die Hamburger Städtemannschaft mit 5:1 einen anerkennenswerten Sieg über Bremen, verlor dagegen am 13. August 1927 in nicht sehr starker Aufstellung gegen den 1. F.C. Nürnberg, den deutschen Meister, mit 0:3. Auch am 4. September 1927 konnte nicht die stärkste Mannschaft zum Spiel gegen Berlin gestellt werden, trotzdem aber endete der Kampf mit 1:1 recht erfolgreich.

Das Spiel Hamburg—1. F.C. Nürnberg fand im Rahmen der Hamburger Sportwoche statt, die leider nicht im entferntesten das hielt, was erwartet worden war. Für den Fußballsport wirkte sie sich geradezu nachteilig aus, weil zwischen der Bezirksleitung und dem HSV ein Streit entstand, der schließlich zu einer Disqualifikation des HSV führte. Diese Strafe wurde vom NSV-Vorstand in eine Geldstrafe von 5000 RM geändert. Der Einspruch des HSV, hiergegen wurde von der Revisionsinstanz, dem Bundesauschuß des Deutschen Fußball-Bundes, abgewiesen. Am 11. November kam eine Einigung zwischen dem HSV und der Bezirksleitung zustande. Der HSV stellte zwei Spieler für das Städtespiel Hamburg—Berlin, das Hamburg mit 4:3 gewann, zur Verfügung, während der Bezirk sich beim NSV für Erlaß der noch in Höhe von 5000 RM ausstehenden Strafe verwenden will.

Ein großer Teil der besten Hamburger Spieler nahm auch noch an den Repräsentationsspielen des Norddeutschen Sport-Verbandes teil. Um den Pokal des Deutschen Fußball-Bundes ging das Spiel gegen Westdeutschland am 11. Oktober 1926, das einen 2:1-Sieg des Nordens sah. In der Zwischenrunde schlug Norddeutschland dann Mitteldeutschland mit 3:2. Für das Endspiel gegen Norddeutschland hatte sich Berlin qualifiziert. Die Reichshauptstädter weigerten sich aber, nach Hamburg zu kommen und verzichteten auf den Pokal. Jetzt sprang Mitteldeutschland in die Bresche mit dem Erfolge, daß es Norddeutschland am 7. März 1927 mit 1:0 schlug und den Bundespokal für die laufende Saison gewann. Die neuen Kämpfe um diesen Wanderpreis haben bereits begonnen. In der Vorrunde war Norddeutschland spielfrei, muß dagegen aber Anfang Januar 1928 gegen Westdeutschland in der Zwischenrunde antreten.

Außer diesen Spielen um den Bundespokal trug der NSV noch einige Freundschaftsspiele gegen andere Verbände aus. Am 6. Februar gewann Norddeutschland mit 4:3 gegen Westdeutschland. Am 29. Mai wurde gegen Südostdeutschland in Breslau mit 0:1 verloren. Am 12. Juni ging ein Spiel gegen Mitteldeutschland mit 4:6, und am 19. Juni ein Spiel gegen Süddeutschland mit 2:4 verloren. Am 15. Mai endete ein Spiel Norddeutschland gegen Nordholland 3:3 unentschieden. Im ganzen hat also der NSV in letzten Jahre nicht besonders erfolgreich abgeschnitten.

Das Leichtathletikjahr 1927.

Wie überall in Reiche hat auch in Hamburg die Leichtathletik immer mehr an Umfang zugenommen und die Zahl der Jünger ist weiter ständig im Wachsen begriffen. Mit vollen Akkorden klang das Jahr 1926 aus, und zwar durch das wohlgelungene Hallensportfest der Sportvereinigung Polizei-Hamburg in der Ernst-Merk-Halle, bei dem Jung (St. Georg) den Sprinterdreikampf, Rath (Polizei) den Hürdenlauf, der Sport-Club Victoria die Jugendstaffel und die Polizei selbst die große Verfolgungsstaffel gegen den Hamburger Sport-Verein gewinnen konnte.

Das Sportjahr 1927 begann recht vielversprechend, da das vorgesehene Programm der Vereine für die Saison erstklassige Wettkämpfe ankündigte, ein allgemeiner Aufschwung der Leichtathletik und besonders der Leistungskurve somit erwartet werden konnte. Leider muß zugegeben werden, daß sich diese Hoffnungen als trügerisch erwiesen haben. Es ist zwar die Zahl der Anhänger bedeutend gewachsen, doch hat sich die Leistungskurve nicht entsprechend nach oben entwickelt. Erfreulich ist nur die Feststellung, daß der Olympische Sport, eben die Leichtathletik, sich außerordentlich stark in die Breite entwickelt und somit ein Fundament geschaffen hat, auf

dem jetzt die systematische Ausbaurarbeit der Leistungsfähigkeit auch in bezug auf Technik und Taktik durchgeführt werden kann.

Besonders in einzelnen Vereinen ist sehr gute Arbeit geleistet worden, so u. a. bei der Sportvereinigung Polizei, beim Sport-Club Victoria, Sportverein St. Georg, Verein für Körperkultur, Uhlenhorst-Herta, Bergedorf und teilweise auch bei Eimsbüttel. Die Erfolge sind denn auch bei diesen Vereinen im Laufe der Sommersaison nicht ausgeblieben und werden weiteren Anlaß zu neuem Vorwärtstreben geben.

Erfreulich ist noch die Feststellung, daß jetzt auch die Hamburger Hockeyvereine dazu übergegangen sind, in den Sommermonaten erstlich das Leichtathletiktraining durchzuführen, das ihnen dann in den Kämpfen dazu verhalf, recht ansprechende Erfolge zu erzielen. Besonders seien der Uhlenhorster Hockey-Club, Harveschuder Tennis- und Hockeyclub und neuerdings auch Groß-Flottbeker T. u. H.C., sowie der Tennisverein Bahrenfeld genannt.

Die Saison begann im Februar mit Hallensportkämpfen der Vereine Victoria und Polizei. Den ersten Kampf konnte Polizei gegen Victoria mit 469:431 Punkten gewinnen. Hierbei sprang Stollenberg (Polizei) 1,90 m hoch und Schmücker (Polizei) 6,87 m weit. Rosenberger (P.) konnte v. Eberstein (V.) im Sprinterkampf schlagen. Auch den Rückkampf konnte die Polizei siegreich beenden. Für die Vereine waren diese Kämpfe schönste Anregungen.

Am 13. Februar veranstaltete dann der Sportverein Eimsbüttel sein traditionelles Hallensportfest unter zahlreicher Beteiligung aller Vereine. Den Sprinterdreikampf gewann v. Eberstein (Victoria), den Hochsprung mit 1,85 m Altmeister Schumacher (Victoria), Hrl. Lorenzen (ETV.) sprang 5,11 m weit, während die Pendelstaffel der Herren von der Polizei und die Damenstaffel vom ETV. gewonnen wurde.

Der Monat Februar diente den Olympiavorbereitungen des Norddeutschen Sportverbandes. Der bekannte Sportlehrer Hoke hielt für die besten Vertreter der einzelnen Disziplinen, Aus- und Fortbildungslehrgänge ab, und zwar vom 4. bis 6. März für Läufer; vom 18. bis 20. März für Springer, vom 25. bis 27. März für Werfer und Stoßer. Es folgten vom 1. bis 3. April Kurse für Damen und vom 8. bis 10. April für Übungsleiter. In meisterhafter Weise verstand es der Lehrer Hoke, fast alle Schüler in kurzer Zeit zu fördern. Mit einem Geländelauf im Bahrenfelder Volkspark am 27. Februar wurde die Freiluftsaison 1927 eröffnet. Sieger war Husen (Polizei) vor Dreckmann und Nilsche in 15:47,7. Den Mannschaftslauf konnte die Polizei-Hamburg gewinnen.

Am 1. März hielt der Hamburger Leichtathletik-Verband seinen Jahrestag ab. Ein neuer Vorstand wurde gewählt, darunter der langjährige NSV-Mitarbeiter Windt (Union), der das Amt des Vorsitzenden übernahm, weiter die altbewährten Kräfte Dietrich (HET.) und Techtow (HSV), neu gewählt wurden Hoffmann (HET.) Sportwart und Nicolai (Bergedorf) Jugendleiter.

Der 20. März brachte bereits die Hamburger Waldlaufmeisterschaften in Aumühle. Auch hier konnte Husen (Polizei) die zehn Kilometer in 33:01,7 vor Dreckmann siegreich beenden; das Mannschaftslaufen holte sich auf der ganzen Linie die Sportvereinigung Polizei-Hamburg. Ein Geländelauf am 27. März im Stadtpark konnte Bollmann (Victoria) vor Lenz (Polizei) gewinnen. Mannschaftssieger: Polizei.

Die Norddeutschen Waldlaufmeisterschaften wurden am 10. April in Harburg ausgetragen. Petri (Hellas) feierte in 33:24 einen überlegenen Sieg vor Dreckmann und Husen, während die Polizei-Hamburg Mannschaftssieger wurde. Petri (Hellas) konnte auch am 21. April in Heilbronn die Deutsche Waldlaufmeisterschaft über zehn Kilometer in der guten Zeit von 32:49 Min. vor dem vorjährigen Meister Rätze (Luckenwalde) sicher gewinnen. Die Mannschaft der Sportvereinigung Polizei-Hamburg konnte ebenfalls die Mannschaftsmeisterschaft nach einjähriger Unterbrechung wieder nach Hamburg zurückbringen.

Mit dem 1. Mai setzten die Bahnwettkämpfe ein. In Bremen konnte an diesem Tage Schwarz (HSV.) das 400-Meter-Laufen gewinnen. Am 8. Mai wurde der erste Großstaffellauf „Rund um Groß-Flottbek“ ausgetragen, der 30 Mannschaften am Start vereinigte und Victoria in 10:58,6 siegreich vor der Polizei sah. Bei einem Jugendsportfest in Itzehoe waren die Hamburger Jungs sehr erfolgreich. Am 15. Mai folgte der Staffellauf „Rund um Sande“, den die Hamburger Polizei gewann; am gleichen Tage konnte Petri (Hellas) beim

Spor
reck
De
in d
Leicl
Jahr
Lä u
wurd
in 2
verei
Alste
vor
An
Gro
bur
Pet
präsi
gewü
Bei
ginge
füllu
dem
stellte
kor
Met
17:11
legen
Seku
kusu
Geo
beweg
Die
im P
lunger
(St. G
400-M
Victo
Dreck
Kugel
(HSV,
Loren
4:100
Victo
vor J
Wand
Am
die 2
Hamb
athleti
schaf
Poliz
Kugel
Staffel
man)
800-M
(beida
Schu
macl
toria);
100-M
(Dame
Sport
A)
fest
fand u
schöne
horst-I
gab es
10,8 S
HSV. c
burg
Hamm
Verein
Meter:
Meter:
sich St
Die
ten a
10 000:

keit
ann.
istet
Club
den-
Die
mer-
uen

em-
den
hzu-
an-
rster
uer-
rein

der
lizei
rang
57 m
mpf
be-
An-

tütel
Ber-
ber-
chu-
weit,
die

un-
be-
ein-
zwar
iger,
vom
für
hrer
nem
Fe-
usen
ann-

ik-
ndt
alt-
SV,
Ni-

au-
sien
gzen
inde-
oria)

ten
glas
und
erde,
die
Kilo-
igen
chalt
mnte
ein-
a-

nen
ufen
und
am
der
hoe
olgte
rger
beim

Sportfest in Hannover einen neuen deutschen Meilenrekord (7½ km) mit 23:42,8 Min. aufstellen.

Der Großstaffellauf „Rund um die Alster“ zeigte in diesem Jahre die ständig zunehmende Anhängerschar der Leichtathletik in Hamburg. Zu diesem größten Sportereignis des Jahres traten 161 Mannschaften mit insgesamt 4000 Läufern an. Sieger um den neugestifteten Senatspreis wurde nach prächtigem Kampf der Sport-Club Victoria in 23:33,1 Minuten, vor dem Hamburger Sport-Verein der Sportvereinigung Polizei-Hamburg. Zum ersten Male wurde dieser Alsterstaffellauf mit einer glanzvollen Schlußkundgebung vor dem Rathaus abgeschlossen.

Am 27. Mai folgte das bekannte Polizeisportfest in Groß-Borstel und am gleichen Tage fanden die Hindenburg-Kampfspiele in Hannover statt. Dort konnte Petri (Hellas) im 5000-Meter-Laufen den Preis des Reichspräsidenten in 15:17,8 vor Klünzinger (Berlin) und Boltze (Berlin) gewinnen.

Beim Internationalen Abendsportfest am 11. Juni gingen nicht alle Wünsche der Hamburger Sportgemeinde in Erfüllung, da verschiedene Größen nicht am Start erschienen. Trotzdem waren die Leistungen sehr beachtenswert. Petri (Hellas) stellte im 5000-Meter-Laufen einen neuen deutschen Rekord mit 15:01,1 Min. auf, ebenso erreichte die 4×1500-Meter-Staffel von Victoria eine neue Rekordzeit mit 17:11,8 vor Preußen Stettin. Engelhardt lief die 400 Meter überlegen in 51,6 Sek. und Börner (Schweiz) die 100 Meter in 10,8 Sekunden nach Hause. Hoffmeister (Hannover) erzielte im Diskuswerfen 41,9 Meter. Das Jugendsportfest von St. Georg am 12. Juni war ein voller Erfolg für die Jugend-sportbewegung und für die Veranstalter.

Die Hamburger Meisterschaften am 18. und 19. Juni im Polizeistadion Gr.-Borstel mußten leider bei strömendem Regen ausgetragen werden. Den Meistertitel holten sich: Bencke (St. Georg) im 100- und 200-Meter-Laufen, v. Eberstein (Victoria) 400-Meter-Laufen, Schwartz (HSV) 800-Meter-Laufen, Patzwahl (Victoria) 1500-Meter-Laufen, Husen (Polizei) 5000-Meter-Laufen, Dreckmann (Polizei) 10000-Meter-Laufen. Das Diskus- und Kugelstoßen gewann Knoop (ETV.), das Speerwerfen Hardt (HSV). Im Hochsprung siegte Stock (HSV.), im Weitsprung Lorenzen (HSV.) und im Stabhochsprung Tietgen (VfK.). Die 4×100-Meter-Staffel gewann St. Georg und die 4×1500-Meter-Staffel Victoria. Die Staffelläufe durch Altona, Sieger HSV, vor Polizei und Quer durch Wandsbek, Sieger Polizei Wandsbek, beschlossen am 26. Juni den Kampf.

Am 2. und 3. Juli wurden dann in Braunschweig die Norddeutschen Meisterschaften ausgefochten. Hamburg konnte seine Vormachtstellung im norddeutschen Leichtathletiksport erneut beweisen, denn 17 NSV.-Meisterschaften fielen an die Hamburger Vertreter. Folgende Meisterschaften wurden errungen: Hammerwerfen 29,27 Meter: Würfel (Polizei); Kugelstoßen (Best.) 12,71 Meter: Knoop (ETV.); Kugelstoßen (beid.) 21,42 Meter: Knoop (ETV.); 4×500-Meter-Staffel: SC. Victoria; 10000-Meter-Laufen, 33:37,3; Dreckmann (Polizei); Diskuswerfen (Damen) Frä. Luxen (ETV.); 800-Meter-Laufen, 2:02,2; Schwartz (HSV.); Diskuswerfen (beidarmig) Knoop (ETV.); 110-Meter-Hürdenlaufen: Schmücker (Polizei); Weitsprung (7,06 Meter) Schumacher (Victoria); 1500-Meter-Laufen (4:18); Patzwahl (Victoria); 4×100-Meter-Staffel: Hamburger Sport-Verein; 100-Meter-Laufen (Damen): Frä. Lorenzen (ETV.); Dreikampf (Damen): Frä. Luxen (ETV.); 4×100-Meter-Staffel (Damen): Sportverein Eimsbüttel.

Am 3. Juli veranstaltete Altona 1893 ein Sportfest für Anfänger, Junioren und Damen, das 270 Teilnehmer fand und recht gute Leistungen und flotte Kämpfe brachte. Ein schöner Erfolg war auch das A.B.C.-Sportfest von Uhlenhorst-Herta am 10. Juli im Stadtpark. Fast auf der ganzen Linie gab es prächtige Kämpfe. Rosenberger (Polizei) lief 100 Meter in 10,8 Sekunden. Die 4×800-Meter-Staffel gewann Victoria, der HSV, die 10×300-Meter-Staffel. Die Wettkämpfe des Hamburger Leichtathletik-Verbandes am 17. Juli im Hammerpark sahen ebenfalls starke Beteiligung aller Hamburger Vereine und hervorragende spannende Kämpfe. Die 10×200-Meter-Staffel holte sich die Polizei vor dem HSV; die 4×100-Meter-Staffel und auch die Große Hamburger Staffel sicherte sich St. Georg.

Die Deutschen Leichtathletik-Meisterschaften am 16. und 17. Juli in Berlin brachten nur durch Petri im 10000-Meter-Laufen und Schumacher im Weitsprung Erfolge.

Petri wurde in neuer deutscher Rekordzeit 32:00,8 deutscher Meister, während Schumacher den zweiten Platz im Weitsprung belegte. Schwartz (HSV.) konnte sich im 800-Meter-Laufen mit der guten Leistung von 1:57,1 nicht für den Endkampf placieren. Beim Leichtathletik-Länderwettkampf Deutschland gegen Schweiz am 27. Juli in Düsseldorf wirkten Petri (Hellas) und Schumacher (Victoria) in der deutschen Mannschaft erfolgreich mit.

Die Hamburger Sportwoche, die von der Staatlichen Kommission für Leibesübungen im Auftrage des Hamburger Senats in der Zeit vom 6. bis 14. August erstmalig durchgeführt wurde, gab Gelegenheit zu einem Zusammenwirken der Hamburger Turn- und Sportvereine, das der unselige Streit Turnerschaft-Sportverbände bisher verhindert hatte. Der am 11. August ausgetragene Leichtathletikwettkampf der Sportler gegen Turner endete mit einem sicheren Siege der Sportler mit 214:128 Punkten. Den spannenden Kämpfen wohnten 10000 Zuschauer bei.

Am 21. August fand in Paris der Länderwettkampf Deutschland gegen Frankreich statt, der wiederum Petri und Schumacher in der deutschen Mannschaft erfolgreich mitwirken sah. Deutschland gewann den Kampf mit 89:62 Punkten. Die Hamburger Jungsportleute weilten beim Jugendsportfest in Oldesloe und konnten schöne Erfolge mit nach Hause nehmen. Der Sportverein St. Georg führte am 28. August seinen traditionellen St.-Georg-Staffeltag mit allerbestem Erfolg durch. Der Hammerpark sah die prächtigsten Kämpfe in den Staffeltwettbewerben, bei denen sich der Sport-Club Charlottenburg den Löwenanteil an Erfolgen sichern konnte. Auch den Senatspreis im 800-Meter-Laufen gewann Schellhorn (SC. Charlottenburg) in 1:59,9. Die 10×100-Meter-Damenstaffel des Sportvereins Eimsbüttel konnte mit einer neuen Rekordleistung 2:11,5 siegen.

Der Monat September brachte vom 1. bis 4. September die Deutschen Polizeimeisterschaften. Die Waldlaufmeisterschaft sicherte sich Dreckmann (Polizei-Hamburg) gegen den Berliner Matador Brauch, während das Mannschaftslaufen von der Polizei-Hamburg gegen die Polizei-Berlin gewonnen wurde. Sonst war die Hamburger Polizei noch in der 4×100-Meter-Staffel und in der Olympischen Staffel siegreich, ebenso Dreckmann im 5000-Meter-Laufen. In Hannover fanden am 4. September Internationale Wettkämpfe statt, bei denen Petri (Hellas) in 15:08,2 den Finnen Posti schlug. Schumacher wurde im Weitsprung mit 7,09 Meter nur Zweiter hinter dem Engländer Evans, der 7,17 Meter erreichte. Frä. Lorenzen (ETV.) konnte im 100-Meter-Laufen für Damen hinter der Siegerin Frä. Gladisch (Karlsruhe) die glänzende Zeit von 12,1 Sekunden laufen. Den Staffellauf Rund um Bergedorf, der auch am 4. September stattfand, gewann Victoria vor dem H.L.T. und dem Veranstalter. Bei dem Staffellauf in Geesthacht am 18. September blieb Victoria ebenfalls siegreich vor dem HSV. und der Polizei. Bei den anschließenden Wettkämpfen waren die Vereine recht erfolgreich. Das 20-Kilometer-Laufen Rund um Eimshorn an demselben Tage gewann Petri (Hellas) in 1:11,01 vor Landher (ETV.) und Lüdicke (Hannover); im Mannschaftslauf siegte Polizei Hamburg.

Im Kampf um die Deutsche Vereinsmeisterschaft erreichte am 25. September der Sport-Club Victoria die hohe Punktzahl von 472 Punkten. Mit einem Sportfest von Uhlenhorst-Herta am 16. Oktober im Stadtpark und dem Herbstwaldlauf des Hamburger Leichtathletik-Verbandes am 6. November ging die Saison 1927 zu Ende. Das Jahr 1928 wird ganz im Zeichen der Vorbereitungen für die 9. Olympischen Spiele in Amsterdam stehen, an denen sich Deutschland nach fast 15-jähriger Pause wieder beteiligt. Auch Groß-Hamburg wird seine ganze Arbeit auf die Amsterdamer Olympiade einstellen.

Der Sport an der Universität

Auch an der „alma mater hamburgensis“ beginnen Turnen und Sport immer mehr festen Fuß zu fassen, jedenfalls hat es nach den letzten Semestern den Anschein. Allerdings steht einer großen Ausbreitung das Fehlen eines eigenen Turn- und Sportplatzes und einer Universitätsturnhalle noch hindernd entgegen, ebenso ein tüchtiger hauptamtlicher Turn- und Sportlehrer, der bestimmt ein erfolversprechendes Arbeitsfeld vorfinden würde.

Wenn auch anerkannt werden muß, daß das Amt für Leibesübungen und der kommissarisch- mit der Leitung der Leibesübungen beauftragte Professor Dr. Hering recht erfolgreich ge-

arbeitet haben, so kann doch eine wirklich allseitige und systematische Förderung in den Leibesübungen unter den Studierenden nur dann erfolgen, wenn ein erstklassiger Köhner und arbeitsfreudiger Turn- und Sportlehrer die Führung übernimmt. (Siehe die Erfolge an den Universitäten Berlin, Leipzig, Marburg, Jena usw., nach Berufung anerkannter Fachleute.)

Ohne Frage ist auch Hamburg schon recht rühmig gewesen und anzuerkennen ist, daß es auf einzelnen Gebieten der Leibesübungen schon recht gut voran gegangen ist. Es darf aber nicht verkümmert werden, daß die Leistungsträger der turnsportlichen Kämpfe an der Hamburger Universität Studierende gewesen sind, die sich aus den Reihen der Sport- und Turnvereine rekrutierten. Nur die Akademische Turnverbindung Hegelingen kann für sich in Anspruch nehmen, daß sie auf allen Gebieten der Leibesübungen ernsthaft gearbeitet hat und durch Erfolge ihrer Mitglieder das vielseitige Können unter Beweis stellen konnte. Auch alle anderen akademischen Verbindungen haben an den Turn- und Sportübungen teilgenommen. Erst bei Schaffung von eigenen Plätzen und Hallen durch die Universität oder durch den Staat Hamburg wird der akademische Turn- und Sportbetrieb auch in Hamburg den Umfang annehmen, der ihn neben all den sonstigen geistigen Betätigungen gehört. Schon jetzt aber wäre eine fachkundige Führung wünschenswert, damit eine systematische Aufbauarbeit geleistet werden kann.

Doch zum aktiven Betrieb des Jahres 1927, der an Vielseitigkeit nichts zu wünschen übrig ließ. Das Jahr 1927 begann mit einem Walddlauf am 16. Januar in Bergedorf, den Bormann (Hegeligen) in 14:29 vor Eggert (Hegeligen) und Hagemann (A. S. V.) gewann. Den Mannschaftslauf holte Hegelingen mit 10 Punkten vor Niedersachsen und Wingolf. Am 22. Januar folgte ein Ausscheidungskampf für das Universitätstreffen in Kiel. Den Fünfkampf gewann Knoop (E. T. V.) mit 99 Punkten vor Herrmann und Ruser (Victoria). Den Turnerfünfkampf gewann Bünz (Hegeligen) und den Zehnkampf Hagemann (A. S. V.) vor Griesbach (Thuringia). Ein Trainingswettkampf zwischen bekannten Turnern und Sportlern und den Vertretern der Universität folgte am 29. Januar in der Eimsbüttel-Turnhalle, bei dem allseits recht gute Leistungen gezeigt wurden.

Die Akademischen Hallenwettkämpfe in Kiel am 6. Februar brachten der Universität Hamburg den Sieg im Volkstümlichen Mannschafts-Fünfkampf mit 497 Punkten vor den Universitäten Kiel (487), Greifswald (412) und Rostock (408). Der Gerätemehrkampf wurde knapp mit einem Punkt an Greifswald mit 386 zu 385 Punkten verloren. Einzelsieger im Gerätekampf blieben Bünz (Hegeligen) und Höller (E. T. V.), die beide je 89 Punkte erreichten. Im Walddlauf konnten die Hamburger Vertreter nur den fünften Platz belegen.

Der Hochschulring deutscher Art veranstaltete am 11. Februar einen 5000-Meter-Walddlauf, den Bormann (Hegeligen) vor Wagner (Wingolf) in 17:23 siegreich sah. Das Mannschaftslaufen konnte Wingolf mit 13 Punkten vor Hegelingen erfolgreich beenden. Es folgte am 12. Februar ein Handball-Auswahlspiel und am 20. Februar das Abturnen der gesamten Studentenschaft in der Eimsbütteler Turnhalle.

In Lübeck kamen am 26. Februar die Norddeutschen Hochschulmeisterschaften in den Spielen zur Durchführung. Während die Hamburger Repräsentanten im Fußball von Greifswald mit 6:4 (2:2) und im Hockey von Rostock im Endspiel gar mit 10:0 (5:0) geschlagen wurden, konnten die Handballer einen knappen Sieg mit 4:3 gegen die Universität Kiel erringen.

Ein Wettkampf Universität gegen Turnerschaft 1816 am 19. März endete mit 300 zu 300 Punkten unentschieden. Gute Leistungen zeigten dabei Ruser (U.) mit 1,80 Meter Hochsprung, Hagemann (U.) im Steinstoßen mit 8 Meter und Köchermann (Tschft. 1816), der im Weitsprung 7,05 Meter erzielte.

Damit wurde das Wintersemester 1926/27 abgeschlossen.

Das Sommersemester 1927 stand im Zeichen der Vorbereitungen für das Deutsch-Akademische Olympia. Mit einem Faustballturnier im Stadtpark am 18. Mai wurde die Turn- und Sportsaison eröffnet. Die Schwimm-Meisterschaften der Universität wurden am 27. Juni in der Badeanstalt Schwanenwik ausgetragen. Die Meisterschaften gewannen im Rückenschwimmen Stenzel, im 100-Meter-Freistil Otto, im Seitenschwimmen Teichmann, im Kunstspringen Burkhardt

und im Tauchen Kohlstruck. Die Lagenstaffel konnte Hegelingen vor Niedersachsen gewinnen.

Am 30. Juni folgten im Hammerpark die Meisterschaften in der Leichtathletik. Nachstehend die Liste der Meister: 100-Meter-Laufen Herich 11,8 Sek.; 200-Meter-Laufen Wittenburg 24,4 Sek.; 400-Meter-Laufen Gröhnke 51,1 Sek.; 800-Meter-Laufen Herich 2:10,7 Min.; 1500-Meter-Laufen Burkhardt 4:41,2 Min.; 5000-Meter-Laufen Goose 18:02,9 Min.; Hochsprung Ruser 1,69 Meter; Weitsprung Müller 6,37 Meter; Stabhochsprung Ruser 2,90 Meter; Kugelstoßen Knoop 12,33 Meter; Speerwerfen Hagemann 44,20 Meter; Diskuswerfen Knoop 34,95 Meter; Fünfkampf: Hagemann 91 Punkte. Allgemein befriedigende Leistungen, die erfreuliche Perspektiven für die Zukunft eröffnen. Auch die im Rahmen der Meisterschaftskämpfe durchgeführten Damen-, Anfänger- und Altakademiker-Wettbewerbe brachten recht erfreuliche Ergebnisse. Nach den Ergebnissen der Meisterschaftskämpfe wurde die Entsendung einer aus 28 Studierenden bestehenden Vertretung zum Akademischen Olympia nach Königsberg beschlossen. Dort konnten am 22. bis 24. Juli vier akademische Meisterschaften nach Hamburg entfallen: Fri Hüsing (100-Meter-Freistilschwimmen); Herr Ohlwein (100-Meter-Rückenschwimmen); Herr Knoop (Kugelstoßen 13,26 Meter); Herr Herich (800-Meter-Laufen 1:59). Ein schöner Erfolg, der der weiteren Förderung der Leibesübungen an der Universität Hamburg ein Ansporn und den anderen Kommilitonen als Vorbild dienen kann.

Für das Wintersemester 1927/28 stehen viele Ereignisse bevor. Hauptsächlich wird an führender Stelle daran gedacht werden müssen, schon jetzt die Spieler zu schulen, Leichtathletik- und Turnmannschaften durch Training in der Leistungsfähigkeit voran zu bringen. Möglichst allseitige Erfassung der gesamten Studentenschaft für die Leibesübungen ist erforderlich, um auch die „alma mater hamburgensis“ ein gewichtiges Wort im Deutschen Hochschulsport mitsprechen zu lassen.

Flugsport

Auf dem Gebiet der Luftfahrt hat die Entente uns enge Fesseln auferlegt. Das macht sich bei der Heranbildung des fliegerischen Nachwuchses außerordentlich bemerkbar. Die jungen Kräfte, die für die Ausübung des Flugsports in Frage kommen, sind nicht sehr zahlreich. Wenn die Flugzeugindustrie frei wäre von allen Hemmungen, würden wir sicher auch über sehr viel mehr Sportflugzeuge verfügen als jetzt. Vorbildlich ist in dieser Beziehung England. Dort haben sich bereits Flugsport-Klubs gebildet, deren Mitglieder sich auf kleinen Motor-Flugzeugen sportlich betätigen.

Die heutige Ausbildung zum Flugzeugführer geschieht in der Deutschen Verkehrsfliegerschule oder in der Deutschen Luftfahrt-G. m. b. H. des Deutschen Luftfahrt-Verbandes. Von dieser Schule ist eine Jungfliegerstaffel aufgestellt, die zum ersten Male in diesem Jahre an den verschiedensten Orten Deutschlands ihre sportlichen Leistungen dem Publikum vorführte. Große Geschicklichkeitsleistungen, Loopings, Rollings und viele andere Flugfiguren wurden von den Jungfliegern einzeln sowie im Reigenfluge, gleichzeitig mit großer Exaktheit gezeigt. Die jungen Leute eiferten den Altmeistern im Flugsport, Udet und Bäumer, nach.

Nachdem Bäumer mit seinen neuen in Hamburg gebauten schwachmotorigen Sportflugzeugen glänzende Leistungen, darunter drei Weltrekorde, vollbrachte, stürzte dieser außerordentlich begabte Flieger am 15. Juli 1927 zur größten Trauer aller Luftfahrt-Begeisterten in Kopenhagen bei Erprobung eines neuen Flugzeuges fremder Konstruktion tödlich ab. Seine Schülerin war Fräulein Thea Rasche, deren flugsportliche Leistungen bekannt sind.

Weitere schöne Erfolge mit kleinen Sportflugzeugen wurden anlässlich des Sachsenfluges im Monat September gezeigt. An Sportflugzeugen sind in der Hauptsache Konstruktionen von Raab-Katzenstein, Udet, Messerschmidt und Daimler-Klemm (20 PS) im Gebrauch. Auf dem internationalen Flugsportmeeting in Zürich setzte der Flugzeugführer Fieseler durch seine exakten und schönen Vorführungen, insbesondere aber durch einen zehn Minuten langen Flug auf dem Rücken, alle ausländischen Wettbewerber sowie Zuschauer in Erstaunen. Die zu den sportlichen Leistungen müssen zunächst noch die Ozean-Flüge gerechnet werden, deren Durchführung bei dem heutigen Stand der Technik unbedingt eine sportliche Höchstleistung bedeutet.

Neben dem erwähnten Motor-Flugsport betätigt man sich in Deutschland noch im Segelflug, besonders auf der Rhön und in Rossitten, wo alljährlich große Wettbewerbe abgehalten werden. In Hamburg fördert der Flugtechnische Verein

solch
b e c l
vollb
einen
Zugs
Der
auf d
schön
Wette
Wettf
drei c
Wettf
darf l
sam,

Das
fahr
vertr
eingel
Sportf
Veran
nur c
Freun
Turnv
burger
nitz, g
Prur
Reiger
Zwöl-
aus g
der R
recht
weiher
Falke
höchst
Hambu
Schulz
Turner
Der
Carl S
Hambu
Stahl
suchen
zulern
fahrt n
Winer
Segebe
bis zu
und zw
haver
zum B
nehmer
H a m l
einigun
fahrten
des gan
Wander
vom „f
teilung
gerade
konnte.
Alle c
lich un
und Mä
die Jug
Rothen
Segeber,
ihre Fal
Der S
reiches
3. April
und in
Sieger.
über 15
Fahrt ka
Die zwe
in der f
Die letz
Bei den

Flugsport — Radfahren — Der Fechtsport in Hamburg

LXXIX

solche Bestrebungen; er hat sein Übungsfeld in der Fischbecker Heide bei Harburg. Eine hervorragende Leistung vollbrachte auf diesem Gebiet Udet, der im Frühjahr 1927 mit einem Segelflugzeug, das er mit unendlichen Mühen auf die Zugspitze gebracht hatte, von hier aus ins Tal segelte.

Der Freiballonsport ist leider noch nicht wieder auf den Stand der Vorkriegszeit gebracht. Er ist wohl als der schönste Luftsport anzusprechen, und eine Fahrt bei schönem Wetter ist ein Hochgenuß. An den Gordon-Bennet-Freiballon-Wettfahrten in Amerika beteiligten sich in diesem Jahre auch drei deutsche Ballone, von denen einer sogar in diesem schweren Wettbewerb den dritten Preis davontrug. Alles in allem betrachtet, darf festgestellt werden, daß der Flugsport, wenn auch nur langsam, in Deutschland sich zu entwickeln beginnt.

Radfahren.

Das Radsportjahr 1927 wurde vom Bund Deutscher Radfahrer, der in Hamburg durch 28 Vereine mit 1800 Mitgliedern vertreten ist, mit einem wohlgeordneten Hallensportfest eingeleitet. Die Rothenburgsorter Radtouristen, denen dieses Sportfest zur Ausrichtung übertragen war, zeigten in dieser ersten Veranstaltung den richtigen Weg zum Erfolge durch Heranziehung nur erstklassiger Kräfte, dem so vielseitigen Radsport neue Freunde zuzuführen. In der Turnhalle des Rothenburgsorter Turnvereins standen die Hamburger Radballspieler den Magdeburger Germanen, RV. Essen v. 1884, und R.C. Diamant, Chemnitz, gegenüber. Chemnitz holte den Sieg mit 9:3 Toren. Im Prunksaal fest, im Sagebielschen Etablissement, rückten die Reigenfahrer an und besonders war es der RV. Curslack mit einem Zwölf-Schmuckkreigen und der Radsport Harburg, der in überaus geschmackvollen, pastellfarbenen Kostümen in Glanzstück der Reigenkunst gab, daß die vier Jahreszeiten darstellte. Noch recht oft fanden die Saalsportler Betätigung; bei den Bannerweihen der Sportvereine Polizei und des Meistervereins RV. Falke-Stellingen. Die Falken brachten auch in diesem Jahre den höchsten Titel „Deutscher Meister im zweier Radballspiel“ nach Hamburg. Auf dem Bundesfest in Köln schlugen Köpping-Schulz vom RV. Falke ihre Gegner Gebr. Stolze von der Erfurter Turnerschaft mit 7:1.

Der Radwandersport führte unter Leitung von Herrn Carl Schröder die Radler in die nähere und weitere Umgebung Hamburgs. Allsonntäglich führen die Wanderfahrer auf ihrem Stahlrößlein hinaus, um in der schönen Natur Erholung zu suchen oder Land und Leute unserer engeren Heimat kennenzulernen. Die gemeinsamen Gauwanderfahrten: Die Anfahrt nach Pinneberg, zu den Gautagen nach Altengamme und Winsen, eine zweitägige Heidewanderfahrt, die Sternfahrt nach Segeberg und die Abfahrt nach Niendorf vereinigen regelmäßig bis zu 300 Radlerinnen und Radler. Zwei große Wanderfahrten und zwar vom 4. bis 10. Juni über Stade, Cuxhaven, Wilhelmshaven usw. und die große Bundeswanderfahrt vom 10. bis 15. Juli zum Bundesfest nach Köln fanden ebenfalls eine größere Teilnehmerzahl. In Köln errangen im großen Blumenkors der Hamburger Radtouristen den ersten und die Sportvereinigung Polizei den zweiten Preis. Die allwöchentlichen Abendfahrten des Gauens gehören zu den gemütlichsten Veranstaltungen des ganzen Radsports. Als am Ende des Jahres auf dem Fest der Wanderfahrer die vielen Plaketten, Becher und Auszeichnungen vom „König der Wanderfahrer“, Herrn Gregers Nissen, zur Verteilung kamen, sprach er seine lebhafteste Freude darüber aus, daß gerade Hamburg am reichlichsten mit Preisen bedacht werden konnte.

Alle diese Fahrten waren auch den Jugendlichen zugänglich und Herr Albert Schwärke mit seiner kleinen Schar Jungen und Mädels war stets dabei. Außer diesen Fahrten unternahmen die Jugendlichen Morgenfahrten nach Iserbrook, nach dem Rothenbecker Quellental, ferner Tagesfahrten nach Mölln und Segeberg. Mit einer lustigen Schnitzeljagd beschloß diese Gruppe ihre Fahrten.

Der Straßenrennsport blickt ebenfalls auf ein ereignisreiches Jahr zurück. Das Eröffnungsrennen über 60 km sah am 3. April in der A-Klasse W. Zierold vom R.V.-Sport in 2:2,15 und in der B-Klasse W. Ulbrich, R.V. Endspurt, in 2:3,8 als Sieger. In den vier ausgefahrenen Sechsstunden-Kontrollfahrten über 150 km beteiligten sich über 250 Fahrer. In der ersten Fahrt kamen Paaschen und Soukop nach 5:15 in totem Rennen ein. Die zweite Tour gewann H. Soukop, R.C. Diamant, in 4:59,50 und in der folgenden blieb K. Paaschen, R.V. Sport, in 4:59 siegreich. Die letzte Fahrt gewann N. Schönfeld, Z.R. 3 Opel, in 4:53,35. Bei den Altersfahrern war der unverwüsthliche Langmaak von den

Hamburger Radtouristen der weitaus beste Mann. In den Prüfungsfahrten für das Deutsche Turn- und Sportabzeichen erfüllten 45 Bewerber, darunter 5 Damen, die geforderten Leistungen. Die Rennen der Kameradschaft, das Mannschaftsfahren, nahmen am 8. Mai mit dem Harro-Feddersen-Erinnerungsrennen über 50 km auf der Elbschausee ihren Anfang. Der sieggewohnte R.V. Sport ging nach 1:24,45 in der A-Klasse und der R.C. Diamant nach 1:27,25 in der B-Klasse über das Band. Dagegen errang der R.V. Germania am 3. Juli mit den Fahrern Buroh, Bulan, Rieve, Möller und Götsche in der 100-km-Gaumeisterschaft im Mannschaftsfahren nach 3:06 zum vierten Male hintereinander den Meistertitel. Gaumeister in einem Streckenfahren über 150 km wurde Karl Voigt von R.C. Diamant in einer Fahrzeit von 4:49. Kurze Zeit darauf brachte Voigt auch den Titel „Meisterfahrer von Mecklenburg“ nach Hamburg.

Neun Fernfahrten vervollständigten das große Sportprogramm. Am 22. Mai lief das „Ibusrennen“, Hannover-Hamburg, über 213 km. In dieser Fahrt, an der sieben Nationen teilnahmen, siegte in der Klasse der Berufsfahrer van Hevel, Belgien, in 6:50 vor seinem Landsmann Gerad Debeats und dem Italiener Zanaga. Bei den Herrenfahrern siegte O. Gugau, Opel, Rüsselsheim, nach 6:55,45. Am 29. Mai rollte der Große Hansapreis: 230 km. K. Tschudi, R.C. Bismarck-Köln, 7:51,30 in der A-Klasse und K. Pitrowski, R.V. Sport, Hamburg, 8:23,35 in der B-Klasse war das Ergebnis. Die 28. Wiederholung der klassischen Quer-durch-Holstein-Fahrt über 235 km brachte einen Doppelsieg der Berliner. Giese errang in der A-Gruppe nach 8:19 in einer 14köpfigen Spitzengruppe den Sieg, während bei den B-Leuten Jessen in der schnelleren Zeit von 8:11,20 ein sehr schönes Rennen lieferte. Langmaak war in 5:42,14 bei den Altersfahrern siegreich. Die 12. Etappe des Großen Opelpreises führte über 213 km von Hannover nach Hamburg und sah Deutschlands beste Herrenfahrer im Rennen. Der famose Rudolf Wolke, R.C. Diamant, Chemnitz, siegte in 7:07,01 in der A-Klasse und der Bochumer B. Metzke in 7:36,30 in der Klasse B. Die 13. Etappe führte von Hamburg nach Magdeburg über 200 km und sah R. Stöpel, Diamant, Berlin, in 9:43,33 und wiederum Metzke in 9:45,04 siegreich.

In diese Bundesveranstaltungen fügten sich die Rennen der Deutschen Radfahrer-Union, deren Ortsgruppe Hamburg ebenfalls einen erfreulichen Aufschwung feststellen kann, gut ein. Die noch junge Ortsgruppe richtete ihr Hauptaugenmerk auf die Veranstaltung von Straßenrennen und leitete das Jahr mit einem 50-km-Werberennen ein, das von dem hoffnungsvollen Joachim Wetzel in 1:29,45 gewonnen wurde. Am 24. April folgte der Große Carlospreis über 200 km, den Altmeister Büttner, Alberto-Berlin, siehe: nach Haus fuhr. Der Straßenpreis von Hamburg sah den Unionsmeister Fischer, Diamant-Köln, siegreich, während der lange Alfred Görne, Mifa-Dresden nach 7:34 im Norddeutschen Mifastraßenpreis den Sieg davontrug. Ein Rennen im Stadtpark um das „Goldene Rad von Hamburg“ sah den Bremer D. Lehmann, R.V. Brema, als ersten durchs Band gehen.

Im Bahnrennsport setzte der Rennbahnverein Schnelsen, der die vom R.V. Endspurt erbaute Schnelsener Radrennbahn übernommen hat, das Bestreben fort, die Bahnrennen zu fördern. An 14 Renntagen, wozu noch einige Abendrennen kamen, wurden 70 Rennen abgehalten. Fliegerkämpfe, Punktefahren, Ausscheidungs-Entschädigungs-Zweizeiter-Rekord-Vorgabe und Mannschaftsrennen boten recht viel Abwechslung. Aber auch auf mannigfaltige Abwechslung in der Besetzung legte der Verein großen Wert, und so gab sich im Laufe des Sommers die A-Klasse der deutschen Herrenfahrer manches Stellchen in Schnelsen. Es starteten die Dortmunder Joeksch, Benninghoff, Menne und Paulus, die Kölner Schorn, Roßbach, Rausch, Bainko und Noak, die starken Berliner Krehn, Graue, Hundt, Heyne und Kantorowitsch, die Hannoveraner Bernhard, Kogel, Gottfried und Kettler, die Stettiner Carpus, Völtz und Thienel, die Dresdener Einsiedel, Rudin, Meyer und Todd, die Magdeburger Tittel und Baur, die Leipziger Adameck und Schütze, die Münsteraner Standhaft und Heyen, die Braunschweiger Jürgens und Ziegenfuß, sowie Bremer-Bochum, und Drothen-Essen. Diese starke Konkurrenz wirkte günstig auf die Hamburger Fahrer, von denen Osterloh, der diesjährige Meister über einen Kilometer, und Böhmknann über 25 km, Ulbrich, Schadendorf, Schönbach und Uhlig die Hamburger Farben siegreich vertraten.

Der Fechtsport in Hamburg

Die im Jahre 1905 erfolgte Gründung des Hamburger Fecht-Klubs darf als der Beginn des sportlichen

Fechtens in Hamburg bezeichnet werden. Alljährlich von diesen Klub veranstaltete Fecht-Akademien (Schaufechten), zu denen die besten in Deutschland ansässigen Fechtmeister verpflichtet wurden, machten die ritterliche Fechtkunst von Jahr zu Jahr weiteren Kreisen bekannt. Bald gründeten auch die Turnvereine Fechtabteilungen oder gingen in den schon bestehenden Fechttrien zu den leichten Sportwaffen (Florett, Säbel auf Hieb und Stich und Degen) über. Die im Jahre 1914 im damaligen Hotel Hamburger Hof durch den Hamburger Fecht-Klub und den während des Krieges leider eingegangenen Offizier-Fechtverein Hamburg zur Durchführung gebrachten deutschen Meisterschaften 1914 ließen einen starken Aufschwung des Hamburger Fecht-sportes erhoffen. Auch die im Jahre 1911 erfolgte Gründung des Deutschen Fechter-Bundes und der 1913 erfolgte Zusammenschluß der Turnerfechter in den Fechter-Verband der Deutschen Turnerschaft blieben nicht ohne Einfluß auf die weitere Verbreitung der Fechtkunst in Hamburg. Während des Krieges ruhte der fechterische Betrieb in Hamburg gänzlich, da fast alle aktiven Fechter im Felde standen. Da der Schlachtentod gerade unter den besten und eifrigsten der Hamburger Fechter reiche Ernte gehalten hatte (Becken, W. Haerlin, Dr. H. Wollfson u. a.), so gestaltete sich der Wiederaufbau des fechterischen Lebens nach dem Kriege äußerst schwierig. Bald aber setzte wie in der gesamten deutschen Sportbewegung so auch im hamburgischen Fechtsport ein kaum geahnter Aufschwung ein, und heute wird der Fechtsport in elf Vereinen Hamburgs und dessen näherer Umgebung ständig gepflegt. Alljährlich vereinigt das Großhamburger Fechtturnier sowohl die dem Deutschen Fechter-Bunde wie die der Deutschen Turnerschaft angeschlossenen Fechter Groß-Hamburgs zu friedlichem Weltstreit.

Die Leistungen der Hamburger Fechter stehen auf einer sehr beachtlichen Stufe. Im Kreis IV (Norden) der DT. gelten die Turnerfechter Hamburgs als die stärksten, während der dem DFB. angeschlossene Hamburger Fecht-Klub auf dem vorjährigen Turnier der Gruppe Norddeutschland des DFB. sowohl in den Junioren- wie in den Senioren-Bewerben die ersten Plätze belegte. Der zweite Platz des Hamburger Fecht-Klubs im Florettfechten bei den Deutschen Meisterschaften im Mannschaftsfechten 1927 muß als der Höhepunkt der bisherigen Hamburger Fechtererfolge bezeichnet werden, wenn auch die Erfolge einzelner Klubfechter auf den großen nationalen und internationalen Turnieren den Ruf des Hamburger Fechtsportes schon gefestigt hatten, ebenso wie das vorzügliche Abschneiden der aus DFB- und DT-Fechtern zusammengesetzten Auswahlmannschaft Hamburgs in den Städte-kämpfen Berlin-Hamburg-Hannover-Leipzig.

Seit einiger Zeit ist von den verschiedenen Vereinen auch das Damenfechten aufgenommen worden, das sich immer größerer Beliebtheit erfreut. Das im Rahmen der Hamburger Sportwoche durchgeführte Damenfechtturnier zeigte schon recht gute Leistungen.

In folgenden Vereinen Hamburgs und seiner Umgebung wird das sportliche Fechten gepflegt:

Dem Deutschen Fechterbund angeschlossene Vereine: Eimsbütteler Turnverband, Turnhalle Bundesstraße 98, Hamburger Fecht-Klub, Große Bleichen 31.

Der Deutschen Turnerschaft angeschlossene Vereine: Hamburg: Fechtsportverein Hamburg, Rothenbaumchaussee 41, Hamburger Turnerschaft v. 1816, Große Allee, Hanseatische Fechterschaft, Turnhalle Rosenallee, Turnerbund Hamburg-Eilbeck, Turnhalle Ritterstraße, Blankeneser Männer-Turnverein, Altonaer Turnerschaft v. 1880, Sander Turn- und Spielverein, Harburger Turnerbund, Harburger Männerturnverein.

Das Fechten in der deutschen Turnerschaft

Schon von unserem Turnvater Jahn ist das Fechten als „wesentliche Hauptübung“ der Turnkunst bezeichnet worden. Auch aus den Namen einer Reihe der ältesten Vereine der Deutschen Turnerschaft in Mittel- und Süd-Deutschland geht hervor, welcher Wert schon damals dem Fechten mit der blanken Waffe beigemessen wurde.

Bereiten die Ordnungs- und Freübungen im Menschen einen soliden Untergrund, auf dem das volkstümliche Turnen hauptsächlich die Kräfte und das Geräteturnen besonders die Gewandtheit aufbauen können, so handelt es sich hier doch meist nur um Übungen des einzelnen Menschen für sich oder am toten Gerät, bei denen dem Geist lediglich die Aufnahme der vorgeturnten

oder die ruhige Ausarbeitung der zu turnenden Übung vor deren Ausführung zufällt. Weiter schon geht das Turnspiel, bei dem mit einer Gegenwirkung der denkenden Menschen zu rechnen ist. Eine noch weitere Steigerung erfährt die Turnkunst im Ringkampf durch das Hinzutreten schnellerer Entschlußfähigkeit, aber die höchsten Anforderungen an Körper und Geist stellt ohne Zweifel das Fechten.

Wenn es auch eine geraume Zeit von dem reinen Turnen verdrängt worden ist, so ist ihm doch in den letzten zwei Jahrzehnten wieder in erhöhtem Maße Pflege und Förderung zuteil geworden. Durch eine vorbildliche Organisation in der Leitung, Abhaltung von regelmäßigen Lehrgängen, Ausbildung von Lehrkräften und Veranstaltung von Wettkämpfen sind die Vorbedingungen zu weitester Entwicklung geschaffen. Die Auswirkung der bereits geleisteten Arbeit zeigt sich nicht nur zahlenmäßig in den Mitgliederbeständen — zur Zeit über 7000 Fechter —, sondern vornehmlich durch die Erfolge der DT-Fechter bei den großen deutschen und in diesem Falle auch bei den Groß-Hamburger Wettkämpfen und Städte-Treffen (Hamburg-Berlin-Leipzig-Hannover).

Im Hamburgischen Turngau sind es die Hanseatische Fechterschaft, der Fechtsportverein, die Fecht-Abteilungen des Turnerbund Hamburg-Eilbeck, des Sander Turn- und Spiel-Vereins; ferner die Hamburger Turnerschaft von 1816; im Elbgau die Fechtabteilung der Altonaer Turnerschaft und des Blankeneser Turnvereins, die die Fechtkunst mit den Waffen Florett, leichter Säbel und Degen, pflegen.

Der Box- und Ringkampfsport

Der Faustkampfsport hat auch in dem zurückliegenden Jahr eine Entwicklung gezeigt, die man nach den Riesenfortschritten der Vorjahre erwarten mußte. Immer mehr hat sich der Boxsport auch in Hamburg zu einem der bedeutungsvollsten und wertvollsten Hallensportarten herausmachen können, über die wir in der Alsterstadt verfügen. Wieder hat der Hamburger Amateurboxsport die Führung übernommen und viel dazu beigetragen, daß in allen Stadtteilen Hamburgs Boxkämpfe gezeigt werden konnten. Unter der zielbewußten Leitung des langjährigen Verbandsvorsitzenden Paul Stephan wurde auch dieser Sportzweig auf eine breite Arbeitsbasis gestellt und viele neue Anhänger für den Boxsport gewonnen. Zahlreiche neue Vereine schlossen sich der Bewegung an und führten neue Freunde der hiesigen Ortsgruppe des Reichsverbandes zu. Als wertvolle Bereicherung erwies sich die Neugründung der Boxabteilung des Rothenburgsorter Fußballklubs, die sich schon bald als lebensfähig erwies und dem Boxen ein neues Aufgabengebiet erschloß. Bald waren die R.F.K.-Veranstaltungen die besuchtesten Kampftage, die von Hamburger Amateurvereinen veranstaltet wurden. Auch die Gründung des jüdischen Boxvereins Makkabi brachte den Faustkampfsport in Kreise, die der Idee des Boxsports bisher noch neutral gegenüberstanden haben. Ferner nahm die Sportabteilung der Hamburger Hochbahn das Boxen auf und konnte, gestützt auf Zuwanderungen bedeutsamer Kräfte in günstiger Weise sich entwickeln. Das letzte Jahr des Hamburger Amateurboxsports stand im Zeichen gut besuchter Turnhallenkampftage, denn man war zu der Einsicht gekommen, daß die bisher gewohnten Stätten der Faustkämpfe, die Sale von Vergnügungstätten, nicht die richtigen Kampflorte für sportliche Veranstaltungen waren. Allerdings haben die kleinen Schullturnhallen nicht immer ausgereicht, alle Anhänger der Bewegung zu fassen, sodaß auch hier neue Wege gefunden werden müssen. In den großen Turnhallen der Bundesstraße (der Polizei und des ETV.) sowie in der Marekmanstraße und am Millerntor, stehen jedoch Hallen größeren Formats zur Verfügung, die bei Großkampftagen zu benutzen wären.

Die sportliche Ausbeute des letzten Jahres war, wenn man von den großen Publikuserfolgen der gesamten Meisterschaftskampftage in der Bundesstraße absieht, nicht überzeugend, da die auswärtigen Kreise in Norddeutschland die Hamburger Hochbahn erreicht haben, und die Norddeutschen Meister sich gleichfalls auf den Deutschen Meisterschaften in München nicht zur Geltung bringen konnten. Der Hamburger Herosmann Kunow brachte es im Mittelgewicht allein auf einen zweiten Platz. Auch in dem Mannschaftswettbewerb spielte Hamburg keine rühmliche Rolle, doch haben die Vereinskämpfe am Ende dieses Jahres gezeigt, daß die Idee gerade des Mannschaftskampfes immer noch fest gegründet ist. Erst der Mahnruf des Verbandsführers Stephan brachte die Neugeburt des Vereinskampfes in Hamburg. Mannschaftsmeister wurde Sportmann über Condor und in der Pokal-

Ham
runc
die
schü
die
esse
gelau
mit
Gese
erste
Ham
dien
De
vers
den
Pun
kont
Aus
vera
Zuku
auch
den
Akte
geld
zu d
Nur
abzu
schle
vers
Käm
Behl
Deut
gehe
De
letzt
Vari
Sport
die g
wegl
wurd
unter
geleg
auf t
sich
bürg
Hingl
heide
wurd
der i
Meist
zeit
geger
in H
schie
abgel
und
gesar
beste
werd
sich
durel
verdi

De
Ham
Gane
dem
Im F
ständ
Schu
gehör
Ständ
und
Poliz
Hast
Gecc,

runde gingen im Entscheidungskampf die Sportmannreserve und die stark verbesserten Hamburger Polizeiboxer mit einem unentschiedenen Ergebnis auseinander. Wie in den Vorjahren standen die Städtekämpfe im Vordergrund des allgemeinen Interesses. Nach der Niederlage in der Reichshauptstadt von 13:3 gelang der Hamburger Stadtmannschaft in der Bundesstraße mit 8:8 eine glänzende Rehabilitation. Ein Glanzpunkt in der Geschichte des Hamburger Amateursports war die Abhaltung des ersten deutsch-englischen Kampftages auf deutschem Boden. Die Hamburger Vereine Condor und Polizei haben sich große Verdienste damit erworben.

Der Hamburger Berufsboxsport unternahm einen vielversprechenden Start, da es dem Punchingklub gelang, mehrmals den Deutschen Meister Schmeling für den Hauptkampf der Punchingtage zu verpflichten. Aber keine Berufsveranstaltung konnte auf einen grünen Zweig kommen, sodaß man von dem Ausgang des 50. Hamburger Professionalstages, der eine Jubiläumsveranstaltung werden sollte, abhängig machen mußte, welcher Zukunft der Hamburger Berufssport entgegengehen würde. Wenn auch der Publikumerfolg mit den Massen von Zuschauern auf dem Viktoriaplatz erfreulich war und sportlich von sämtlichen Akteuren große Leistungen gezeigt worden waren, genügte die geldliche Einnahme wiederum nicht, um die großen Ausgaben zu decken und den Geldgebern einen weiteren Ansporn zu geben. Nur einmal versuchte man noch in Hamburg einen Berufsboxtag abzuhalten, aber dann hörte man nichts mehr. Die wirtschaftlich schlechte Zeit, die hohen Borsen der deutschen Boxer, die Formverschlechterung der Deutschen Spitzenreiter infolge zu weniger Kämpfe, Skandalaffären und unglückliche Entscheidungen der Behörden werden dazu geführt haben, daß in Hamburg der Deutsche Professionalsport einem langen Schlaf entgegengehen wird.

Der Hamburger Ringkampfsport wurde auch in dem letzten Jahr hauptsächlich von Amateuren betrieben, da den Varietennummern, wie in den Vorjahren so auch im letzten Jahr, sportlicher Wert nicht beizumessen war. Darüber dürfen auch die größten Häuser an den dortigen Entscheidungstagen nicht hinwegtäuschen. Die fleißige Arbeit der Hamburger Amateurringer wurde im letzten Jahr durch guten Zuspruch der Sportgemeinde unterstützt. An großen Tagen wohnten vor allem in der günstig gelegenen Polizeihalle zahlreiche Zuschauer den Kämpfen auf der Matte bei. Auch die Zahl der Hamburger Vereine hat sich erheblich vermehren können, da die Neugründung des Hamburger Ringklubs — Hariklu genannt — neue Freunde dem Ringkampfsport zuführte und die Trennung von Marich-Hasenheide zwei verschiedene Vereine brachte. Hamburger Meister wurde auch in diesem Jahre wieder Himschenfelder, der Verein, der über das beste Kämpfermaterial am Orte verfügt.

Im Gewichtheben brachte es der bisherige Deutsche Meister Roland nur auf den zweiten aber ebenso ehrenvollen zweiten Platz in der Deutschen Meisterschaft. Die Städtekämpfe gegen Berlin brachten in Berlin ein Unentschieden mit 7:7 und in Hamburg eine Niederlage von 8:6. Außerdem wurden verschiedene bedeutsame auch internationale Kampftage in Hamburg abgehalten, die zeitweise vor ausverkauften Häusern stattfanden und bewiesen, daß der Ringkampfsport an der Geburtsstätte des gesamten Ringkampfsports Deutschlands an der Alster noch im besten Rufe steht. Allerdings, das muß noch abschließend gesagt werden, waren es in erster Linie Hamburgs Polizeiringer, die sich um die Wiederherstellung des Ansehens dieses Sportzweiges durch Abhaltung großzügiger Werbeveranstaltungen besonders verdient gemacht haben.

Hamburger Kleinkaliber-Schießsport

Der Kleinkaliber-Schießsport hat in den letzten Jahren in Hamburg einen großen Aufschwung genommen unter Leitung des Gaus Niedereibe, der der deutschen Sportbehörde, und zwar dem deutschen Kartell für Jagd- und Sportschießen, untersteht. Im Forsthaus Langenfelde konnten im Jahre 1927 die Gau-Schießstände eingeweiht werden, Schießstände, die mit ihren zwölf Schußbahnen wohl zu den modernsten in ganz Deutschland gehören. Außer diesen Ständen verfügt der Gau noch über die Stände der Polizei Groß-Hamburg in Bahrenfeld und Wandsbek und über einen Stand in Volksdorf.

Außer den schon bestehenden Vereinen KKS-Abteilung Polizei-Hamburg, KKS-Abteilung Polizei-Altona, KKS-Verein Hasta, Bahrenfelder Jagd- und Sportschützen-Verein, KKS-Club Geco, KKS-Abteilung im Eimsbütteler Turnverband, brachte das

Jahr 1927 folgende Neugründungen: KKS-Verein Tell von 1905, KKS-Verein Adler von 1906, Stellingen von 1903, Kameradschaft Nienstedten, KKS-Verein Gut Ziel, KKS-Verein Gut Schuß, KKS-Verein Debewa, KKS-Verein DAPG., KKS-Verein Osdorf, KKS-Verein der Darmstädter und Nationalbank, KKS-Verein der Unteroffizierschüler, KKS-Verein Jäger 11, KKS-Verein Kameradschaft Eimsbüttel, KKS-Verein Volksdorf, KKS-Verein Die fidelen 12 und KKS-Verein Harburg. Die größere Zahl der aufgeführten Vereine hatte den Schießsport bisher mit Zimmerstutzen und Luftgewehren ausgeübt, sich jetzt aber auf die Kleinkaliber-Sportbüchse umgestellt. Es wird nach den internationalen Regeln mit einer Büchse geschossen, die für die Rundpatrone Kaliber 22 „lang für Büchsen“ (5,6 mm) eingerichtet ist.

Wie jeder Sport, ist auch der Kleinkaliber-Schießsport Kampf! Auch der Kleinkaliber-Schießsport kämpft gegen die eigene Bequemlichkeit und Unzulänglichkeit, da bei seiner Ausübung volle Anspannung des Willens und der Nerven, Selbstbeherrschung, Entschlußkraft, dauernde Übung und Abhärtung gegen Witterungseinflüsse erforderlich sind. Ebenso wird auch beim Kleinkaliberschießen der gesunde, jedem Sport eigentümliche Wettkampfgedanke, das Beste zu leisten und den Gegner zu schlagen, aufs eifrigste gepflegt. Der Kleinkaliber-Schießsport erfordert durch den Umgang mit der Waffe Umsicht, Entschlossenheit und Selbstvertrauen. Das Auge und die Auffassungsgabe werden geschärft und tragen dazu bei, echten Sportgeist und gute Kameradschaft zu pflegen. Wie jeder Sport, überbrückt er Trennungen von Arm und Reich, zwischen Nord und Süd, zwischen Ost und West. Der Kleinkaliber-Sportschütze wird ein wehrhafter Mann, der nicht etwa wie der Läufer oder Fußballer die hohe Spannung plötzlich in einer gewaltsamen Kraftleistung entladen kann, sondern er wird diese Spannung stets immer nur in einer ganz feinfühligem, genau abgewogenen Handlung ihr Ende finden lassen.

Der Kleinkaliber-Schießsport gehört zu den wenigen Sportarten, die von frühesten Jugend bis zum spätesten Alter geübt werden können, ohne die Leistungen zu beeinträchtigen.

Im Jahre 1927 wurde zum ersten Male im Rahmen der Hamburger Turn- und Sportwoche unter größter Beteiligung die Hamburger KKS-Meisterschaft um die Gaumeisterschaft im Einzel- und im Mannschaftskampf, um die Landesverbandsmeisterschaft im Einzel- und im Mannschaftskampf und für Nordwestdeutschland um die Deutsche Meisterschaft ausgeschrieben. Noch überragen bei sämtlichen Wettkämpfen die Vertreter der beiden ältesten und größten KKS-Vereine, Polizei-Hamburg und Polizei-Altona, doch haben gelegentliche Wettkämpfe gezeigt, daß auch in den übrigen Vereinen Fortschritte gemacht werden.

Hamburg war 1927 der Austragsort für die Polizei-Meisterschaft im KKS-Schießen für ganz Deutschland. In beiden Kämpfen siegte die Polizei-Hamburg, und zwar im Einzelkampf durch ihren Leiter, Herrn Sekus, und im Mannschaftskampf durch ihre erste Mannschaft.

Eissport

Der im Deutschen Eislauf-Verband organisierte Eissport wird in Hamburg-Altona durch drei Vereine vertreten. Der älteste Eislaufverein ist der Hamburger Schlittschuhläufer-Verein von 1881, der auf dem Heiligengeistfelde zu Hause ist. Er brachte im Norden den Eissport in den neunziger Jahren zur Blüte, von ihm gingen, vereint mit dem inzwischen erloschenen St. Georger Schlittschuhläufer-Verein von 1876, die Anregungen zur Gründung eines Deutschen Eislauf-Verbandes aus. Durch das riesige Aufkommen des Rasensports wurde der Eissport und damit auch die Bedeutung der Eissportvereine zurückgedrängt. Trotzdem gelang es dem Hamburger Schlittschuhläufer-Verein auch durch die Kriegszeit, die ihm die besten seiner Mitglieder nahm, eine kleine Gemeinde am Eissport Interessierter zu erhalten. Und trotz der für den Eissport ungünstigen Winter und der erdrückenden Konkurrenz Berlins ist der Verein wieder im Aufstieg. Berlin und München, beide im Besitze von Kunstbahnen, und Süddeutschland (Rissersee in Bayern, Titisee im Schwarzwald) haben den Norden weit überflügelt. Nur der Altonaer Schlittschuhläufer-Verein von 1893 unter Führung der im Sommer 1926 leider zu früh verstorbenen Herren M. Streich und A. Lauenburg vermochte im Schnelllauf eine beachtenswerte Höhe zu halten. Trotzdem gelang es dem vielfachen deutschen Schnelllaufmeister Lauenburg nur einmal einen seiner Schüler zu den Meisterlorbeeren zu bringen. Im Jahre 1926 wurde A. Vollstedt deutscher Schnelllaufmeister. Er

konnte seine Meisterschaft aber nicht behaupten und im Vergleich mit Berlin hat der Altonaer Schlittschuhläufer-Verein jetzt auch keine bedeutenden Schnellläufer mehr.

Der jüngste Eisportverein ist der Hamburger Eislauf-Verein von 1922, der auf der schönen Eisbahn am Dammtor seine Klubräume hat. Dank der vorzüglichen Eisbahn wird der rührige Verein vermutlich bald beachtenswerte Läufer herausbringen.

Um kräftiger für die Pflege des Eisportes wirken zu können, zumal die Witterungsverhältnisse hier in Hamburg unbeständig sind wie nirgends in Deutschland, haben sich die drei genannten Vereine, denen der Eisbahnverein vor dem Dammtor sich anschloß, am 5. November 1926 zum Nordwestdeutschen Eisportverband zusammengeschlossen. Zweck des Verbandes ist, eine engere sportliche Zusammenarbeit und damit befruchtendes sportliches Leben in den angeschlossenen Vereinen herbeizuführen. Dies soll geschehen durch gemeinsame eissportliche Veranstaltungen: Verbandsläufe, Schauläufe, Wettkämpfe usw.

Außer diesen vorgesehenen Läufen des Nordwestdeutschen Eisportverbandes werden alljährlich Verbandsläufe ausgeschrieben. An erster Stelle ist der Senatspreis zu nennen für Schnellläufe über 3000 Meter, den der Hamburger Schlittschuhläufer-Verein von 1881 ausschreibt. Er konnte seit 1909 erst dreimal auslaufen werden.

Der Altonaer Schlittschuhläufer-Verein von 1893 schreibt alljährlich ein Verbandslaufen über 500 Meter, 1500 Meter und 3000 Meter aus um den Stadtpreis von Altona.

Daneben veranstaltet der Hamburger Schlittschuhläufer-Verein von 1881 einen Wettbewerb im Kunstlauf um einen Senatspreis, nur für Hamburger Vereine.

Wenn aber der Eisport die ihm seiner Bedeutung nach gebührende Stelle wieder einnehmen soll, dann ist Vorbedingung, die Schaffung einer Kunstbahn.

Arbeitersportkartell Hamburg

Bereits im Jahre 1893 wurde der Zusammenschluß der Arbeiter-Turner in Hamburg vollzogen. Bestanden auch schon vor dieser Zeit Arbeiter-Turn-Vereine in Hamburg und Umgebung, so muß doch das Jahr 1893 für die Arbeiter-Sportbewegung als Jahr der Zusammenfassung in Hamburg bezeichnet werden. Das Arbeitersportkartell ist erst in neuerer Zeit in die Erscheinung getreten. 1912 waren die ersten Anfänge für die Zusammenfassung aller Arbeitersport- und Kulturvereine vorhanden; der Weltkrieg hinderte die Ausführung des Planes. Das Arbeitersportkartell, wie es heute besteht, umfaßt alle Arten von Leibesübungen. Die Mitgliederzahl beträgt 50.000. Neben sportlicher Tätigkeit wird auch in den Vereinen des Arbeitersportkartells Kulturarbeit geleistet, z. B. in den Vereinen der Arbeitersänger, des Arbeiter-Theater-Bundes, der Mandolinenfunde, des Arbeiter-Schaach-Vereins. Der jährlich veranstaltete Reichs-Arbeiter-Sporttag wird im ganzen deutschen Reiche an einem Tage von den einzelnen Sportkartellen zum Zweck der Werbung abgehalten.

Die Hamburger Sportwoche, die der Hamburger Senat im Jahre 1927 zum ersten Male veranstaltete, wurde vom Arbeitersportkartell unterstützt. Mit einer Kundgebung im Cirkus-Busch-Gebäude wurden die Veranstaltungen eröffnet. Nachmittags fanden im Stadtpark die Darbietungen aller Sportarten statt. Der kleine Straßenlauf durch das innere Hamburg fand für die Leichtathleten recht guten Boden.

Dem Hamburger Sportkartell sind angeschlossen der Arbeiter-Turn- und -Sportbund (Sitz Leipzig). Er konnte 1926 seine Arbeiter-Turn- und Sportschule einweihen. Diese Schule, die die Lehrstätte für den Arbeitersport ist, konnte fast ganz aus eigenen Mitteln erbaut werden. Im Arbeiter-Turn- und Sportbund werden Turnen, Gymnastik, Leichtathletik, Turnspiele, Fußball, Schwimmen, Kanusport und Rudern gepflegt. Der Arbeiter-Radfahrer-Bund (Sitz Offenbach) hat eine eigene Fahrrad-Fabrik. Der Arbeiter-Radfahrer pflegt das Rennen, besonders das Saalfahren. Die Meisterschaften in Norddeutschland sind teilweise der Hamburger Ortsgruppe zugesprochen worden. Der Touristen-Verein Die Naturfreunde (Sitz Nürnberg) hat auch in dem Hamburger Arbeitersportkartell seine örtliche Spitzenorganisation gefunden. Die Naturfreunde besitzen wie im ganzen Reiche, auch in Hamburg eigene Heime. Das älteste Heim ist das sehr bekannte Heim des Vereins in den Hallonen bei Maschen, weitere Heime sind in Bispingen und bei Schönberg an der Ostsee. Die Arbeiter-Athleten (Bundessitz Magdeburg) sind dem Kartell seit 1922 angeschlossen. In diesem Bunde werden alle Arten der Schwer-

athletik betrieben, doch ist der Ergänzungssport keine Neuerung mehr. Auch in den Reihen der Arbeiter-Athleten, wo man sonst nur ringt, boxt oder Gewichte hebt, ist man ein Freund der Leichtathletik. Ganz neu in der Arbeitersportbewegung in Hamburg ist das Bestehen der Schützenvereine, der Keglervereine, der Nacktsportvereine und des Verbandes für Volksgesundheit. Der Arbeiter-Samariter-Bund soll in dieser Reihe auch aufgeführt werden, dem Schluß, weil auch seine Angehörigen stets als letzte auf dem Sportplatz sein müssen.

Sportärztliche Untersuchungen sind im Hamburger Sportkartell seit dem April 1927 durchgeführt worden, ein Weg, der eigentlich von den Krankenkassen beschritten werden sollte, damit niemand durch seine sportliche Betätigung, die vielleicht seinem Körper nicht dienlich war, zu Schaden kommt.

Im Arbeiter-Turn- und Sportbund war es von den ehemals 2411 Vereinen vor dem Kriege nur 890 möglich, zu Beginn 1918 die Verbindung mit dem Bund aufrechtzuerhalten. Die übrigen waren im Kriege „eingegangen“. 35.000 Turngenossen hatte der Krieg als Opfer gefordert. Unter diesen befanden sich sehr viele, die als Vorstandsmitglieder, als Turnwarte oder Vorturner den Vereinen ihre Kräfte zur Verfügung gestellt hatten.

Erst im Jahre 1918 wurde ein stets geheimer Wunsch aller Arbeiter-Turn- und Sportvereine: die Öffnung der städtischen und staatlichen Turn- und Sportplätze, zur Wirklichkeit. Dadurch nahmen die Turnvereine einen ungeahnten Aufschwung.

Die Erweiterung des Turn-, Schwimm- und Spielbetriebes durch Aufnahme leichtathletischer Übungen wird erfreulicherweise überall angestrebt. Auch in leichtathletischen Vereinen und Abteilungen ist das Ziel auf die Allgemeinbildung eingestellt, aus der sich die Leistungsfähigkeit von selbst herausbildet. In Vereins-, Bezirks-, Kreis- und Bundeswettkämpfen, in Straßen- und Waldläufen messen die Leichtathleten ihre Kräfte und werben für ihren Sport, der in Hamburg bedeutendes Ansehen genießt und dessen Veranstaltungen stets große Zuschauerzahlen aufweisen.

Die Turnspiele haben sehr großen Anhang gefunden. Voran steht das Handballspiel. Von den Turnern, Sportlern, Spielern und Schwimmern heiderlei Geschlechts wird es gern betrieben. Die Fußballspieler haben aber auch dem Handballspiel Geschmack abgewonnen, und es gibt jetzt in fast jedem Fußballverein eine Handball-Abteilung. Das Raffballspiel, das als Vorläufer vom Handballspiel anzusehen ist, mußte naturgemäß zurückgedrängt werden. Eines der schönsten Kampfsportspiele ist Schlagball. Vor vielen Jahren gab man sich der Hoffnung hin, daß es zum Massenspiel werden könnte. Die Praxis hat aber gelehrt, daß dieses Spiel beschränkt bleiben wird auf die nordwestdeutsche Ecke: Hamburg, Bremen, Kiel. Nur vereinzelt hat es in andern Kreisen Fuß fassen können. Das beliebteste aller Spiele ist das Faustballspiel. Es ist so recht dazu angetan, auch Vereine mit kleineren Spielplätzen zu beschäftigen, und wird, solange die Spielplatzfrage in größeren Ausmaßen nicht behoben ist, auch das meistgepflegte Spiel bleiben. Trommelball ist das Spiel der Frauen und Mädchen geworden und hat entsprechende Verbreitung gefunden. Das Barlaufspiel ist leider vom Spielplan fast gänzlich verschwunden. Es ist eins der besten Laufspiele und sollte deswegen auf jedem Turn- und Sportplatz geübt werden. Wie Barlauf, so ist auch das Schleuderballspiel in Vergessenheit geraten und wird nur noch wenig gespielt. Der Wunsch zum Tennisspiel ist laut geworden; es bestehen schon einige Vereine in Hamburg, die es betreiben. Es wird aber im allgemeinen beim Wunsche bleiben, denn die Unterhaltungskosten für Plätze und Spielmaterial sind zu hoch. Es muß festgestellt werden, daß mehr und mehr die Erkenntnis sich durchsetzt, nicht alle Spiele, aber wenige gründlich zu betreiben. Jetzt haben wir elf Kampfsportspiele. Da werden drei oder vier Spiele zum Massenspiel erhoben, während die andern für besondere Wünsche zur Verfügung stehen.

Das Fußballspiel, einstmals Stiefkind in den Arbeiter-Turnvereinen, hat sich allen Vorhersagen alter Turnväter zum Trotz auch in den Arbeitersportvereinen außerordentlich stark entwickelt. Es ist neben dem Handballspiel das beliebteste Kampfsportspiel. Im Jahre 1926 fanden in Hamburg einige internationale Arbeiter-Fußballspiele statt, die eine große Anziehungskraft auf Zuschauer ausübten. Das Länderspiel Deutschland-Rußland auf dem Viktoriaplatz brachte einen 4:1 Sieg für Ruß-

land. Aus Anlaß der Hamburger Sportwoche fand im Kampfbahngelände des Stadtparkes ein Spiel Hamburg-Wien statt. Der Hamburger Fußball konnte sich bei den Serienspielen im 3. Kreise behaupten. Sportklub „Lorbeer“ brachte es bis zur Vorrunde der Bundesmeisterschaft; unterlag dann im Kampfe gegen Nürnberg.

Der Wassersport ist im Arbeiter-Turn- und Sportbund die jüngste Sparte, deshalb, weil der Arbeiter-Wassersportverband, der 1895 in Berlin gegründet worden ist, im Jahre 1921 sich mit dem Arbeiter-Turn- und Sportbund verschmolzen hat. Die Schwimmer, Kanufahrer und Ruderer sind als Unterabteilungen gebildet. Der Schwimmsport ist in Hamburg sehr weit verbreitet. Die Hamburger Arbeiter-Schwimmer waren es, die in der Arbeiter-Turn- und Sportbewegung als Vorkämpfer für die Abschaffung aller Preise und Ehrenzeichen eingetreten sind. Die Erfahrungen haben gelehrt, daß sportliche Höchstleistungen auch ohne Ehrenzeichen erzielt werden können. Auch hier besteht der Gedanke, dem Massensport in erster Linie Geltung zu verschaffen.

Die Kanubewegung steckt noch in den Kinderschuhen, weil der Organisation nicht Mittel zur Verfügung stehen sich ein Heim, das für die Wasserfahrer eine Notwendigkeit ist, zu erbauen. Die Kanufahrer sind jetzt wieder dabei, bald auch diesen Wünschen Rechnung zu tragen.

Der größte Wassersport-Verein in Hamburg ist der „Freier Wassersport-Verein Vorwärts“. Der Verein erstreckt sich über ganz Hamburg, setzt sich aus sechs Abteilungen zusammen und zählte im Sommer 1927 2000 Mitglieder. In den einzelnen Abteilungen bestehen Altersgruppen, Männer-, Frauen-, jugendliche Männer-, jugendliche Frauen-, Knaben- und Mädchengruppen. Es werden sämtliche Hamburger Badeanstalten zu Übungsbetrieben benutzt. Der Verein unterhält ein eigenes Familienbad an der Oberelbe bei Overwälder (Preußisches Gebiet in Vierlanden). Der Zweck ist, die Mitglieder im Schwimmen, Retten und in der Wiederbelebung auszubilden. Auf dem letzten Kreisschwimmfest des 3. Kreises im Arbeiter-Turn und Sportbund wurden vom Verein die meisten ersten Plätze belegt. Die Kreismeisterschaft im Wasserballspiel mußte 1927 an den Altonaer Bruderverein abgetreten werden.

Die Organisation des Arbeiter-Turn- und Sportbundes erstreckt sich über ganz Deutschland und ist in 19 Kreise eingeteilt. Der 3. Kreis dieses Bundes umfaßt die Hansestädte Hamburg, Lübeck, die Provinz Schleswig-Holstein, einen Teil von Hannover und Mecklenburg. Hamburg bildet im 1. Bezirk die Gruppe Groß-Hamburg. Leiter dieser Gruppe und Leiter dieses 1. Bezirkes ist Alfred Haupt, Hamburg, Billstraße 82 ptr. Leiter des 3. Kreises ist Fritz Zabel, Geesthacht bei Hamburg, Bogenstr. 1a.

Hamburger Schachleben

Das Hamburger Schachleben hat sich im Jahre 1927 weiter entwickelt. Die Freie Vereinigung der Schachvereine von Groß-Hamburg zählt zur Zeit 27 Vereine. Erfreulich ist, daß man in den Vereinen eine zahlreiche und strebsame Jugend findet, die, methodisch angeleitet durch starke Spieler und im Wettbewerb miteinander, an Spielstärke gewinnt. Die Jugend der einzelnen Vereine tritt dann zusammen mit den erprobten Spielern in den Mannschaftskämpfen und in den Turnieren um die Meisterschaft von Groß-Hamburg an. Das Meisterschaftsturnier 1927 wurde in drei Gruppen ausgefochten. Die drei besten Spieler von C und B erwarben damit das Recht, künftig in der höheren Gruppe B beziehungsweise der titelgebenden Gruppe A mitzuspielen. Sieger

in Gruppe A, Meister von Groß-Hamburg 1927, Gewinner der Senatsmedaille und der bronzenen Wanderplakette des D. H. V. wurde Kapfer, der Vorkämpfer des Schachklubs von 1871, den zweiten Preis gewann Priwonitz vom Hamburger Schachklub. Im Damenturnier siegte Frau Gertrud Mittelmann, Altona, der es auch im Juli auf dem Kongreß des Deutschen Schachbundes zu Magdeburg gelang, den Titel einer Meisterin des Deutschen Schachbundes zu erlangen. Den zweiten Preis im Damenturnier Groß-Hamburg gewann Frau Althof, den dritten Preis Frau Dr. Braun. Die schachspielenden Damen Groß-Hamburgs haben im Mai einen Damenschachklub gegründet, der jeden Mittwoch nachmittags im Hamburger Hof tagt und bereits 52 Mitglieder zählt. Es werden Vorträge gehalten und Simultanvorstellungen gegeben.

Die Mannschaftskämpfe, an denen 14 Vereine der F. V. mit zirka 280 Spielern in fünf Gruppen teilnahmen, wurden am 4. Oktober beendet. In Gruppe A siegte der Eilbecker Schachklub mit + 31½ Punkten nach schärfstem Kampf vor dem Hamburger Schachheim + 31. Außer diesen Mannschaftskämpfen, die eine dauernde Einrichtung bilden, fanden noch zahlreiche Vereinswettkämpfe statt.

Das Turnier um die Meisterschaft von Groß-Hamburg für 1928 begann am 9. Oktober. In den drei Gruppen A, B und C spielten je 14 Spieler. Dazu kommen Zwölfergruppen, Jugend- und Schülergruppen. Auch ein Turnier um die Damentmeisterschaft Groß-Hamburgs begann am 23. Oktober. Die Titelgruppe A verfügt diesmal über besonders starke Kräfte. Der deutsche Meister Schönmann, die Landesmeister Rodatz, Woehl, Heinicke, der Meister von Groß-Hamburg 1927 Kapfer, Priwonitz, Preisträger im deutschen Hauptturnier zu Magdeburg, und andere sehr starke Spieler lassen den Ausgang des Kampfes offen erscheinen. Im Februar gelang es dem Hamburger Schachklub, die spielstarke Spitzenmannschaft der Bremer Schachgesellschaft in Bremen mit 5½:4½ zu schlagen und die Niederlage von 1926 (4½:5½) wettzumachen.

Erfolge Hamburger Spieler: Auf dem Ostern abgehaltenen Jubiläumskongreß der Bremer Schachgesellschaft teilte im Meisterturnier H. Wagner den dritten und vierten Preis, im Hauptturnier A gewann Heinicke den ersten Preis und den Titel eines Landesmeisters des Niederelbischen Schachbundes. Den dritten Preis errang Priwonitz; im Gästeturnier wurde erster Woehl, zweiter J. Dimer.

Im Meisterturnier des Deutschen Schachbundes zu Magdeburg errang den Titel Meister des Deutschen Schachbundes W. Schönmann, der sich im Jahre vorher den österreichischen Meistertitel geholt hatte. Hamburg hat nunmehr vier deutsche Meister. Im Hauptturnier wurden Preisträger Rodatz und Priwonitz.

In dem stark besetzten Meisterschaftsturnier des Hamburger Schachklubs siegte Heinicke nach Stiehkampf mit Woehl. Im großen Länderkampf des Welt-Schachbundes zu London im Juli kämpfte H. Wagner unter den deutschen Meistern erfolgreich mit.

Von berühmten Meistern hielten sich Anfang Februar Spielmann, Professor Vidmar und Nimzowitsch einige Tage vor ihrer Abreise zum Neuyorker Turnier in Hamburg auf. Spielmann spielte im Hamburger Schachklub gegen acht starke Spieler simultan mit Uhrenkontrolle. Nur Heinicke brachte es zu einem Sieg. Kluxen machte unentschieden. Ende Februar gab Reti, einer der größten lebenden Blindspieler, mehrere Vorstellungen mit glänzendem Erfolge. Er spielte im Eimsbütteler Klub 15, im Altonaer Schachklub von 1873 zehn Blindpartien, im Eilbecker Schachklub simultan. P. Kr.